



Universität
Zürich ^{UZH}



Jahresbericht

2016

Universität Zürich

Jahresbericht 2016

Bildstrecke

Alumni der UZH

Eine alt Bundesrätin und ein Regisseur, eine Museumsdirektorin und ein Schauspieler: Die vierzehn Alumni und Alumnae der UZH, die der Fotograf Tom Haller für diesen Jahresbericht porträtierte, haben ganz unterschiedliche Lebenswege eingeschlagen; eines haben sie gemeinsam: Die Universität Zürich hat sie geprägt und ist ihnen in guter Erinnerung geblieben.

Auf dem Titelbild:

Das UZH-Alumni-Ruderboot beim Training.

UZH – Highlights 2016

→ Seite 30 Internet

Die Macht der Algorithmen

→ Seite 32 Medizinische Diagnostik

Den Atem lesen

→ Seite 33 Biodiversität

Biologische Vielfalt verstehen

→ Seite 34 Alzheimerkrankheit

Amyloid-Plaques im Visier

→ Seite 36 Physik-Olympiade

Wettstreit der Denkerinnen und Denker

→ Seite 42 Lehrdiplom

Vom Hörsaal ins Klassenzimmer

→ Seite 44 Muster-Rahmenverordnung

Das Studium zielgerichtet planen

→ Seite 46 Bauten

Spatenstich für neues Chemiegebäude «UZI 5»

→ Seite 48 Kinderbetreuung

Das kreative Kinderhaus

Inhalt

| | |
|----------------------------------|----|
| Präsidentin des Universitätsrats | 8 |
| Rektor | 10 |

Universitätsrat und Universitätsleitung

| | |
|--|----|
| Aus dem Universitätsrat | 16 |
| Aus dem Bereich des Rektors | 17 |
| Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften | 20 |
| Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften | 21 |
| Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften | 22 |
| Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur | 23 |

Highlights 2016

| | |
|----------------------------------|----|
| Forschung und Nachwuchsförderung | 30 |
| Lehre und Weiterbildung | 42 |
| Infrastruktur und Dienstleistung | 46 |

Fakultäten und Stände

| | |
|---|----|
| Fakultäten | |
| Theologische Fakultät | 50 |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | 51 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 52 |
| Medizinische Fakultät | 53 |
| Vetsuisse-Fakultät | 54 |
| Philosophische Fakultät | 55 |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | 56 |
| Stände | |
| Professorinnen und Professoren | 57 |
| Privatdozierende | 57 |
| Mittelbau | 58 |
| Studierende | 58 |

Statistiken und Finanzen

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Statistiken | |
| Zusammenfassung | 68 |
| Studierende | 70 |
| Abschlüsse | 78 |
| Betreuungsquotienten | 80 |
| Dozierende | 80 |
| Personal | 82 |
| Finanzen | |
| Jahresrechnung | 84 |
| Anhang zur Jahresrechnung | 87 |
| Erläuterungen zur Jahresrechnung | 90 |
| Segmentberichterstattung | 102 |
| Betriebsrechnung nach Fakultäten | 104 |
| Separate Rechnung nach Fakultäten | 108 |
| Revisionsbericht | 111 |

Chronik und Personelles

| | |
|---------------------|-----|
| Dies academicus | 113 |
| Chronik | |
| Ständige Ehrengäste | 115 |
| Donationen | 115 |
| Auszeichnungen | 118 |
| Personelles | |
| Beförderungen | 124 |
| Berufungen | 125 |
| Ernennungen | 127 |
| Habilitationen | 128 |
| Rücktritte | 131 |
| Wir gedenken | 133 |
| Organigramme | 134 |

Die UZH in Zahlen

Die grösste Universität der Schweiz

25 542

Studierende

130

Institute und Kliniken

Spitzenuniversität

Der gute Ruf der UZH spiegelt sich in den Rankings. Sie gehört zu den 100 besten Universitäten weltweit.



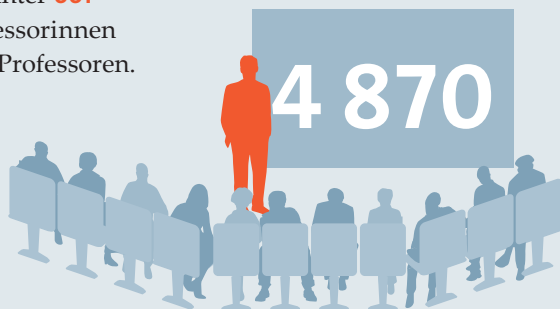
Dozierende

An der UZH lehren und forschen

4 870 Dozierende.

Darunter 661

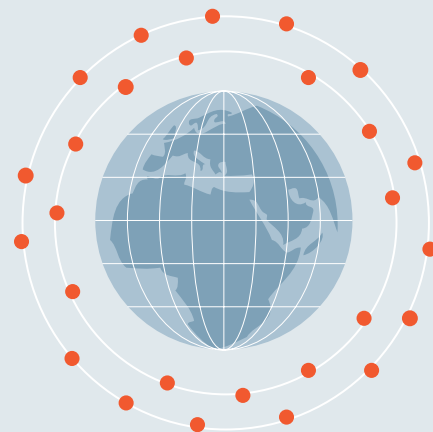
Professorinnen und Professoren.



Alumni

17 000

Ehemalige sind in 27 Alumni-Organisationen der UZH organisiert. Sie sorgen für Verbindungen rund um den Globus.



Internationale UZH

Nur wenige Hochschulen sind so global ausgerichtet wie die UZH. Im THE-World-University-Ranking steht sie in der Kategorie Internationalität auf Platz 15. UZH-Angehörige kommen aus mehr als 100 Ländern. Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der UZH:



Professor/-innen

56%



Dozierende insgesamt

40%



Doktorierende

42%



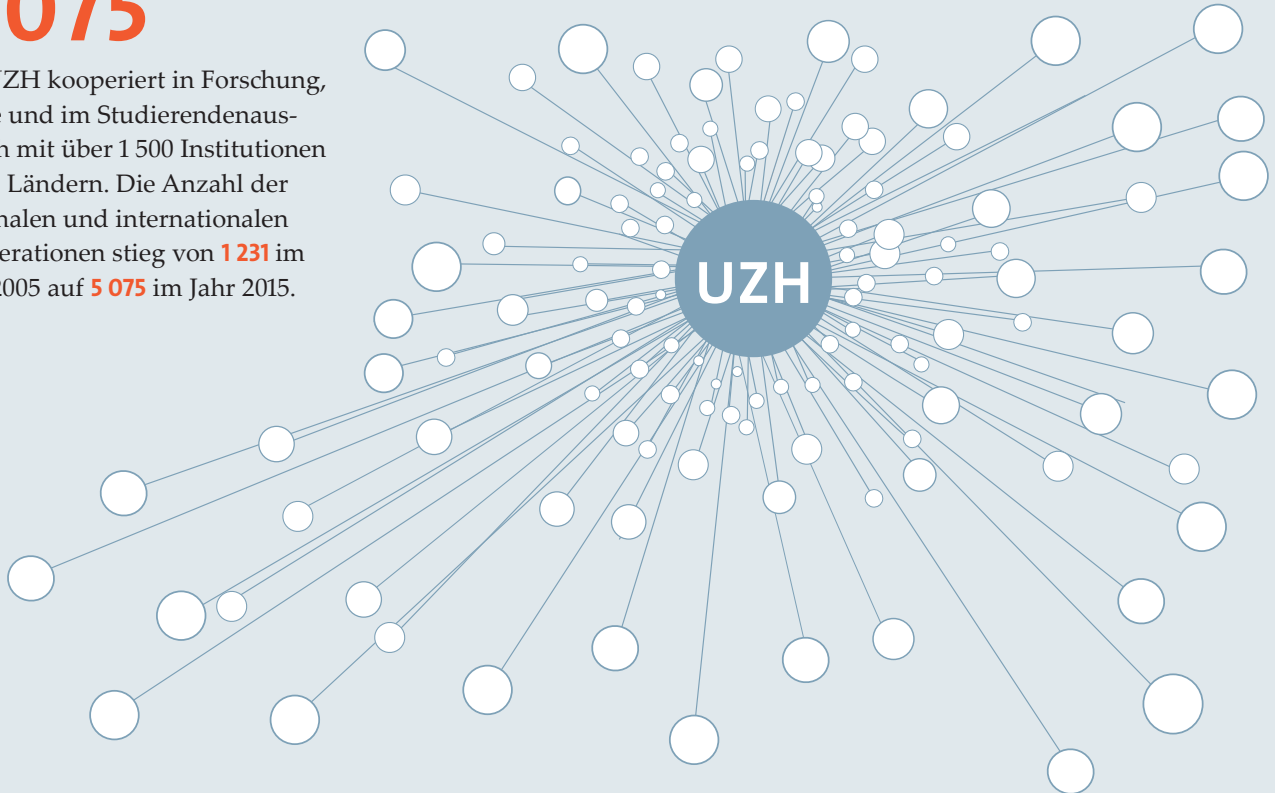
Studierende

20%

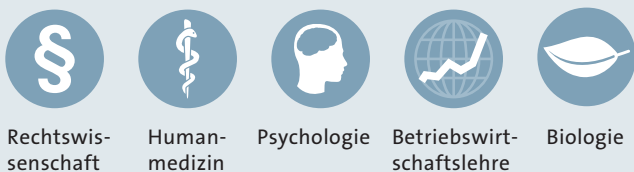
Kooperative UZH

5 075

Die UZH kooperiert in Forschung, Lehre und im Studierendenaustausch mit über 1 500 Institutionen in 100 Ländern. Die Anzahl der nationalen und internationalen Kooperationen stieg von **1 231** im Jahr 2005 auf **5 075** im Jahr 2015.



Die fünf beliebtesten Studienprogramme im Jahr 2016



Die fünf beliebtesten Nebenfächer im Jahr 2016



Studienabschlüsse 2016



5 709

2 495

Bachelorabschlüsse

2 007

Masterabschlüsse

643

Doktorate

564

Andere

Die UZH in Zahlen

Finanzen

Gesamtumsatz

Die UZH erzielte im Jahr 2016 einen Gesamtumsatz von

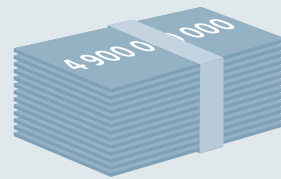
1 361

Mio. CHF



Volkswirtschaftlicher Nutzen

Die UZH generierte 4.9 Milliarden CHF Wertschöpfung und 41 500 Arbeitsplätze.



Projektbeiträge / Drittmittel (in Mio. CHF)

2010

202

Mio. CHF



100
aus staatlichen Einrichtungen der Schweiz (z. B. Schweizerischer Nationalfonds)



21
aus dem Ausland



81
aus der Wirtschaft und von Privaten

2016

293

Mio. CHF



163
aus staatlichen Einrichtungen der Schweiz (z. B. Schweizerischer Nationalfonds)



26
aus dem Ausland



104
aus der Wirtschaft und von Privaten

Offene UZH



1 500

Schülerinnen und Schüler besuchten 2016 die Kinder-Universität Zürich. Beliebt sind auch das Life Science Zurich Learning Center und die Senioren-Universität.

Attraktive Museen

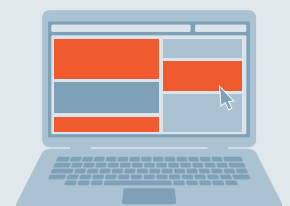
330 000

Besucherinnen und Besucher zählten die Museen der UZH im Jahr 2016.



Weiterbildung

Die UZH bot im Jahr 2016 über **60** Weiterbildungsstudiengänge und rund **50** Weiterbildungskurse an.



Topliga



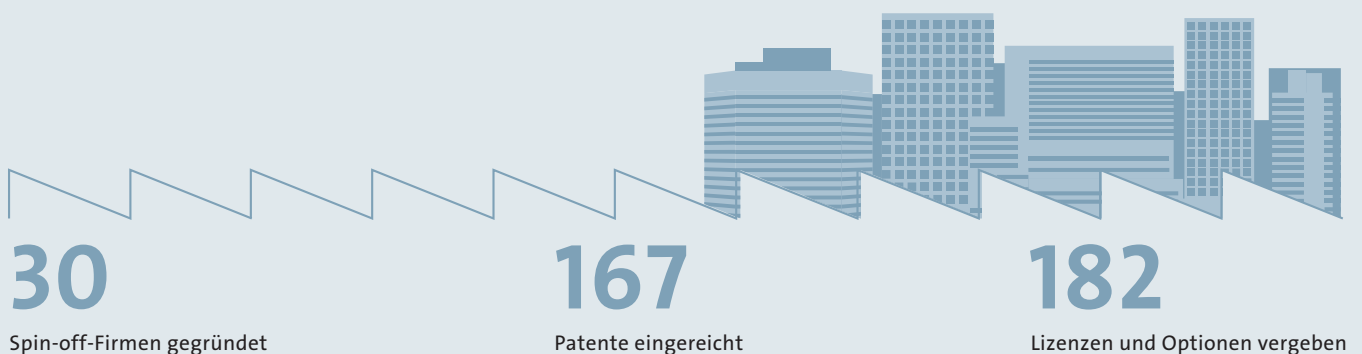
Die UZH gehört mit 22 anderen europäischen Topuniversitäten zur «League of European Research Universities», kurz **LERU**.

Universität van Amsterdam,
Universitat de Barcelona,
University of Cambridge,
Københavns Universitet,
Trinity College Dublin,
University of Edinburgh,
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg,
Université de Genève,
Universität Heidelberg,
Helsingin yliopisto,
Universiteit Leiden,
Katholieke Universiteit Leuven,
Imperial College London,
University College London,
Lunds universitet,
Università degli Studi di Milano,
Ludwig-Maximilians-Universität
München,
University of Oxford,
Université Pierre et Marie Curie,
Université Paris-Sud,
Université de Strasbourg,
Universiteit Utrecht,
Universität Zürich

Innovative UZH

Bilanz der letzten

5 Jahre:



Die Universität Zürich als Teil eines komplexen Bildungssystems



Dr. Silvia Steiner
Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich

Als die Universität Zürich (UZH) in den 1830er Jahren gegründet wurde, war der Gedanke wegleitend, eine Universität als «Krone» des Bildungswesens zu schaffen. Der Weg, über die gymnasiale Matura ein Hochschulstudium zu absolvieren und so zu akademischen Würden zu gelangen, galt als Königsweg in einem strikt zweigleisigen Bildungswesen. Wer eine Abzweigung verpasst hatte, konnte nur

«Der universitäre Abschluss ist bei jungen Menschen meist eine Zwischenstation auf dem Weg des lebenslangen Lernens.»

schwer Zugang zu dieser Hochschule erlangen. Die Universität Zürich war eine in sich geschlossene Einheit in einer noch nicht sehr vielfältigen Bildungslandschaft. Anschlüsse an das Hochschulstudium oder Nachdiplome waren kaum üblich. Seither hat sich das Bildungswesen grundlegend verändert. Die Universität Zürich ist heute auf der Tertiärstufe einem eigentlichen Konkurrenzkampf ausgesetzt. 1854 wurde die ETH gegründet, im 20. Jahrhundert wurden die Mittel- und Berufsschulen neu organisiert, und in den letzten Jahren haben Fachhochschulen immer stärker an Bedeutung gewonnen. Der Zugang zur Universität Zürich kann über verschiedene Wege erfolgen. Der universitäre Abschluss ist bei jungen Menschen meist nur eine Zwischenstation auf dem Weg des lebenslangen Lernens. Die Universität Zürich bildet heute also nicht mehr im luftleeren Raum aus, sondern ist in ein engmaschiges Netz von Bildungsinstitutionen eingeflochten. Verschiedene Anspruchsgruppen haben konkrete Erwartungen an die Universität: Studierende, Hochschulen, Gesellschaft, Wirtschaft.

Drei wichtige Spannungsfelder

Die Universität steht konkret in drei wichtigen Spannungsfeldern: Im Bereich Lehre erwarten die vorherigen Schulstufen, dass die Maturandinnen und Maturanden übernommen und ihrem Bildungsstand entsprechend ausgebildet werden. Gleichzeitig hat die UZH den Anspruch, die Studierenden bestmöglich auszubilden und auf das Berufsleben vorzubereiten. Die Studierenden wiederum haben nebst dem Anspruch auf qualitativ hochstehende Lehre die Erwartung der freien Studienwahl – bei Bedarf auch in Nischenfächern. Diesen Anforderungen im aktuellen Bildungswettbewerb gerecht zu werden, ist gerade vor dem Hintergrund knapper Finanzen eine eigentliche Herkulesaufgabe.

In der Forschung wird von der UZH nicht nur Exzellenz erwartet. Man erwartet von ihr auch internationale Konkurrenzfähigkeit. Die Universität Zürich ist aber auch Arbeitsplatz für über 8000 Menschen. Sie muss ein moderner Arbeitgeber sein für alle Angestellten – vom Elektriker bis zur Professorin.

Wichtiges Zahnrad im Bildungssystem

Das Bildungsangebot der UZH kann nicht isoliert betrachtet werden. Die Universität Zürich ist und bleibt ein grosses und wichtiges Zahnrad in unserem Bildungssystem. Sie kann nicht nur Forderungen an andere Bildungsstufen stellen. Sie muss sich einerseits sorgfältig mit den vorherigen Bildungsstufen, konkret den Mittelschulen, über diverse Fragen absprechen. Insbesondere kann sie nicht alleine die Studierfähigkeit der Maturanden definieren. Andererseits muss sie aber auch immer im Auge behalten, wie die Ansprüche der Berufswelt, der Wirtschaft aussehen. Sie muss dafür sorgen, dass in den jeweiligen Spannungsfeldern genügend Fachkräfte ausgebildet werden.

«Für den Wissenschaftsplatz Zürich ist die Zusammenarbeit zwischen Universität Zürich und ETH Zürich von grosser Bedeutung.»

Wie kann die Universität diesen hohen Anforderungen gerecht werden? Die Antwort lautet: Durch Interdisziplinarität und Interprofessionalität. Beispielsweise ist für den Wissenschaftsplatz Zürich die Zusammenarbeit zwischen Universität Zürich und ETH Zürich von grosser Bedeutung. Nicht zuletzt dank dieser Kooperation hat der Forschungsplatz Zürich – insbesondere in den Fächern, die von beiden Hochschulen angeboten werden – Weltrang

erlangt. Die Nutzung von Synergien drängt sich aber auch bei der Kooperation mit den Hochschulen der Zürcher Fachhochschule auf. Strukturelle Verbindungen sind nö-

«Im Bildungsnetzwerk Humanmedizin, das unter der akademischen Führung Zürichs steht, bleibt die hochstehende Qualität der Ausbildung erhalten.»

tig, beispielsweise beim Aufbau von Fachdidaktik in Zusammenarbeit mit der PHZH oder bei der Interprofessionalität im Gesundheitswesen mit dem Departement Gesundheit der ZHAW.

Zusätzlich zu den Kooperationen im Hochschulbereich muss die UZH auch die Arbeit an den Schnittstellen zu den anderen Bildungsstufen weiter intensivieren. Im Vordergrund stehen dabei jene Projekte, die das Verhältnis zwischen Sekundarstufe II und Hochschulen klären und die Zusammenarbeit verbessern. Seit Jahren arbeitet die Organisation HSGYM auf dieses Ziel hin – mit grossem Erfolg: Die jährlichen Treffen haben sowohl institutionell als auch in den einzelnen Fächern die Zusammenarbeit vertiefen können. Auch zur Berufsbildung konnten die Kon-

«Der Kanton Zürich darf zurecht stolz sein auf die Strahlkraft seiner Bildungsangebote.»

takte aufgebaut werden – dies insbesondere dank der Verbindung zu den Fachhochschulen. Diese Ebene der Zusammenarbeit muss aber noch stark erweitert werden.

Mehr Medizinstudienplätze

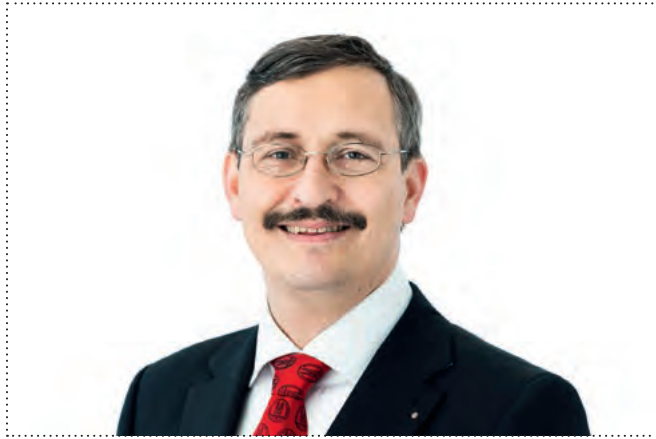
Der Kanton Zürich darf zurecht stolz sein auf die Strahlkraft seiner Bildungsangebote. Aber auch der Stärkste braucht verlässliche Partner, um die eigene Stärke zielgerichtet umzusetzen. Im Bereich der Medizin etwa ist es gelungen, Bund und Kantone zu überzeugen, dass Zürich auch in Zukunft eine Schlüsselrolle im Bereich der Ausbildung in der Humanmedizin spielen kann und will.

Zürich übernimmt deshalb eine nochmalige Kapazitätserhöhung bei den Medizinstudienplätzen (zusätzlich zu den jährlich 60, die seit 2013 geschaffen werden): Die Aufnahmekapazität wird ab dem Studienjahr 2017/18 auf Bachelorstufe um weitere 72 Plätze erhöht (neu also insgesamt 372 Plätze). Dazu kommt ein Ausbau der Humanmedizin auf der Masterstufe, der zusammen mit den

neuen Partnern in St. Gallen und Luzern realisiert werden soll. Dieses Kooperationsmodell ist zukunftsweisend und steht für einen erneuerten Föderalismus: Im Bildungsnetzwerk Humanmedizin, das unter der akademischen Führung Zürichs steht, bleibt die hochstehende Qualität der Ausbildung erhalten, und die zur Verfügung stehenden Plätze und Ressourcen werden bestmöglich genutzt. Dem Netzwerk gehören neben dem Universitätsspital Zürich und weiteren universitären Spitälern im Kanton Zürich die bisherigen Partner- und Lehrspitäler an sowie neu die ETH Zürich und die Universitäten St. Gallen, Luzern und Tessin.

Silvia Steiner

Eine grosse UZH-Familie



Prof. Dr. Michael O. Hengartner
Rektor

Am 4. Juni 2016 fand an der Universität Zürich ein fröhliches Fest statt: «Alumni & Family». Absolventinnen und Absolventen der UZH besuchten gemeinsam mit ihren Kindern, Enkeln und Göttingkindern den Campus Irchel. Alte Bekannte trafen sich beim Barbecue, neue Kontakte wurden geknüpft, und rund 300 Kinder beteiligten sich mit

«Eine lebendige Alumni-Kultur sollte gepflegt und stets weiter entwickelt werden.»

leuchtenden Augen an den naturwissenschaftlichen Experimenten, die das Science Lab der UZH extra für sie vorbereitet hatte. Begeistert wurden Erdmännchen beobachtet, Flüssigkeiten zum Fluoreszieren gebracht, elektronische Grillen gelötet. «Alumni & Family» richtete sich an die Ehemaligen und ihre Angehörigen. In einem weiteren Sinne war es aber auch ein Fest für die grosse UZH-Familie.

Alumni-Traditionen an der UZH

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für die Bedeutung einer lebendigen Alumni-Kultur stetig gestiegen. Im angelsächsischen Raum pflegen die Universitäten seit jeher enge Beziehungen zu ihren Ehemaligen. Diese tragen Pullis mit dem Logo ihrer Hochschule, erzählen gerne von der Studienzeit – und viele geben ihrer Dankbarkeit Ausdruck, indem sie mit Zuwendungen die wissenschaftliche Exzellenz ihrer Alma Mater noch weiter fördern. Nicht selten bewirkt diese ideelle und finanzielle Unterstützung, dass die betreffenden Hochschulen regelrecht über sich selbst hinauswachsen. In Zürich reichen die Anfänge des Alumni-Wesens ins 19. Jahrhundert zurück. Anlässlich des

50. Geburtstags der UZH war im August 1883 die Idee entstanden, einen Zürcher Hochschulverein zu gründen. Dieser sollte es seinen Mitgliedern ermöglichen, «mit der Aufmerksamkeit ihres Herzens und der Gabe ihrer Beiträge die Hochschule zu fördern». Tatsächlich setzte der Verein – zu dessen ersten Vorstandsmitgliedern der Dichter Conrad Ferdinand Meyer gehörte – schon bald markante Zeichen. 1903 unterstützte der Zürcher Hochschulverein beispielsweise die in Gründung begriffene Zentralbibliothek mit einem Beitrag von 10'000 Franken. Und 1998 rief er den Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN) ins Leben, der bis heute Jahr für Jahr vier bis sieben Stipendien an Nachwuchsforschende der UZH vergibt.

Neben dem fachübergreifenden Hochschulverein, der seit dem Jahr 2000 «Zürcher Universitätsverein» (ZUNIV) heisst, entstanden in den vergangenen Jahren zahlreiche fachbezogene Alumni-Vereine: Ius Alumni, OEC Alumni, Science Alumni und viele mehr. 2006 wurde der Dachverein Alumni UZH gegründet, dem heute 27 Organisationen im Inland und 13 internationale Chapters angehören. Rund 17'000 Personen sind auf diese Weise als Alumni und Alumnae der Universität Zürich organisiert.

Wertvolle Netzwerke

Die UZH ist stolz auf ihr gut ausgebautes Alumni-Wesen. Bereits die Studierenden profitieren von ihm: Wer sich heute an der UZH immatrikuliert, ist von Anfang an ausgezeichnet vernetzt – oft, ohne es zu wissen. Viele Ehemalige freuen sich über Kontakte mit den Studierenden und sind sehr gerne bereit, die angehenden Fachkolleginnen und Fachkollegen mit ihrer Erfahrung und ihren Beziehungen zu unterstützen. Spätestens bei der Arbeitssuche können sich auf diese Weise wichtige Türen öffnen.

Für die Universitätsleitung ist es von unschätzbarem Wert, Tausende von Ehemaligen um sich zu wissen, die

«Wer sich an der UZH immatrikuliert, ist von Anfang an ausgezeichnet vernetzt. Viele Ehemalige sind gerne bereit, die angehenden Fachkolleginnen und Fachkollegen zu unterstützen.»

sich mit grossem Engagement und aus eigener Initiative für die Universität einsetzen. Nicht umsonst nennt man die Alumni oft «Botschafterinnen» und «Botschafter»: Es sind Menschen, die ihre Begeisterung für die Hochschule in die Gesellschaft, in die Politik und in die Wirtschaft hi-

naustragen und damit die positive Ausstrahlung der Wissenschaft vervielfachen. Für die Alumni selber bietet die enge Verbundenheit mit der Universität Zürich die Möglichkeit, auch nach dem Studienabschluss am Puls der Forschung zu bleiben, Kontakte zu pflegen und wissenschaftliche Ressourcen zu nutzen.

«An der Universität Zürich reichen die Anfänge des Alumni-Wesens ins 19. Jahrhundert zurück.»

Perspektiven für die Zukunft

Die Alumni-Kultur ist ein lebendiger Organismus, der gepflegt und weiterentwickelt werden will. Im Berichtsjahr 2016 haben die Universität Zürich und die Vereine intensiv darüber nachgedacht, wie sich das Alumni-Wesen der UZH noch weiter stärken lässt. Ein zentrales Anliegen der Universitätsleitung besteht darin, die Strukturen etwas zu vereinfachen und allen Alumni und Alumnae bewusst zu machen, dass sie geschätzte Mitglieder der grossen UZH-Familie sind. Ausserdem möchten wir die Möglichkeit schaffen, dass sich Ehemalige auf unkomplizierte Weise organisieren können, ohne zwangsläufig einen eigenständigen Verein gründen zu müssen. Eine niederschwellige Organisationsform, bei der die Dachorganisation die administrativen Arbeiten übernimmt, würde sich zum Beispiel für kleine Fächer anbieten.

Starke Partnerschaften

Hinter der Vorstellung einer grossen UZH-Familie steht die Einsicht, dass jede erfolgreiche Universität auf ein wohlwollendes Umfeld angewiesen ist. Die UZH schenkt deshalb den guten Beziehungen zwischen der universitären «Kernfamilie» und ihrer Umgebung grosse Aufmerksamkeit. Neben den Alumni spielen hier noch weitere Personengruppen eine wichtige Rolle, zum Beispiel die Angehörigen von Forschenden, Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden. Ihren Anliegen versuchen wir unter anderem mit einer guten Kinderbetreuung und einer familienfreundlichen Personalführung Rechnung zu tragen. 2016 unterzeichnete die UZH die internationale Charta «Familie in der Hochschule», die hohe Standards in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie statuiert.

Weitere wichtige Partner unserer Universität sind Spenderinnen und Spender, die von der UZH Foundation professionell beraten und bei ihren Projektvorhaben zugunsten der Universität Zürich begleitet werden; Medienschaffende, die wir offen und kompetent informieren; und na-

türlich unsere politische Trägerschaft, namentlich der Kanton Zürich, dem wir zum grössten Teil unsere ausgezeichneten Rahmenbedingungen verdanken und dem gegenüber wir uns zu hervorragenden Leistungen verpflichtet fühlen.

Exzellenz im wissenschaftlichen Kerngeschäft ist es letztlich auch, was die UZH-Familie zusammenhält. Erfolgsmeldungen in Forschung und Lehre begeistern die Menschen und machen Aktive wie Ehemalige stolz darauf, Teil der grossartigen Universität Zürich zu sein.

Prominente Alumni im Fokus

Die Bildstrecke des vorliegenden Jahresberichts ist den Alumni und Alumnae der UZH gewidmet. In 14 Porträts werden prominente Männer und Frauen vorgestellt, deren eindruckliche Karrieren mehr oder weniger direkt auf einem Studiengang an unserer Universität aufbauen.

Michael O. Hengartner

*«An der UZH habe ich gelernt,
Texte gegen den Strich zu lesen.»*


Fanni Fetzter studierte Politikwissenschaft, Volkskunde sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der UZH. Sie arbeitete als Journalistin, seit fünf Jahren ist sie Direktorin des Kunstmuseums Luzern.





«Wenn ich heute an einem Kongress Vorträge höre, von denen nur jeder dritte sehr gut und höchstens jeder sechste brillant ist, denke ich manchmal an mein Studium zurück: An einem Tag die Professoren Peter Forstmoser, Jan Krulis-Randa, Conrad Meyer und Ruedi Volkart. Viermal Brillanz für weniger als einen Hundertstel der Kongressgebühren.»

Dominique von Matt studierte Wirtschaftswissenschaften. Heute arbeitet er als Verwaltungsratspräsident bei Jung von Matt/Limmat, zudem ist er Verwaltungsrat der NZZ-Mediengruppe und Präsident der Gesellschaft für Marketing (GfM).



*«Studieren heisst auch,
sich vernetzen. Einige
Studienkolleginnen und
-kollegen sind heute
meine Geschäftspartner.»*

Tobias Zehnder hat an der UZH Publizistikwissenschaft und Linguistik studiert. Nach dem Studium hat er das Start-up-Unternehmen «Webrepublic» mit gegründet, das heute über hundert Mitarbeitende hat.

→ Seite 16

Universitätsrat

→ Seite 17

Bereich des Rektors

→ Seite 20

Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften

→ Seite 21

Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften

→ Seite 22

Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

→ Seite 23

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Wahlen, Systemwechsel Lehrauftragswesen, Universitäre Medizin Zürich

Wahlen

Der Universitätsrat ist gemäss Universitätsgesetz das oberste Organ der Universität Zürich (UZH). Seine Mitglieder sind Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik und werden vom Regierungsrat gewählt. Mit der Neuausrichtung des Immobilienmanagements der Universität Zürich sind auch die Kompetenzen des Universitätsrates in Immobilienfragen zu stärken. Der Regierungsrat hat vor diesem Hintergrund Markus Graf als zusätzliches achttes Mitglied des Universitätsrates für die laufende Amtsdauer mit Wirkung per 1. November 2016 gewählt. Für die Amtsdauer vom 1. August 2016 bis 31. Juli 2018 hat der Universitätsrat Prof. Dr. Gabriele Siegert, ordentliche Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie, zur Prorektorin Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) gewählt. Sie tritt ihr Amt in Nachfolge von Prof. Dr. Otfried Jarren an. Prof. Dr. Christian Schwarzenegger und Prof. Dr. Christoph Hock wurden als Prorektoren Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (RWW) bzw. Medizin und Naturwissenschaften (MNW) wiedergewählt.

Systemwechsel Lehrauftragswesen

Mit dem 2015 gestarteten Systemwechsel im Lehrauftragswesen werden Lehrleistungen neu im Rahmen einer Anstellung erbracht. Für externe Lehrpersonen (ohne sonstige Anstellung an der UZH) erfolgt die Umsetzung per Herbstsemester 2017. Es handelt sich dabei um rund 2000 Personen, die künftig – in der Regel mit Kleinstpensen – nach Schweizerischem Obligationenrecht angestellt werden.

Der Universitätsrat hat mit einer Anpassung der Universitätsverordnung die hierfür erforderliche neue Dozierendenkategorie «Externe Lehrpersonen» geschaffen. Die für die privatrechtliche Anstellung notwendigen Anpassungen wurden in der Personalverordnung vorgenommen. Der Regierungsrat hat diese im November 2016 genehmigt.

Universitäre Medizin Zürich (UMZH)

Im Zuge des Abschlusses des Projekts UMZH wurden die erforderlichen Umsetzungsarbeiten fortgesetzt. Mit der Einführung der Funktion einer Direktorin oder eines Direktors UMZH als Mitglied der Universitätsleitung voraussichtlich per August 2018 sind die Governance-Strukturen der Universitätsleitung sowie der Medizinischen Fakultät anzupassen. Der Universitätsrat hat vor diesem Hintergrund die Aufteilung des Prorektorats MNW in ein Prorektorat Medizin und ein Prorektorat Veterinärmedizin-Naturwissenschaften beschlossen. Für letzteres wurde ein Findungsverfahren gestartet; das Prorektorat Medizin

wird vom bisherigen Prorektor MNW geführt. Die Fakultät ihrerseits hat für ihre Belange ein Governance-Modell erarbeitet, das der Universitätsrat im Berichtsjahr genehmigt hat. Zentral ist die Regelung von Aufgaben, Zuständigkeiten und Kompetenzen der fakultären Organe innerhalb der Medizinischen Fakultät wie auch in Bezug zum Koordinationsmodell UMZH.

Weitere Geschäfte

Im Berichtsjahr haben 17 Professorinnen und 44 Professoren ihr Amt an der UZH angetreten. Davon stammen 16 Personen aus der Schweiz, 22 aus Deutschland und 23 aus dem übrigen Ausland. Von zentraler Bedeutung war die nochmalige Erhöhung der Studienkapazität in Humanmedizin um 72 auf neu 372 Plätze.

Die Erhöhung wird im Rahmen eines Netzwerkes Humanmedizin umgesetzt, dem neben den Universitätsspitalern die ETH Zürich sowie die Hochschulen St. Gallen, Luzern und Tessin angehören. Weitere Geschäfte betrafen die Offenlegung der Interessenbindungen der Professorenschaft, die Neufassung der Organisation der Zusammenarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für Maturitätsschulen, ferner die Weiterentwicklung des Evaluationsverfahrens, die Lancierung der Digital Society Initiative, der Abschluss beziehungsweise die Erneuerung von Mietverträgen sowie Erlass und Änderung von Rahmen-, Promotions- und Weiterbildungsverordnungen.

Sebastian Brändli

Dr. Sebastian Brändli, Aktuar des Universitätsrats.

Reformen als Privileg und Notwendigkeit

Stärkung der Führung der UZH

Im Frühjahr 2015 beschlossen der Universitätsrat und die Universitätsleitung, die Führungsorganisation der UZH einer erneuten Analyse zu unterziehen. «Stärkung der Führung der UZH» heisst das neue Projekt, das manche etwas überraschte. Denn es waren ja kurz zuvor bereits andere Initiativen gestartet worden: So existieren seit 2014 Reformpläne, die im Rahmen von vier universitären Vernehmlassungen näher ausgelotet wurden und deren teilweise Umsetzung – man denke etwa an die Neuorganisation der universitären Medizin – gegenwärtig läuft. Ausserdem hatte die UZH ihre Führungsstrukturen schon 2006/07 einer Reform unterzogen.

Dass die UZH ihre Funktionsweise immer wieder reflektiert, ist ein gutes Zeichen. Es macht deutlich, dass sich die Hochschule sukzessive an die Rahmenbedingungen anpasst, die sich seit der Erlangung der Autonomie im Jahr 1998 grundlegend verändert haben. Und es zeigt, dass sich die UZH und ihre Mitarbeitenden mit Sachverstand, Innovationsfreude und Kreativität den Herausforderungen eines sich wandelnden Umfelds stellen. In diesem Sinne bedeuten Struktur- und Prozessoptimierungen auch nicht, dass das Bisherige schlecht war. Sie sind an einer vielfältigen, dynamischen und international ausgerichteten Universität wie der UZH vielmehr angemessen und selbstverständlich.

Blick über den Tellerrand

Bei all dem bieten Vergleiche mit anderen Hochschulen eine enorm bereichernde und ergiebige Möglichkeit, eigene Ideen weiterzuentwickeln und zu validieren. Die Berichterstatterin konnte dies im Rahmen des erwähnten Projekts selbst erfahren. Im Herbst 2016 besuchte eine Delegation der Universitätsleitung die Universität Kopenhagen (UCPH) und die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Der «Blick über den Tellerrand» war sehr aufschlussreich, denn die Zürcher Delegation traf auf ihren Reisen zwei sehr unterschiedliche Systeme an.

Auf den ersten Blick scheinen die einzigen Gemeinsamkeiten der UCPH und der LMU darin zu liegen, dass sie zu den erfolgreichsten europäischen Forschungsuniversitäten zählen und jeweils über einen langjährigen, stark positionierten Rektor bzw. Präsidenten verfügen.

Von Anfang an wurde zudem deutlich, wie prägend ein bestimmtes politisches und gesellschaftliches Umfeld für die Ausgestaltung des höheren Bildungswesens ist. Besonders bemerkenswert an der UCPH ist demnach, dass sie über eine ausgeprägte Top-down-Struktur verfügt, diese jedoch abgefedert wird durch zahlreiche beratende Gre-

mien und eine starke Diskussionskultur. Bei der LMU beeindruckten demgegenüber das allgegenwärtige Vertrauen in ihre alten Stärken (und in jene des Freistaats Bayern) und der entspannte Umgang mit dezentralen Strukturen und Prozessen.

«Stärkung der Führung der UZH» – man darf gespannt sein auf den weiteren Verlauf dieses Projekts. Etwas ist jetzt schon klar: Ein solcher Prozess des Lernens über sich und mit anderen ist ein Privileg. Und für eine Universität, die sich weiterentwickeln und international dauerhaft positionieren will, ist er eine Notwendigkeit.

Sitzungen der Universitätsleitung

Optimieren lassen sich nicht nur die Strukturen, Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten einzelner Gremien. Genauso wichtig ist das Zusammenwirken verschiedener Einheiten – gerade im Bereich der Führungsunterstützung. Die Universitätsleitung und das Generalsekretariat haben im Berichtsjahr deshalb auch diesem Thema besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Auf der Grundlage einer Analyse der Geschäftsprozesse und Sitzungen der Universitätsleitung wurden verschiedene Neuerungen eingeführt: Ein höherer Sitzungsrhythmus der Universitätsleitung entlastet seit einiger Zeit die einzelnen Sitzungen. Neue Vorlagen für Anträge und für die Geschäftskontrolle erlauben eine speditivere Behandlung der Geschäfte in den Sitzungen.

Ausserdem intensivierte die Generalsekretärin die Zusammenarbeit mit den Stabsleitenden bzw. Geschäftsführenden der Prorektorate und der Direktion des Bereichs Finanzen, Personal und Infrastruktur. Regelmässige Arbeitssitzungen verbessern den Austausch über das Tagesgeschäft und die Koordination des Projektportfolios der Universitätsleitung.

Anpassungen wie diese wirken unspektakulär, sie verlangen von den Beteiligten aber immer wieder aufs Neue Flexibilität und Innovativität. Im Alltag tragen sie nicht unwesentlich dazu bei, die Universität Zürich als Ganzes fit für die Zukunft zu erhalten.

Rita Stöckli

Dr. Rita Stöckli, Generalsekretärin der Universität Zürich.

Operatives Leitungsorgan der Universität Zürich für den gesamtuniversitären Bereich

Universitätsleitung



Von links nach rechts:
Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
Jürg Dinner, Leiter Kommunikation, ständiger Gast
Dr. Rita Stöckli, Generalsekretärin
Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder, Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur



Von links nach rechts:
Prof. Dr. Michael O. Hengartner, Rektor
Prof. Dr. Gabriele Siegart, Prorektorin Geistes- und Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Christoph Hock, Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften

Exzellente Forschung und Innovationen anregen



Prof. Dr. Christoph Hock
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Innovation

Um das eigene Innovationspotenzial besser auszuschöpfen, intensiviert die UZH ihr Engagement als Partnerin bei externen sowie eigenen Innovationsangeboten. Seit 2016 ist die UZH Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Innovationspark Zürich und Partnerin von «Digital Switzerland». Zudem engagiert sie sich im neu gegründeten ESA Business Incubation Centre Switzerland, und sie bietet diverse Unterstützungsangebote für Gründerinnen und Gründer von Spin-offs an. So wurden 2016 zum ersten Mal Fellowships für junge BioEntrepreneurs ausgeschrieben. Methodische und finanzielle Unterstützung erhalten die Nachwuchskräfte durch das Founders Lab des Instituts für Regenerative Medizin und durch den neu gegründeten UZH Life Sciences Fund.

Forschungsinfrastruktur

Die Technologiekommission der UZH hat 2016 Anforderungen für die Anerkennung neuer Technologieplattformen definiert und stellt anerkannten Plattformen Mittel aus dem Technologiefonds zur Verfügung, um die Etablierung aufwändiger neuer Methoden zu erleichtern. Die Technologieplattformen der UZH ermöglichen Forschenden den Zugang zu hochwertigen und komplexen Technologien. Aktuell sind an der UZH sechs Technologieplattformen anerkannt: Das Functional Genomics Center, das Zentrum für Mikroskopie und Bildanalyse, die Flow Cytometry Facility, die Zurich Integrative Rodent Facility, die Nanobody Service Facility sowie das Magnetresonanztomographie-Zentrum der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK). Für neue Forschungsinfrastrukturen konnten die Weichen für die Zukunft gestellt werden: So hat die Universitätsleitung die Projekte «ARES» (Airborne Re-

search Facility for the Earth System), geleitet von Prof. Michael Schaepman, und «SARI» (The Swiss Art Research Infrastructure) unter der Leitung von Prof. Tristan Weddigen bewilligt. Mit ARES, einem mit Messinstrumenten ausgestatteten Flugzeug zur Überwachung grossflächiger Veränderungen des Systems Erde, kann die führende Rolle der UZH im Bereich der Erdwissenschaften ausgebaut werden. Mit SARI, das den Aufbau einer netzwerkbasierter Infrastruktur für die Sammlung und Bereitstellung von Metadaten zu digitalisierten Bildwerken für die kunst- und geisteswissenschaftliche Forschung verfolgt, werden die Digital Humanities an der UZH und in der Schweiz gestärkt.

Personalisierte Medizin und Universitäre Medizin Zürich

Auf nationaler Ebene wird die Forschungsinitiative «Swiss Personalized Health Network» (SPHN) lanciert. Um innerhalb dieser Initiative eine führende Rolle einzunehmen, ist die UZH auf mehreren Ebenen vertreten: Der Prorektor MNW wurde in den nationalen Lenkungsausschuss des SPHN gewählt, Forschende der UZH sind aktiv in den Gremien des SPHN tätig, und gemeinsam mit der ETH und der Universität Basel baut die UZH mit ihren universitären Spitälern die «Zürich-Basel-Allianz» innerhalb der SPHN auf.

Aussichtsreiche Akzente für eine erfolgreiche Kooperation zwischen der UZH, der ETH und den universitären Spitälern im Raum Zürich konnten mit dem Sommerevent Universitäre Medizin Zürich (UMZH) im August 2016 gesetzt werden. An der zweitägigen, interaktiven Tagung der Medizinischen Fakultät wurde gemeinsam mit den UMZH-Netzwerk-Partnern eine Vision für die Universitäre Medizin der Zukunft entworfen. Die Fähigkeit zur Verknüpfung von Medizin, Technologie, Digitalisierung und Humanities sowie die Fähigkeit zum nachhaltigen Management der Interaktion von Forschung, Lehre und Versorgung wurden als Schlüsselkompetenzen der Universitären Medizin der Zukunft definiert.

Fit for Future – Vetsuisse-Fakultät

Das Tierspital, das sowohl für die Forschung als auch für die Lehre an der Vetsuisse-Fakultät unverzichtbar ist, rüstet sich für die Zukunft. Seit November 2016 arbeiten die aus Fakultätsmitgliedern und externen Firmen zusammengesetzten Projektteams an dem von der Universitätsleitung finanziell unterstützten Reorganisationsprojekt «Fit for Future». Die Fakultät hat dazu Projekte zu Führung und Personalmanagement, zum Geschäftsmodell und zum Führungssystem öffentlich ausgeschrieben.

Christoph Hock

Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften

Grenzen überwinden: Kooperation und Entwicklung



Prof. Dr. Gabriele Siegert
Prorektorin Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Aktivitäten des Jahres 2016 waren davon geprägt, vorhandene disziplinäre oder institutionelle Grenzen zu überwinden – sei es über Kooperationen oder die konsequente Weiterentwicklung bewährter Vorhaben.

Theologische und Philosophische Fakultät

An der Theologischen Fakultät konnte das «Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik» sein zehnjähriges Bestehen feiern. Im Fokus der Forschungsaktivitäten stehen Fragen zum Verhältnis von Religion, Medien, Öffentlichkeit, Wirtschaft und Wirtschaftsethik sowie Politik.

An der Philosophischen Fakultät wurde das Lateinamerika-Zentrum gegründet, das Forschenden aus den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften Raum bietet, mit dieser geografischen Region verbundenen Fragen nachzugehen. Das Soziologische Institut feierte sein 50-jähriges Bestehen. Mit einer Neuberufung konnte das Jacobs Center for Productive Youth Development erfolgreich personell und inhaltlich erweitert werden. Es trägt mit seinen Professuren in Psychologie, Soziologie und Ökonomie zur fakultären wie auch überfakultären Zusammenarbeit bei. Mit dem Projekt «Kooperatives Doktorat» initiierte das Prorektorat ein Vorhaben in der Philosophischen Fakultät, das eine hochschulübergreifende Kooperation in der Doktorierendenausbildung mit Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ermöglichen soll.

Lehrerinnen- und Lehrerbildung für Maturitätsschulen

Auch im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für Maturitätsschulen stand eine Zusammenarbeit, die über die UZH hinausreicht, im Fokus: Gemeinsam mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt, der Schulleiterkonferenz und der Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Be-

rufsfachschulen des Kantons Zürich wurde eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit im berufspraktischen Bereich der Lehrpersonenbildung unterzeichnet.

Lehrentwicklung

Am diesjährigen Dies academicus wurde Prof. Dr. Conrad Meyer mit dem Lehrpreis der UZH (Credit Suisse Award for Best Teaching) ausgezeichnet für die hervorragende Vorbereitung von Studierenden auf den Leistungsnachweis. Wie jedes Jahr wurden die bisherigen Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträger der UZH als Anerkennung für ihre herausragende Lehre von Rektor und Prorektorin zu einem feierlichen Abendessen eingeladen. Mitte Jahr hat der Universitätsrat die Muster-Rahmenverordnung verabschiedet. Damit sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass in den künftigen Rahmenverordnungen für das Bachelor- und Masterstudium vergleichbare und kompatible Studienregeln gelten.

Der kompetitive Lehrkredit, ein neues Fördergefäss zur Weiterentwicklung der Lehre, ist unter dem Motto «Das Plus für innovative Lehre» erfolgreich gestartet. Es sind insgesamt 42 Anträge aus allen Fakultäten eingegangen. Die Lehrkommission hat 16 Lehrprojekte bewilligt. Über den strategischen Lehrkredit wurden Massive Open Online Courses (MOOCs) und MOOC-Style Online Courses finanziell unterstützt.

Akademische Personalentwicklung

Das Kursangebot für Führungskräfte der UZH, das von der Fachstelle für Weiterbildung angeboten wird, stösst auf erfreuliche Nachfrage und wird von den Teilnehmenden insgesamt als sehr gut beurteilt. Mit der Integration der hochschuldidaktischen Weiterbildung in die Fachstelle für Weiterbildung (per 1. August) ist nun ein Grossteil der Angebote der akademischen Personalentwicklung des Prorektorats an einem Ort gebündelt.

Graduate Campus

Einige Nachwuchsforschende konnten im Rahmen des Manifesta-Events «Transactions» mit Künstlerinnen und Künstlern zusammenarbeiten und ihre Forschungsthemen in einem etwas anderen Kontext präsentieren.

Personalia

Prof. Dr. Mike Martin hat per 1. Juli das Amt des Präsidenten der Senioren-Universität Zürich übernommen. Per 1. August hat Prof. Dr. Ulrike Müller-Böker das Amt der Direktorin des Graduate Campus angetreten.

Gabriele Siegert

Internationale Vernetzung



Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Rechtswissenschaftliche Fakultät (RWF)

Die RWF stärkt kontinuierlich ihre Position in Lehre und Forschung. Die Studierendenzahlen bewegen sich auf dem gleichbleibend hohen Niveau der Vorjahre, wobei die Fakultät eine deutliche Erhöhung in den Double Degree Studiengängen der Masterstufe ausweisen kann. Mit dem Center for Information Technology, Society, and Law (ITSL) erhält die Fakultät ein drittes universitäres Kompetenzzentrum, das einen Beitrag zur Förderung der internationalen und interfakultären Forschung leistet. Der LL.M. Internationales Wirtschaftsrecht feierte sein 20-jähriges Jubiläum. Er hat sich zu einem attraktiven Weiterbildungsprogramm entwickelt, das einen hervorragenden Ruf in Wissenschaft und Praxis genießt. Dem eng mit der RWF verbundenen Europa Institut ist es gelungen, eine Reihe von hochkarätigen Persönlichkeiten des öffentlichen Interesses nach Zürich zu holen und so die UZH zum Knotenpunkt für aktuelle Diskussionen zu machen.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWF)

Die WWF durfte sich über einen substanziellen Zuwachs freuen. Innerhalb nur eines Jahres wuchs die Anzahl Professorinnen und Professoren von 75 auf 81, wobei insgesamt 13 neue Mitglieder in der Fakultät begrüsst wurden. Die Berufungen zeigen deutlich die strategische Ausrichtung der Fakultät in Richtung Exzellenz in Forschung und Internationalisierung. So konnten weltweit hervorragende Forschende aus Harvard, Cambridge oder Chicago nach Zürich geholt werden. Über die Hälfte der Neuzugänge stammen von ausserhalb der DACH-Region und tragen zur weiteren Internationalisierung der Fakultät bei. Besonders erfreulich ist, dass unter den Neuberufenen vier Frauen sind. Damit ist der Anteil an Frauen unter den Neu-

berufungen mit 30 Prozent deutlich über dem bisherigen Schnitt in der Gesamtfakultät.

Akademische Dienste

Unter dem Dach der Akademischen Dienste sind sieben eigenständige Abteilungen vereinigt, die zentrale, hochschulspezifische Dienstleistungen für Studierende und Mitarbeitende der UZH erbringen.

Der IT-Betrieb verlief reibungslos, und die Nutzerfreundlichkeit konnte mit mehreren Projekten wesentlich verbessert werden. Dabei sind insbesondere das neue Vorlesungsverzeichnis, das nutzerfreundlichere OLAT und das neue CMS für die UZH-Website hervorzuheben.

Die Abteilung Studierende hat ein barrierefreies Kontaktformular im Web eingeführt, so dass Anfragen zu Zulassung und Studienadministration zeitnah beantwortet werden können. Diese neue Möglichkeit wurde 2016 bereits von rund 15'000 Personen genutzt.

Die Abteilung Studieninformation und Beratung unterstützt mit fünf Fachstellen die Studierenden. Zudem koordiniert sie die Informationen über das Studium an der UZH nach innen und aussen. Ab 2017 wird es mit einem Online-Studienwahl-Assistenten ein Tool geben, das die Anzahl Studienabbrecher verringern sowie die Studierenden auf die Zeit nach dem Studium vorbereiten soll.

Die Abteilung Internationale Beziehungen baute 2016 eine Kontaktstelle für studieninteressierte Flüchtlinge auf und begleitete die studentische Initiative zur Einrichtung eines Schnuppersemesters ab 2017. Ausserdem bietet das International Scholars Center seit Anfang Jahr Dienstleistungen für internationale Forschende an. Zur Stärkung der internationalen Sichtbarkeit nahm die UZH im Mai an der Initiative «Zürich meets your City» in London teil.

An der Hauptbibliothek (HBZ) wurden 2016 interne Prozesse (u. a. Standortoptimierung) reorganisiert und die Bibliothek Medizingeschichte integriert. Im Bereich Forschungsdatenmanagement war die HBZ sowohl UZH-intern als auch schweizweit in Projekten engagiert und hat das Projekt HOPE (Open Access) abgeschlossen.

Der Datenschutzdelegierte hat vor dem Hintergrund, dass jede Bearbeitung von Informationen der UZH durch Dritte durch spezifische rechtliche, technische und organisatorische Massnahmen abgesichert werden muss, ein rechtlich geprüftes Konzept in Form einer Paketlösung erarbeitet. Er berücksichtigte auch die Vorgaben des Regierungsrates des Kantons Zürich zur Verwendung bestimmter AGB bei neuen Vertragsabschlüssen. Das Konzept trat am 1. Juli 2016 in Kraft.

Christian Schwarzenegger

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Roadmap für die UZH



Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur

Finanzen

Im Berichtsjahr war die UZH beauftragt, dem Kanton Vorschläge für signifikante Einsparungen zu erarbeiten. Mit allen Einheiten wurden neue, nachhaltige Ideen gesucht und in strategischen Projekten oder kurzfristigen Massnahmen konkretisiert. Diese Leistungsüberprüfung erlaubt es der UZH, auch in einem schwierigeren Umfeld ihre Spitzenposition in Forschung und Lehre zu wahren und ohne schädliche Pauschalkürzungen ihren Beitrag zur finanziellen Gesundheit des Kantons zu leisten.

Aufgrund der neuen Schweizer Normen im Zahlungsverkehr und um eine noch effektivere und kundenorientiertere Bearbeitung zu ermöglichen, wurde die Fachstelle «Finanzielles Rechnungswesen» in die Bereiche «Zahlungsverkehr» und «Finanzdienste» aufgeteilt. Der Bereich Zahlungsverkehr wurde neu ausgerichtet, wobei auch bestimmte Prozesse verbessert und automatisiert wurden. Mit Umsetzung der Neukonzeption der Akademischen Berichte sank der Aufwand für die Berichterstattung. Einen akademischen Bericht erstellen ab 2016 alle Einheiten, die Leistungen in Lehre und Forschung erbringen und mindestens eine Professur haben.

Personal

Strategische Weiterentwicklungen: Im Bereich HR Services sollen administrative Personalgeschäfte künftig systemunterstützt einfacher und effizienter ablaufen. Bis Mitte 2017 werden die häufigsten Personalgeschäfte, die rund 75 Prozent des Gesamtvolumens generieren, digitalisiert. Der Bereich HR Beratung wurde reorganisiert. Vorgesetzten stehen bei komplexen Führungssituationen und in personalrechtlichen Fragen nun acht erfahrene Personalleitende zur Seite. Das englischsprachige Beratungs- und Informa-

tionsangebot der Abteilung wurde ausgebaut. Der Kurs «Führen an der UZH», ein Angebot für Führungskräfte, wurde erstmalig durchgeführt. Nach 15 Jahren im Amt hat der Leiter Personal, Martin Brogli, den Stab an Karin Bertschinger übergeben. Sie leitet seit November 2016 die UZH-Personalabteilung und setzt die Internationalisierung und Professionalisierung der Abteilung fort.

Infrastruktur

Allein am Standort Zentrum wurden im 2016 mehr als 400 Veranstaltungen pro Tag durchgeführt. Darunter fallen die Vorlesungen, aber auch spezielle Anlässe wie die Eröffnungsfeier der Manifesta oder die Festrede zum 70-jährigem Jubiläum der Churchill-Rede in der Aula. Organisatorisches Geschick bewies die Abteilung Infrastruktur auch bei der ersten in der Schweiz durchgeführten Physik-Olympiade, die auf dem Campus Irchel stattfand.

Einige Bauprojekte konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden: An der Sumatrastrasse 30 ist die neue Kinderkrippe der Stiftung kizh beheimatet. Haus und Garten sind ganz auf die Bedürfnisse der Kleinen abgestimmt. In den früheren Räumlichkeiten der Kinderkrippe am Irchel hat eine Bar für Studierende Platz gefunden. Fast zeitgleich mit der «Studibar» am Irchel wurde am Zentrum eine weitere Verpflegungsstätte eröffnet: Die «Garage» auf der Terrasse der Mensa B. Dringende Instandsetzungen am Zentrum für Zahnmedizin wurden weitgehend abgeschlossen. Im Institut für Rechtsmedizin wurde der Sezierraum saniert.

Immobilienentwicklung

Die neue Fachstelle Portfoliomanagement wird im Delegationsmodell die Steuerung und Entwicklung des UZH-Immobilienportfolios verantworten und bereitet derzeit die Grundlagen dafür vor. Die Kluft zwischen baulicher Entwicklung und Wachstum der UZH, ihre über 200 Liegenschaften und der hohe Instandsetzungsbedarf machen die Investitionsplanung zu einer anspruchsvollen Aufgabe. Ausserdem wurden strategische Projekte wie die komplexe Erneuerung des Campus Irchel vorbereitet: Grosse Teile des Campus sind vom städtebaulich-architektonischen Diskurs um die «Megastruktur der 1960er-Jahre» geprägt.


Es bestehen viele technische Wechselwirkungen und bauliche Abhängigkeiten, die genau analysiert werden müssen. Dabei konnten erste konkrete Erkenntnisse gewonnen werden: Die Variante einer schnellen Ausdehnung mit Neubauten wurde verworfen, da Studien zeigten, dass dies zum langfristigen Zerfall der bestehenden Liegenschaften am Irchel führen würde.

Stefan Schnyder




«Als Medizinstudent initiierte und organisierte ich die Weihnachtsvorlesung Medizin, eine Charity-Show mit über tausend Zuschauern. Dabei wurde ich von der UZH unkompliziert unterstützt. Die Weihnachtsvorlesung ist auch eine der schönsten Erinnerungen an meine Zeit an der UZH.»

Fabian Unteregger hat an der UZH Medizin studiert. Der Comedian ist mit seiner Stand-up-Comedy-Show «Doktorspiele» unterwegs. Jeden Freitag Morgen ist er mit seiner Live-Show «Zum Glück ist Freitag» auf SRF 3 zu hören.



*«Ich hatte Prüfungsangst.
Um dem entgegenzuwirken,
gehörten umfangreiche
Notizen zu meiner Vorbe-
reitung. Noch heute notiere
ich gern das Wichtigste,
bevor ich an Sitzungen gehe.»*

Christiane Lentjes Meili hat Rechtswissenschaft an der UZH studiert. Als Chefin der Kriminalpolizei der Kantonspolizei Zürich leistet sie einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit im Kanton Zürich.

A photograph of Herbert Bolliger, a middle-aged man with light brown hair, wearing a dark blue corduroy overcoat over a light blue shirt and a dark striped tie. He is standing on a rooftop with a metal railing, looking off to the side with a slight smile. His hands are clasped together on the railing. The background shows a cityscape under a clear sky.


«In den Semesterferien habe ich jeweils gearbeitet. Ich erinnere mich an einen spannenden Job bei einem Elektronikkonzern. Mit zwei Kollegen konnte ich Pläne für eine Fabrik in Algerien entwerfen. Es blieb ein Papier-tiger. Trotzdem habe ich viel da-bei gelernt.»

Herbert Bolliger hat Wirtschaftswissen-schaften studiert. Seit über zehn Jahren leitet er das Detailhandelsunternehmen Migros. Er ist Chef von über 100'000 Angestellten.

*«Im Studium habe ich erfahren,
wie wichtig der Dialog ist.
In meinem Büro jedenfalls steht
Zwingli neben Luther, die bei-
den haben einander fest im Blick.»*

Christina Aus der Au hat an der UZH
Theologie studiert. Sie arbeitete zu-
sammen mit dem deutschen Bundes-
präsidenten Frank-Walter Steinmeier
im Vorstand des Deutschen Evangeli-
schen Kirchentags und präsidiert den
36. Kirchentag im Mai 2017 in Berlin.



A portrait of Daria Martinoni, a woman with short dark hair, wearing a black jacket and a black scarf with white polka dots. She is standing on a railway platform with tracks and a blurred train in the background. The lighting is soft, suggesting dusk or dawn.

«Während des Studiums tüftelte ich besonders gern an Algorithmen zu geografischen Informationssystemen. Daher fällt es mir leicht, in Varianten zu denken.»

Daria Martinoni hat Geografie studiert. Heute ist sie Leiterin Netzentwicklung bei den SBB und arbeitet bereits an der Bahn 2030.

→ ab Seite 30

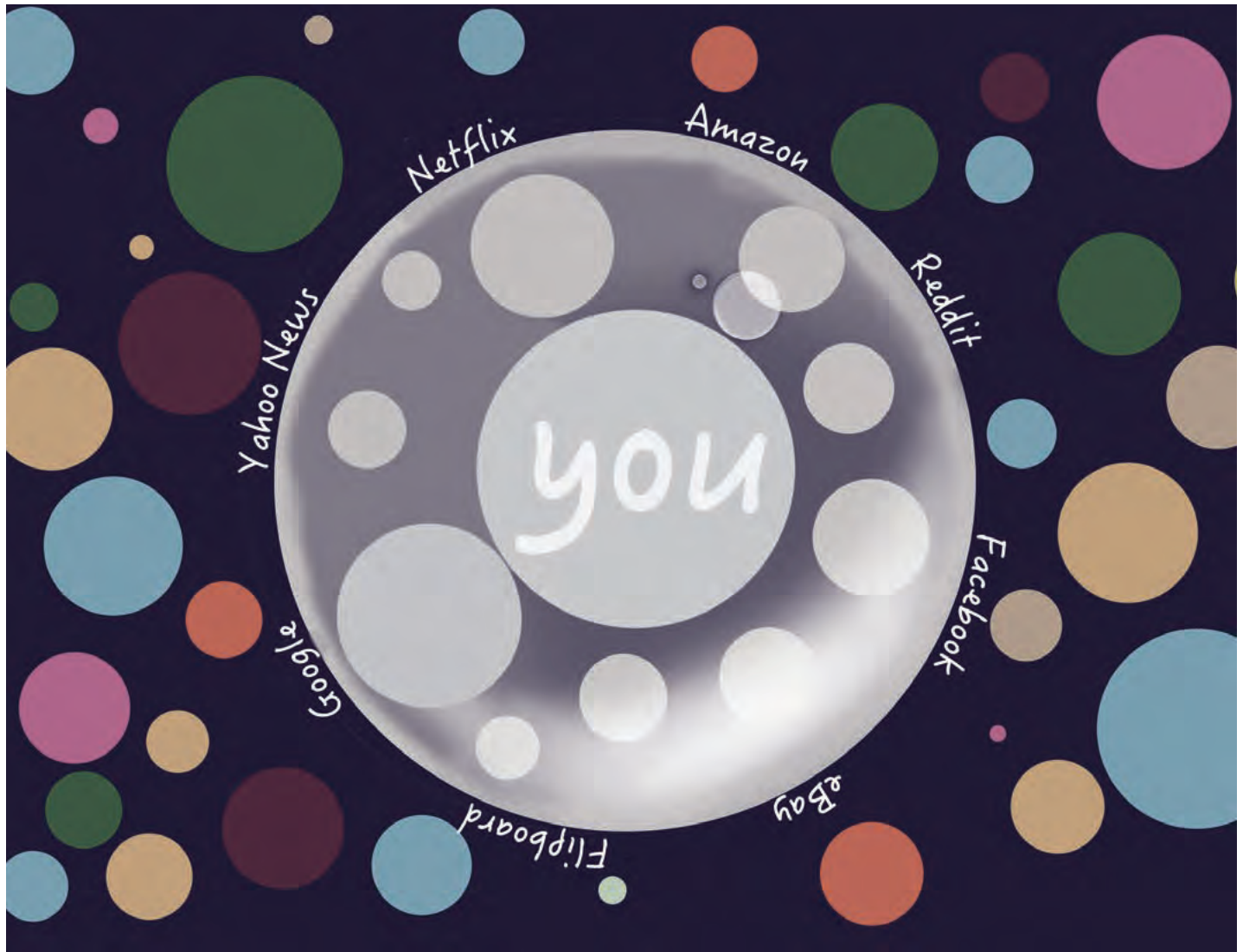
Forschung und Nachwuchsförderung

→ ab Seite 42

Lehre und Weiterbildung

→ ab Seite 46

Infrastruktur und Dienstleistung



Filter-Bubbles bestimmen das Nutzerverhalten im Internet.

Medienwissenschaften

Die Macht der Algorithmen

Algorithmen bestimmen in vielen Internetdiensten, welche Inhalte wir zu sehen bekommen und welche nicht. Der Medienwissenschaftler Michael Latzer untersucht die Auswirkungen dieser algorithmischen Selektion.

Das Phänomen ist bekannt: Geben Sie «Algorithmus» in die Google-Suchmaske ein, dann werden Sie nicht dieselben Treffer angezeigt erhalten wie ihre Mutter oder ihr Nachbar. Denn der Suchalgorithmus von Google durchkämmt nicht nur seine Indizes nach dem gesuchten Begriff, sondern er bezieht auch ihr bisheriges Verhalten auf dem Internet ein und errechnet dadurch, welche die für Sie relevantesten Treffer sein könnten.

Diese algorithmische Auswahl von Informationen kommt in verschiedensten Internet-basierten Dienstleistungen zum Einsatz und ist in vielen Lebensbereichen relevant.

«Algorithmische Selektion bestimmt etwa, welche Werbung wir zu sehen bekommen, und beeinflusst so beispielsweise auch unser Konsumverhalten», erklärt der Medienwissenschaftler Michael Latzer.

Er hat in einer systematischen Zusammenstellung neun verschiedene Funktionsbereiche definiert, in denen die algorithmische Auswahl von Informationen eine Rolle spielt. Neben bekannten Suchmaschinen wie Google oder Bing, News-Aggregatoren, Empfehlungs- oder Ranglisten-Websites wie reddit.com tauchen darin auch eher unbekannte Dienste auf, wie etwa die Überwachungssoft-

ware RIOT der Firma Raytheon, die es erlaubt, die Bewegungen von einzelnen Personen zu verfolgen, zum Beispiel auf Grundlage von Ortsangaben, die in Profilen von sozialen Netzwerken gespeichert sind.

Fragmentierte Wirklichkeiten

Indem die Algorithmen für uns Informationen auswählen und bestimmen, was wir zu sehen bekommen und was nicht, greifen sie ein in die Art, wie wir die Welt wahrnehmen und wie unsere Wirklichkeit konstruiert ist. Damit übernehmen sie eine Funktion, die über lange Zeit von den klassischen Massenmedien geprägt war. Was über die Welt verbreitet wird und wie dies gewertet wird, darüber bestimmten früher hauptsächlich Journalistinnen und Journalisten in

Radio, Fernsehen oder Zeitungen. Mit den Internetdiensten sind nun neue Akteure aufgetaucht, die den Massenmedien das bisherige Monopol auf das so genannte Gatekeeping streitig machen. «Die Auswahl durch Algorithmen basiert stark auf dem früheren Verhalten und den Präferenzen des Benutzers», erklärt Latzer. Also werden ihm vermehrt nur solche Inhalte angezeigt, die dem entsprechen. Dies führt dazu, dass die Wirklichkeiten fragmentierter und individualisierter werden. Das kann den sozialen Zusammenhalt, die gemeinsame Basis und gemeinsame Werte einer Gesellschaft unterhöhlen.

Wie stark die Auswirkungen dieser so genannten Filter-Bubbles tatsächlich sind, dazu fehlen laut Latzer jedoch verlässliche Daten. Er selber sieht die Diskussion eher kritisch: «Ich halte die Diskussion um die Filter-Bubbles oder Echo-Kammern selber für eine Blase.» Denn die Bubble sei kein Gefängnis, sondern lediglich eine Komfortzone, in der man Bestätigung suche und erhalte. Dies ist kein neues Phänomen, auch schon vor Internet-Zeiten konnte man durch die Wahl zum Beispiel der Zeitung beeinflussen, mit welchen Informationen und Meinungen man konfrontiert werden wollte.

Verzerrungen durch Filter-Bubbles

Dennoch gehört die Filter-Bubble, die Gefahr von Verzerrungen, zu den Risiken, die Latzer in Zusammenhang mit der algorithmischen Selektion bei Internetdiensten analysiert hat. Andere sind etwa die Möglichkeit der Zensur durch automatische Filterung, die Überwachung und Verletzung der Privatsphäre oder die soziale Diskriminierung, etwa durch Bewertungs-Plattformen. Die Risiken liegen dabei weniger bei den Algorithmen selber, sondern bei den Zie-

len, für welche sie eingesetzt werden. «Algorithmen haben keine Macht, aber sie werden verwendet, um Macht auszuüben», so Latzer.

Problembewusstsein schärfen

Wie kann man diesen Risiken begegnen? Welche Regelungen braucht es dazu? Für Latzer gibt es dafür kein Patentrezept, sondern er schlägt vor, den jeweiligen Risiken angemessene Ansätze zu wählen. Zum einen kann zum Beispiel der Markt Lösungen anbieten, indem Produkte entwickelt werden, die dieselben Dienstleistungen bieten, ohne die entsprechenden Risiken. Ein Beispiel ist etwa die Suchmaschine DuckDuckGo, die keine Daten der Benutzer sammelt und allen Benutzern dieselben Suchresultate anzeigt. Andererseits werden Unternehmen, die auf ihre Reputation schauen, auch auf Druck – etwa von Seiten der Konsumenten – reagieren und entweder als Einzelunternehmen oder als ganze Branchen sich selber Regeln aufstellen. Gesetzliche Regulierungen durch den Staat sind in diesem Strauss von Möglichkeiten die letzte und stärkste Option.

Entscheidend bei der Regelung der algorithmischen Selektion, so haben repräsentative Untersuchungen von Latzer in der Schweiz gezeigt, sind das Problembewusstsein und die Internet-Fähigkeiten des Benutzers. Ob sich jemand vor den genannten Risiken schützt, hängt in erster Linie davon ab, ob er einerseits um die Risiken weiss und andererseits die Qualifikation hat, um diese zu vermeiden. «Internet-Fähigkeiten sind das entscheidende Kriterium», so Latzer. Wie weit sich die Macht der Algorithmen ausdehnt, liegt letztlich also nicht unwesentlich in unseren Händen.

Hochschulmedizin Zürich

Wunden heilen

Eines der interdisziplinären Projekte der Hochschulmedizin Zürich widmet sich dem Thema Haut. Im Rahmen von «Skintegrity» entwickeln Forschende aus Naturwissenschaften, Medizin und Technik gemeinsam neue Therapien und Diagnoseverfahren für Hautkrankheiten und Wundheilungsstörungen.

Auch neuartige Diagnosemethoden sind Themen des Projekts, wie beispielsweise die Messung von mechanischen Eigenschaften der Haut. Andere Untergruppen des Projektkonsortiums arbeiten an der Herstellung von künstlicher Haut oder untersuchen die Parallelen von Wundheilung und Krebsentstehung.

<http://www.hochschulmedizin.uzh.ch/de.html>

Alumni

Meeting of Minds

Gemeinsam das Beste der beiden Städte feiern: Unter diesem Motto fand Mitte Mai 2016 in London das Festival «Zürich meets London» statt. Verbindendes Element war das 100-Jahre-Dada-Jubiläum. Zürcher und Londoner Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft tauschten sich anlässlich des Treffens über ihre Arbeiten aus. So widmete sich ein Podiumsgespräch zum Beispiel dem Thema Finanzmarktregulierungen. Das Wyss Translational Center Zürich stellte ein Projekt zur Entwicklung von künstlichem Gewebe vor. Zudem wurde für die UZH-Alumni in London ein Dinner organisiert.

<http://www.alumni.uzh.ch/de.html>



Unser Atem – so einzigartig wie ein Fingerabdruck.

Medizin

Den Atem lesen

Unser Atem enthält ganz individuelle Informationen über unseren Körper und unseren Gesundheitszustand. Der Pneumologe Malcolm Kohler will daraus wichtige Erkenntnisse für die Medizin gewinnen.

Stellen Sie sich vor, dicht vor Ihnen geht eine faszinierende Frau. Oder ein attraktiver Mann, wie Sie wollen. Es ist klirrend kalt. Nach jedem Atemzug bleibt hinter der Person vor Ihnen eine weisse Wolke in der Luft hängen. Wenn Sie hindurchgehen, füllt sich Ihre Lunge damit. Eine reizvolle Vorstellung, diese flüchtige Verbindung mit dem anziehenden Menschen? Oder eher ein leicht banger Gedanke, was von der anderen Person Sie sich da gerade einverleiben?

Tatsächlich entlassen wir beim Ausatmen jedes Mal Hunderte bis Tausende von verschiedenen Molekülen in die Luft. Es sind kleine, verräterische Produkte aus unseren Stoffwechselforgängen, die anzeigen, was wir gerade gegessen und getrunken haben, ob wir müde, gesund oder krank sind und auch, ob wir unsere Medikamente vorschriftsmässig eingenommen haben. Sogar welche Bakterienstämme unseren Darm besiedeln, lässt sich am Atem ablesen. Es sind solche Moleküle in der Atemluft,

die zum Beispiel Hunde wahrnehmen, wenn sie für das Erkennen von Brustkrebs trainiert werden. Der Mensch mit seinem beschränkten Geruchssinn hingegen muss sich mit Maschinen behelfen, um diesen aussagekräftigen Molekülen auf die Spur zu kommen. Aufgeschlüsselt mit einem Massenspektrometer wird der menschliche Atem zum offenen Buch. Die Wissenschaft lernt gegenwärtig, dessen Sprache immer besser zu verstehen. Malcolm Kohler, Professor für Pneumologie an der UZH und Direktor der Klinik für Pneumologie am Universitätsspital Zürich, hat vor fünf Jahren mit dieser Entzifferungs- und Übersetzungsarbeit begonnen, gemeinsam mit Renato Zenobi, Professor für Analytische Chemie an der ETH Zürich.

Unverwechselbares Atemmuster

Als Erstes haben der Pneumologe und der Chemiker herausgefunden, dass jeder Mensch sein eigenes, unverwechselbares Atemmuster besitzt.

Zwar verändert sich dieses im Tagesverlauf, analog zum Fortschreiten der körpereigenen inneren Uhr, aber ansonsten bleibt es mindestens über einige Wochen hinweg stabil. Dieser individuelle Mix an Molekülen, den eine Person ausatmet, ist so einzigartig wie ihr Fingerabdruck.

Die Mediziner müssen diesen Atemstoss also nur auffangen, durch ein Massenspektrometer jagen und erhalten so unzählige, aussagekräftige Daten. Im Moment ist diese Maschine noch so gross wie ein mittlerer Tisch, etwa einen Meter fünfzig auf einen Meter. Dieses Gerät im Wert von mehr als einer halben Million Franken ist hochsensibel. Es muss noch das winzigste Molekülvorkommen erfassen, damit die Forscher ein gesundes Atemmuster von einem kranken zu unterscheiden lernen. Denn aus dem ganzen Spektrum mit Tausenden von Möglichkeiten zeigen einige wenige Moleküle an, ob jemand zum Beispiel unter Asthma leidet, unter Lungenkrebs, Diabetes oder einer Niereninsuffizienz. Und diese Moleküle müssen die Wissenschaftler zuerst einmal identifizieren. Für einige Krankheiten haben die

Forscher die Geheimnisse der Atemluft bereits gelüftet. So zum Beispiel für die chronische Lungenerkrankung COPD. Ebenso für die Obstruktive Schlafapnoe, eine Erkrankung, bei der der Schlund in der Nacht immer wieder kollabiert, was zu gefährlichem Sauerstoffmangel führen kann. Der daraus resultierende oxidative Stress offenbart sich auch in der Atemluft.

Unter klar abgegrenzten Forschungsbedingungen funktioniert der Atemtest zur Erkennung von Obstruktiver Schlafapnoe bereits nachweisbar. Abgegrenzt meint dabei: im Vergleich von ausgesuchten, bereits sicher diagnostizierten Patienten mit erwiesenermaßen gesunden Kontrollpersonen, und zwar im gleichen Alter, mit dem gleichen Geschlecht, dem gleichen Body-Mass-Index und gleichen Raucher- respektive Nichtraucher-gewohnheiten.

Ins Mobiltelefon hauchen

Das alltägliche Leben jedoch ist komplizierter. Wenn «der Mann und die Frau von der Strasse» als Untersuchungspatienten überwiesen werden, haben sie vielleicht gerade eine Erkältung durchgemacht. Oder sie essen fürs Leben gern Indisch und damit auch Gewürze, die einen unbekanntem Einfluss auf das ausgeatmete Molekülmuster haben. «Das sind Hunderte von Faktoren, die wir im kontrollierten Setting der ersten Studien herausgefiltert haben, um die charakteristischen Unterschiede zu erkennen», erklärt Pneumologe Malcolm Kohler. Nun will er mit seinem Team prüfen, ob die neuen Tests auch in der medizinischen Praxis halten, was sie versprechen. «Falls das der Fall ist», meint Kohler, «werden sie die Medizin grundlegend verändern.»

Biodiversität

Biologische Vielfalt verstehen

Das International Project Office (IPO) von bioDISCOVERY ist ein wichtiger Katalysator zur umfassenden Erforschung der Biodiversität. Ab 2016 residiert das Büro von «bioDISCOVERY» an der UZH.

Dem Leitungsteam des Forschungsschwerpunkts «Globaler Wandel und Biodiversität» gelang es 2016, das Büro von «bioDISCOVERY» an die UZH zu holen. Damit koordiniert die UZH internationale Projekte zur biologischen Vielfalt und kann sich als Hotspot der Biodiversitätsforschung profilieren. «Dies ist ein Riesenerfolg und beweist die internationale Ausstrahlung unserer Arbeiten», freut sich Michael Schaepman, Ko-Direktor des Forschungsschwerpunkts, der das Büro präsidiert: «Wir avancieren damit zu einer Referenzhochschule im Bereich der Biodiversität.»

Erhaltung der Lebensgrundlagen

Das International Project Office (IPO) von bioDISCOVERY, wie das Büro offiziell heisst, ist ein wichtiger Katalysator zur umfassenden Erforschung der Biodiversität. Das Büro koordiniert und unterstützt Projekte weltweit, um den Wandel der biologischen Vielfalt zu überwachen und zu bewerten sowie besser zu verstehen und zu prognostizieren.

Das Büro ist der globalen Wissenschaftsplattform «Future Earth» angegliedert, die sich für die Erhaltung der Lebensgrundlagen einsetzt. bioDISCOVERY arbeitet eng mit dem Weltbiodiversitätsrat IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services) zusammen, eine dem Klimarat IPCC vergleichbare Institution im Bereich der Biodiversität. «Wir haben das prestigeträchtige Büro von bioDISCOVERY vor allem dank unse-

rem Forschungsschwerpunkt Global Change und Biodiversity erhalten», sagt Michael Schaepman. Die Ziele des Universitären Forschungsschwerpunkts decken sich weitgehend mit jenen von bioDISCOVERY, wenn auch in kleinerem Massstab. Zusätzliche Pluspunkte bei der Bewerbung um den Sitz von bioDISCOVERY erhielt die UZH aufgrund ihrer hochklassigen und transdisziplinär angelegten Forschung.

An der UZH beschäftigen sich Forschende aus den Naturwissenschaften und aus den Geistes- und Sozialwissenschaften mit Diversitätsthemen. Zusammen arbeiten sie an einem umfassenden Verständnis von Vielfalt in Zeit und Raum, das biologische und kulturelle Bereiche betrifft. «Die Konzentration und Interdisziplinarität der Forschung an der UZH in diesem Bereich sind einzigartig», sagt Schaepman.

Fokussiert man auf die biologischen Bereiche, so hat die UZH mit Michael Schaepman, Owen Petchey und Bernhard Schmid drei international renommierte Forscher, die in ihren Gebieten der Fernerkundung, mathematischen Modellierung und funktionellen Analyse von Artenvielfalt forschen. Als Co-Direktoren leitet das Trio den Universitären Forschungsschwerpunkt, dank dem bioDISCOVERY an die UZH gebracht werden konnte. Geführt wird das International Project Office von der Wissenschaftlerin Cornelia Krug.



Unbeschwert: Die Brüder Vitalio, 87, Antonio, 94, und Adolfo Melis, 90, aus Sardinien geniessen ihren Lebensabend. (v.l.)

Alzheimerforschung

Amyloid-Plaques im Visier

Die UZH-Forscher Roger Nitsch, Christoph Hock und ihr Team haben ein mögliches Heilmittel gegen Alzheimer entwickelt. Es heisst Aducanumab und ist ein menschlicher Antikörper mit zielgenauer Wirkung.

Das renommierte Wissenschaftsmagazin «Nature» titelte in der ersten Septemhernummer 2016: «Targeting Amyloid». Amyloid im Visier: Genau dies hatten Roger Nitsch, sein Institutskollege Christoph Hock und Hunderte anderer Forschender seit der Jahrtausendwende. Und nun treffen die Zürcher Forscher mitten ins Schwarze.

Amyloid ist ein Protein, dessen Vorstufen am Aufbau des menschlichen Gehirns beteiligt sind. Sammelt sich das Protein in höherer Konzentration im Gehirn an, wird es mit zunehmendem Alter zur Last. Denn das Protein bildet Fäden oder Fibrillen, die allmählich verklumpen, sich als Plaques im Hirn ablagern, Synapsen verstopfen und Hirnzellen zerstören. «Wir besitzen zwar Enzyme mit Scheerenfunktion, welche die Amyloid-Vorläuferproteine durchtrennen und damit unschädlich machen», sagt Roger Nitsch. «Diese Enzyme werden mit zunehmendem Alter aber schwächer,

und wenn wir Mitte fünfzig erreichen, schaffen sie die Arbeit oft nicht mehr ausreichend gut.» Damit beginnt bei vielen Menschen eine Neuropathologie, die letztlich zur Alzheimerkrankheit führt. Die Amyloid-Ablagerungen nehmen langsam zu, schädigen die Nervenzellen im Gehirn, bis diese schliesslich absterben.

Alte Idee, neue Denkweise

Die Idee, Amyloid-Ablagerungen mit Antikörpern zu bekämpfen, ist nicht neu. Erste klinische Tests mit Impfungen Ende der 1990er Jahre schlugen allerdings fehl: Die Patienten erkrankten an Hirnhautentzündung – die zelluläre Impfreaktion hatte am falschen Ort angegriffen.

Nitsch, Hock und ihr Team entwickelten daraufhin eine neue Denkweise und nannten sie «Reverse Translationale Medizintechnologie». «Wir wollten zunächst einen Schritt zurückgehen und vorerst verstehen, wie das menschliche Immunsystem

auf Amyloid reagiert», erklärt Nitsch. Denn im Grunde genommen, so überlegten die Zürcher Forscher, müsste das Immunsystem die schädlichen Strukturen erkennen und entsprechend reagieren. Als Informanten wurden sogenannte B-Gedächtniszellen genutzt. Sie speichern im Knochenmark sämtliche Immunreaktionen, die im Leben eines Organismus ablaufen. «Wir mussten also die B-Gedächtniszellen nach der genetischen Information über jene Antikörper abfragen, die wir suchten», sagt Nitsch. So stiessen die Forscher auf B-Zellen, die den genetischen Bauplan für jene Antikörper enthielten, die gezielt gegen Amyloid gerichtet sind.

Diese Antikörper sind zudem imstande, die Blut-Hirn-Schranke zu überwinden, und binden im Gehirn an die Amyloid-Plaques: Mit ihren beiden Armen klammern sich die ypsilonförmigen Antikörper an den Amyloid-Fibrillen fest. Ihr Stamm ruft lokale Abwehr-Patrouillen zu Hilfe: Microglia. Diese höchst agilen Fresszellen, zuständig für die Immunabwehr im zentralen Nervensystem, nehmen die Fibrillen auf, verdauen sie und bringen sie so zum Verschwinden. Die Antikörpertechnologie wurde in Zusammenarbeit mit Jan Grimm vom UZH-Spin-off Neurimmune am Campus Schlieren weiterentwickelt, an das US-amerikanische Biotech-Unternehmen Biogen (Cambridge, MA) lizenziert, und der klinische Testkandidat wurde auf den Namen Aducanumab getauft und klinisch getestet.

«Die Ergebnisse waren beeindruckend», sagt Roger Nitsch. «Bei der Patientengruppe mit der höchsten Dosis waren die Amyloid-Ablagerungen nach einem Jahr praktisch verschwunden.» Als Nebenwirkung traten bei einigen Probanden vorübergehende Veränderungen in Kernspin-

tomographiebildern verbunden mit Kopfschmerzen auf; Nitsch schreibt sie dem biologischen Vorgang der Entfernung von Amyloid-Plaques zu. In Luterbach im Schweizer Kanton Solothurn baut Biogen zurzeit für über eine Milliarde Franken eine biopharmazeutische Produktionsanlage, in der unter anderem auch Aducanumab gefertigt werden soll.

100 Tonnen Antikörper

Hergestellt wird der Antikörper mit Zellkulturen, die aus den Eierstöcken einer chinesischen Hamsterart stammen. Den Bedarf an Antikörpern zur Therapie der Alzheimerkrankheit schätzt Nitsch weltweit auf bis zu 100 Tonnen pro Jahr.

Doch bevor das neue Alzheimermedikament auf den Markt kommen kann, muss es noch hohe regulatorische Hürden nehmen. Für die Zulassung des Antikörpers verlangen die zuständigen Kontrollbehörden breit angelegte klinische Studien der sogenannten Phase 3. Zwei Phase-3-Studien mit den Namen ENGAGE und EMERGE sind seit Mitte 2015 im Gange, mit dem Ziel, insgesamt 2700 Patientinnen und Patienten mit früher Alzheimerkrankheit über einen Zeitraum von 18 Monaten zu behandeln.

Global Thinker of 2016

Roger Nitsch vom Institut für Regenerative Medizin / IREM hat Grund zur Freude: Er wurde vom Magazin «Foreign Policy» als einer der «Top 100 Global Thinker of 2016» ausgezeichnet. Damit wird sein Engagement im Kampf gegen die Alzheimerkrankheit gewürdigt. Zudem zählt die «Nature»-Arbeit über Aducanumab zu den meistdiskutierten wissenschaftlichen Arbeiten des Jahres 2016.

Citizen Science

Mit Laien forschen

Gemeinsame Forschungsprojekte mit Laien werden in der Wissenschaft immer wichtiger. Dank der Universität Zürich hat die Liga der europäischen Forschungsuniversitäten (LERU) Richtlinien dazu publiziert.

Unter dem Begriff Citizen Science sind in den vergangenen Jahren unzählige Projekte entstanden, in denen etablierte Forschende gemeinsam mit Laien Projekte bearbeiten. Die auch als «Bürgerwissenschaft» oder «partizipative Wissenschaft» bezeichnete Zusammenarbeit wird an der UZH umgesetzt, zum Beispiel in der Gerontopsychologie unter der Leitung von Mike Martin oder in der Geographie in einem hydrologischen Projekt von Jan Seibert.

Die League of European Research Universities (LERU) hat im vergangenen Jahr zuhause ihrer Mitglieder Richtlinien und Empfehlungen publiziert. Das «Advice Paper» soll die Universitäten beim Aufbau von partizipativen Wissenschaftsprojekten unterstützen und sicherstellen, dass sie gängigen Forschungsstandards genügen. Das LERU-Netzwerk umfasst 22 Universitäten in 10 europäischen Ländern, die sich hochstehender Lehre und kompetitiver Grundlagenforschung verschrieben haben.

Richtlinien verabschiedet

Hoherfreut über die LERU-Publikation von Richtlinien für die Bürgerwissenschaft ist Daniel Wyler, emeritierter Physikprofessor und Citizen-Science-Delegierter des Rektors: «Das Dokument hat internationales Echo ausgelöst und füllt eine Lücke.» Wyler hat im November 2015 an der UZH zusammen mit der ETH Zürich eine Konferenz durchgeführt, an der Empfehlungen und Richtlinien zu Citizen Science diskutiert und ver-

abschiedet wurden. Sie bilden die Grundlage des nun von der LERU publizierten «Advice Papers», das die Citizen Science in ihren Hochschulen einbinden und fördern möchte. «Die Universität Zürich konnte etwas in Bewegung bringen», so Wyler.

In Planung: Citizen-Science-Zentrum

Inhaltlich geben die sieben Richtlinien und 14 Empfehlungen Hinweise, wie erfolgreiche Projekte, die zu verlässlichen und reproduzierbaren Resultaten führen, zu etablieren sind.

Sie berücksichtigen sowohl die Interessen der Profis als auch die der Laien und stellen sicher, dass keine falschen Erwartungen geweckt und dass qualitative und ethische Standards eingehalten werden.

Das betrifft zum Beispiel die Rekrutierung der Bürgerwissenschaftlerinnen und Bürgerwissenschaftler oder Fragen zu Datenschutz und Eigentumsrechten an den Daten. Wie Daniel Wyler ausführt, dient das LERU-Paper auch der UZH als Vorgabe. Die Richtlinien sollen in den eigenen Projekten befolgt und auf Basis der Erfahrungen in der Praxis allenfalls noch verfeinert werden.

Läuft alles nach Plan, rüstet die UZH in diesem Bereich auf. Zusammen mit der ETH Zürich ist ein Citizen-Science-Zentrum in Planung.

<http://www.sciencelab.uzh.ch/de/>



Schwenkten an der Eröffnungsfeier begeistert ihre Landesfähnen: Physik-Olympioniken an der UZH.

Internationale Physik-Olympiade 2016

Wettstreit der Denkerinnen und Denker

400 Jugendliche aus 84 Nationen reisten im Sommer 2016 an die UZH, um an der Physik-Olympiade teilzunehmen. Knifflige Aufgaben standen auf dem Programm, aber auch für Erholung war gesorgt.

Natürlich stand der Wettkampf im Zentrum der Physik-Olympiade. Doch auch das Rahmenprogramm hatte es in sich: Den 375 jungen Männern und 25 jungen Frauen, die aus allen Kontinenten nach Zürich gereist waren, wurde auch vor und nach den Prüfungen viel geboten.

Anspruchsvolle Aufgaben

Alles begann mit einer grossen Eröffnungsfeier am Irchel, an der sich die 84 Delegationen vorstellten. Die Schweiz war mit fünf Jugendlichen zu den olympischen Heimspielen in Zürich angetreten. Diese fünf hatten sich in einem zweistufigen Auswahlverfahren durchgesetzt. Wie alle anderen Teilnehmer auch mussten sie die Grundvoraussetzung erfüllen, noch nicht an einer Universität eingeschrieben zu sein. Die meisten Teilnehmer waren deshalb zwischen 17 und 19 Jahre alt. Bei der praktischen Prüfung

galt es, physikalische Knacknüsse zu lösen. So etwa ein Experiment zur zweidimensionalen Leitfähigkeit sowie ein Versuch zum Phasenübergang. Letzterer ist ein wenig bekanntes Phänomen, von dem auch mancher gestandene Physiker noch nie gehört hat. Fünf Stunden Zeit erhielten die Physikathleten, um das Experiment zu lösen. Einen Tag später galt es auch noch eine theoretische Aufgabenstellung zu bestehen.

Fragen in 50 Sprachen

Zu den fünf offiziellen Basissprachen einer Physik-Olympiade gehörte neben Deutsch Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch. Doch um gleichberechtigte Bedingungen zu schaffen, mussten die Prüfungen auch in allen anderen an der IPhO 2016 präsenten Sprachen vorliegen. Die fünf Prüfungsfragen wurden dazu in insgesamt 50 verschiedene

Sprachen und Dialekte übersetzt, zum Beispiel Arabisch, Hindi, Serbokroatisch oder Chinesisch. Die Physik-Olympiade fand zum ersten Mal in der Schweiz, in Zürich, statt. Die Vorbereitungen für diesen Anlass dauerten anderthalb Jahre.

Nach den Prüfungen konnten die Olympioniken an Exkursionen teilnehmen, so zum Beispiel stand der Besuch des Paul Scherrer Instituts in Villigen auf dem Programm oder eine Besichtigungstour durch die Stadt Zürich und ein Ausflug ins Fürstentum Liechtenstein. Am «Schulreisetag» konnten die Jugendlichen die Rigi, den Vierwaldstättersee und Luzern erkunden. Ein Höhepunkt für viele war der Besuch des CERN in Genf. Bei der Abschlusszeremonie in der Tonhalle wurden 219 Gold-, Silber- und Bronzemedailles, 65 «Honorable Mentions» sowie diverse Spezialpreise vergeben. Die Hälfte der rund 400 jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten eine Gold-, Silber- oder Bronzemedaille.

<http://www.physik.uzh.ch/de/ipho2016.html>

UZH Digital Society Initiative

Die digitale Zukunft gestalten

Prominente Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wissenschaft gaben 2016 den Startschuss zur UZH Digital Society Initiative. Mit dem Vorhaben strebt die UZH eine Führungsrolle im Bereich Digitalisierung an.

Wie bedeutend die UZH Digital Society Initiative (DSI) für die UZH ist, zeigte sich Mitte September 2016 bei der offiziellen Eröffnung in der Aula: Bundespräsident Johann Schneider-Ammann würdigte die Forschungsinitiative zusammen mit der Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner.

Von Seiten der UZH erläuterten Rektor Michael Hengartner und DSI-Initiant Abraham Bernstein, Direktor des Instituts für Informatik, das Vorhaben. Zuspruch erhielt das Projekt ebenfalls vom Informatikunternehmer Ralph Mogicato und der Co-Direktorin des Zürcher Museums für Digitale Kunst, Caroline Hirt.

In seiner Rede hob Schneider-Ammann die zukunftsweisenden Entwicklungen der Digitalisierung hervor und lobte die UZH für die Lancierung der Digital Society Initiative. «In dem Projekt sind alle sieben Fakultäten der Universität involviert», das sei «genau der richtige Ansatz». Denn für die technische Innovation und gesellschaftliche Reflexion seien die Theologen und Soziologen ebenso wichtig wie die Computerwissenschaftler und Mathematiker.

Grosse Chance für die UZH

Auch Bildungsdirektorin Silvia Steiner liess es sich nicht nehmen, an der DSI-Eröffnung – trotz Regierungsrats-Klausur – teilzunehmen. Sie sei stolz, dass die Digital Society Initiative in Zürich entstehe, einem Hochschulstandort von globaler Bedeutung. Rektor Michael O. Hengartner ging in seiner Ansprache auf die Frage ein,

wieso die Forschungsinitiative gerade jetzt lanciert werde. Die Digitalisierung durchdringe die Gesellschaft und Wissenschaft immer stärker, und es stellten sich drängende Fragen. Zum Beispiel zur Zukunft der Demokratie oder zu neuen Möglichkeiten in Wissenschaft und Arbeitswelt.

Besser navigieren

DSI-Direktor Abraham Bernstein erläuterte vier Bereiche, auf die man sich in einer ersten Phase konzentrieren möchte: Digitalisierung und Gesundheit, Demokratie und Partizipation, die Zukunft der digitalen Gesellschaft und nachhaltige Produktion. Bereits liegen ein gutes Dutzend Forschungsprojekte vor, die im Rahmen der DSI von mehreren Gruppen aus verschiedenen Fakultäten vorangetrieben werden. Dazu gehört zum Beispiel das Projekt «EMOtive» von DSI-Direktoriumsmitglied Sara Irina Fabrikant, Professorin am Geographischen Institut, zu digitalisierten Karten auf Smartphones. Zusammen mit ihrem Team untersucht sie, wie wir uns mit Hilfe dieser digitalen Assistenten zurechtfinden und wie wir die Navigation in Stresssituationen nutzen. Das Projekt an der Schnittstelle von Geographie, Informatik und Psychologie soll einerseits helfen, zukünftige Navigationssysteme zu verbessern. Andererseits lässt sich auch das angeborene, menschliche Orientierungsvermögen erforschen.

<http://www.dsi.uzh.ch/de.html>

ERC Grants

Ausgezeichnet

Drei UZH-Forschende warben im Jahr 2016 je einen ERC Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) ein: Madhavi Krishnan, Christian Ruff und Giacomo Indiveri haben sich im Wettbewerb um die begehrten Fördergelder erfolgreich durchgesetzt. Ihre in der Nanoforschung, der Neurowissenschaft und der Neuroinformatik angesiedelten Forschungsprojekte wurden insgesamt mit sechs Millionen Euro unterstützt. Zudem wurden drei Forschende mit einem ERC Starting Grant ausgezeichnet.

Regenerative Medizin

Gut vernetzt

Am Forschungsplatz Zürich, mit seiner Dichte und räumlichen Nähe von exzellenten Forschungsinstitutionen, hat sich in den letzten Jahren eine aktive Zusammenarbeit verschiedener Forschungsgruppen der UZH, der ETH Zürich, der universitären Spitäler und weiterer Einrichtungen entwickelt. Hieraus resultieren bereits heute auf verschiedenen Gebieten der Regenerativen Medizin eine internationale wissenschaftliche Spitzenstellung sowie die erfolgreiche Translation erster Forschungsergebnisse in klinische Anwendungen.

Die notwendige Infrastruktur wird dem Netzwerk durch das Institut für Regenerative Medizin zur Verfügung gestellt.

<http://www.hochschulmedizin.uzh.ch/de/netzwerke/regmed.html>



Grosser Besucherandrang: Eröffnungsfeier der Manifesta 11 an der UZH auf der Terrasse beim Eingang Künstlergasse.

Manifesta 11

Was Menschen für Geld tun

Mit der Ausstellung «Transactions» beteiligte sich die UZH an der Kunstbiennale Manifesta 11, die 2016 in Zürich stattfand. Thematisch kreisten die Arbeiten um die Themen Geld und Arbeit.

Die Universität Zürich brachte mit ihrer Ausstellung «Transactions» vom 11. Juni bis 10. Juli 2016 Kunst und Forschung in einen Dialog. «An der UZH forschen viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu unterschiedlichen Aspekten der Fragestellung «What People Do for Money», sagte Katharina Weigl vom Graduate Campus der UZH, die die Ausstellung anlässlich der Manifesta 11 initiierte.

In welchen Beziehungen steht Arbeit zu Geld oder zu Gerechtigkeit? Welchen Einfluss hat sie auf das Glück oder die Gesundheit des Einzelnen? Die Ausstellungsmacher wollten aufzeigen, wie Künstlerinnen und Wissenschaftler mit ihren je eigenen Methoden an diese Fragestellungen herangehen, und damit sollte das Publikum angeregt werden, neue Verbindungen und Betrachtungsweisen zu finden. «Transactions» brachte rund 15 künstlerische

Positionen aus den unterschiedlichsten Sparten wie Video, Installationen oder Performance mit ebenso vielen Forschungsarbeiten zusammen. So zeigte beispielsweise der Ethnologe Stefan Leins, inwiefern der Erfolg von Finanzanalysten mit gutem Geschichtenerzählen zu tun hat, während die Londoner Künstlerin Rosalie Schweiker Geschichten aus Tarot-Karten las, um eine Verdienstmöglichkeit für Künstlerinnen und Künstler zu schaffen.

Besonderes Erlebnis

Zu einem Live-Experiment lud das Institut für Banking und Finance, an dem die Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung die Frage beantworten konnten: «And what do YOU do for money?» Verschiedene Künstlerinnen und Künstler hatten spezifisch für die Ausstellung Werke erarbeitet, so zum Beispiel der Klang-

künstler Fritz Hauser. Er sammelte in verschiedenen Labors und Forschungsstätten der UZH Geräusche, die bei der Arbeit von Wissenschaftlern entstehen. Sein Konzert und die Klanginstallation wurden ein besonderes Erlebnis.

Treffpunkt Künstlergasse

«Transactions» wurde begleitet von einer Reihe von Veranstaltungen: von der Filmvorführung über Konzerte und Performances bis zu Diskussionen. Sie sollten die Ausstellung erweitern und die darin angesprochenen Themen vertiefen. Die Künstlergasse 12, die stadtseitige Terrasse vor dem UZH-Hauptgebäude, war zudem während der Dauer der Ausstellung ein Treffpunkt mit Verpflegung, Musik und Aussenbühne.

Das Projekt wurde vom Graduate Campus der UZH initiiert und von der Stiftung Mercator Schweiz grosszügig unterstützt. Es wurde von Katharina Weigl und Michael Hiltbrunner kuratiert.

<http://www.manifesta11.uzh.ch/de.html>

Krebsforschung

Neue Waffe gegen Blutkrebs

Viele Kinder werden heute von Leukämie geheilt. Manche Blutkrebszellen überlebten bisher jedoch die Chemotherapie. Gegen diese haben Forschende am Kinderspital nun eine biochemische Waffe gefunden.

Die Leukämiebehandlung bei Kindern ist eine ungeheure Erfolgsstory. Noch vor 40 Jahren überlebte ein Drittel aller erkrankten Kinder. Heute sind es 80 oder vielleicht bis 90 Prozent, wenn die neusten Studien stimmen. Das Erstaunliche dabei: Für diesen riesigen Fortschritt waren keine medizinischen Revolutionen nötig. Alles, was es brauchte, war ein immer besserer Umgang mit den althergebrachten Medikamenten, die schon seit den 1950er-Jahren in den Kliniken angewendet wurden.

Zelluläre Selbstmordprogramme

Trotz der grossen Erfolge: Rund 20 Prozent der Kinder sprechen nicht richtig auf diese Therapie an, die bei den anderen so erfolgreich ist. Sie haben eine sehr schlechte Prognose. Mit einer neuen Strategie könnten jedoch in Zukunft auch viele dieser Kinder den Blutkrebs überwinden. Ein Team von Wissenschaftlern des Kinderspitals unter Leitung der UZH-Forschenden Jean-Pierre Bourquin und Beat Bornhauser hat einen Weg gefunden, um auch behandlungsresistente Leukämiezellen gezielt zu eliminieren. In ihrer Forschung geht es um die akute lymphoblastische Leukämie (ALL), in der Schweiz die häufigste Krebsart bei Kindern.

In einem gesunden Körper werden defekte Zellen von ihrem eigenen, genetisch gesteuerten molekularen «Selbstmordprogramm» rechtzeitig ausgeschaltet. Dies passiert jeden Tag millionenfach in jedem von uns. Bei Leukämie jedoch teilen sich die

Krebszellen schneller, als sie sterben, bis sie alles überfluten. Erst die Chemotherapeutika schaffen es, diese Zellen so stark zu schädigen, dass ihr «Selbstmordmechanismus» ausgelöst wird und sie absterben. Doch einige Arten von Leukämiezellen haben Wege gefunden, um den eigenen Zelltod selbst dann noch erfolgreich zu unterdrücken. Trotz aggressivster Medikamente bleiben sie resistent.

Alternative Zelltodmechanismen

Lange glaubte man, dass es nur eine Art von genetisch programmiertem Zelltod gibt, die so genannte Apoptose. Seit einiger Zeit ist jedoch klar: Neben der Apoptose existieren noch etwa ein halbes Dutzend weitere zelluläre Selbstmordprogramme. «Wenn resistente Leukämiezellen ihre Apoptose unterdrücken, ist es deshalb eine naheliegende Idee, dass man versucht, einen anderen Zelltod zu bewirken», erklärt Bornhauser.

Eher zufällig haben die Forscher einen Wirkstoff gefunden, der das kann. Sie testeten eine Substanz namens «Smac Mimetica», die die Apoptose auslösen sollte. Die Substanzen wirkten wunderbar – aber sie führten nicht zur Apoptose, sondern zu einem anderen Zelltodmechanismus namens Nekroptose.

«Diese alternativen Zelltodmechanismen sind eine wirksame Waffe gegen Krebs», sagt Bourquin. «Unser Ziel ist», so Bornhauser, «dass wir mit Hilfe von Smac Mimetica die Leukämie bekämpfen können, bis die Immuntherapie greift.»



UZH auf Briefmarken

Zum 100. Todestag der Ärztin Marie Heim-Vögtlin gab die Post Anfang 2016 eine neue Sonderbriefmarke heraus. Sie würdigte damit eine mutige Frau, die als erste Schweizerin an der Universität Zürich Medizin studiert und doktoriert hatte. 1868 nahm Marie Heim-Vögtlin ihr Studium auf. 1872 bestand sie das Staatsexamen in Medizin.

Zudem wurde eine Sonderbriefmarke zu «50 Jahre Tox Info Suisse» herausgegeben. Damit wurde ein assoziiertes Institut der Universität Zürich geehrt.

Jacobs Center

Die Jugend erforschen

Das 2004 gegründete Jacobs Center for Productive Youth Development erforscht die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Drei Lehrstühle und drei Assistenzprofessuren aus Psychologie, Soziologie und Ökonomie tragen zur innovativen und interdisziplinären Ausrichtung des Kompetenzzentrums bei. Das Jacobs Center soll zu einer der führenden Institutionen in der Jugendforschung werden und seine Erkenntnisse auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Jacobs Foundation und die UZH finanzieren das Kompetenzzentrum in den nächsten 20 Jahren partnerschaftlich mit insgesamt rund 70 Millionen Franken.

<http://www.jacobscenter.uzh.ch/de.html>

Churchill in Zürich

«Let Europe arise!»

Die Feier zum Gedenken an Winston Churchills berühmte Zürcher Rede von 1946 bot den Rahmen für ein Treffen von Bundespräsident Johann Schneider-Ammann und EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker.



Die UZH feierte den 70. Jahrestag von Winston Churchills vielbeachteter Rede, in der er seine Vision für Europa dargelegt hatte.

Am 19. September 1946 rief Winston Churchill in der Aula der Universität Zürich die europäischen Länder zur Versöhnung auf – und die Welt hörte zu. Die Feier zum 70. Jahrestag der legendären Rede stand ganz im Zeichen der Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU. Diese seien, betonte Rektor Michael O. Hengartner, «von höchster Aktualität» für die UZH. Die Wissenschaft sei angewiesen auf Austausch und internationale Zusammenarbeit.

Eine Wissenschaftsrenaissance

Bundespräsident Schneider-Ammann griff in seiner Rede diesen Ball auf. «Europa kann es sich nicht leisten, in der Wissenschaft Gräben aufkommen

zu lassen», sagte er, sondern «muss seine Kräfte bündeln». Schneider-Ammann plädierte für eine enge Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen der Schweiz und Europa. Mit Blick auf den gegenwärtigen Zustand Europas sagte er: «Wir brauchen das Selbstbewusstsein und den Zukunftsglauben, den Churchill vor siebzig Jahren in der Aula der UZH beschwor.»

Europa – kein Elitenprojekt

Europa müsse aufpassen, dass es den Anschluss an die technologische Entwicklung nicht verliere. Eine «europäische Wirtschaftsrenaissance» sei nötig, so der Bundespräsident. Künftige «Technologiegiganten» sollten nicht mehr nur im Silicon Valley beheimat

et sein, «sondern auch in London, Berlin, Paris und natürlich in der Schweiz – in Zürich oder im entstehenden Innovationspark Dübendorf». Entscheidende Voraussetzung dafür sei neben der Innovationskraft die Möglichkeit zu grenzüberschreitenden Kooperationen.

Jean-Claude Juncker bemühte sich in seiner Rede, das wenig schmeichelhafte Bild von Europa, das derzeit in der Öffentlichkeit dominiert, zurechtzurücken. Europa sei kein Projekt der Eliten, es sei ein Projekt der Völker. Erst aus geografischer Distanz vermöge man zu sehen, was Europa ausmache. Fernab von Europa werde die europäische Nachkriegsgeschichte als beispielloser Erfolg gesehen.

Europa als Ort der Hoffnung

Europa, so Juncker, gelte vielen Menschen weltweit als Ort der Hoffnung. Damit dies so bleibe, brauche es allerdings einen Wandel. Auch der EU-Kommissionspräsident sprach von der Notwendigkeit, die Innovationskraft Europas zu stärken. Europa müsse sich wieder an die Spitze der technologischen Entwicklung stellen. «Wir brauchen nicht *mehr* Europa, sondern ein *besseres* Europa», so Juncker. Nur gemeinsam könnten die Länder Europas ihre Interessen in einer Welt geltend machen, in der ihr relatives demografisches Gewicht immer kleiner werde.

Die Feier zum 70. Jahrestag der Rede Churchills wurde vom Europa Institut an der UZH organisiert.

Start-ups der UZH

Juristischer Rat zum Fixpreis

Wer juristischen Rat sucht, findet bei «FragDenAnwalt.ch» eine Plattform, die Dienstleistungen von Anwälten zu Fixpreisen anbietet. Ein Novum in der Schweiz. Mitgründer des Start-ups ist UZH-Alumnus Bernhard Gick.

Wer das Wort «Start-up» hört, denkt wohl vor allem an Jungunternehmen im Bereich Technologie oder Medizin. Die Vielfalt der Start-ups, die aus der Universität Zürich entstehen, ist allerdings breiter. Ein Beispiel dafür ist die Website «FragDenAnwalt.ch». UZH-Alumnus Bernhard Gick ist Mitgründer der 2016 entwickelten Plattform.

Vom Gründervirus befallen

Gick hatte nach dem Studium der Rechtswissenschaft bei einer Bank Jungunternehmen beraten und wurde dabei selber vom Gründervirus befallen. Er schaute sich den Anwaltsmarkt genauer an und stellte fest, dass die Digitalisierung dort bisher kaum Einzug gehalten hatte. Zudem störte ihn die Intransparenz, was die Preise anbelangt: «Anwälte weisen kaum je ihren Stundenansatz auf der Website aus. Kein Wunder, besteht bei Rechtssuchenden eine hohe Hürde, sich rechtzeitig professionellen Rat zu holen.»

Mit FragDenAnwalt.ch will Bernhard Gick das ändern. Das Motto der neuen Plattform: juristische Hilfe zum Fixpreis. Privatpersonen und KMUs können auf der Website ihre Fragestellung eingeben, relevante Dokumente gleich mit hochladen und aus dem Verzeichnis einen Anwalt aussuchen, von dem sie sich eine Beratung wünschen. Für die häufigsten Rechtsprobleme hat das dreiköpfige Start-up-Team Beratungspakete zu vordefinierten Preisen zusammengestellt. Ein Arbeitszeugnis überprüfen oder eine Erstberatung zu einer straf-

rechtlichen Frage kostet zum Beispiel 198 Franken. Einen anwaltschaftlichen Mahnbrief an einen Schuldner formulieren lassen ist für 535 Franken zu haben.

Grosses Marktpotenzial

Bernhard Gick ist überzeugt, dass die neue Plattform die Hemmschwelle senkt, rechtzeitig professionelle juristische Hilfe zu suchen: «Das hilft den Ratsuchenden, ist aber auch im Interesse der Anwältinnen und Anwälte.» Im besten Fall ergebe sich nämlich ein Folgemandat, falls Ratsuchende weitere anwaltschaftliche Hilfe benötigen. Ein weiterer Vorteil für die Juristen: Sie können sich auf der Plattform präsentieren – ohne Zeitaufwand und Kosten für das Marketing.

Rund 50 Anwältinnen und Anwälte stehen Ratsuchenden bereits zur Auswahl, rund 100 sollen es in naher Zukunft werden. «Das Marktpotenzial ist gross. Wir verfolgen deshalb eine klare Wachstumsstrategie», sagt Gick.

Zur Zeit führt er Gespräche mit Investoren und möglichen Partnern, um FragDenAnwalt.ch noch bekannter zu machen. Stellt sich der Erfolg ein, will er das Team vergrössern. Dadurch könnten Arbeitsplätze für Studierende der Rechtswissenschaft entstehen, die den Ratsuchenden und Anwälten assistieren oder sich um das Marketing kümmern. Unterstützt wird UZH-Alumnus Gick bei seinem innovativen Projekt von der Beratungsstelle Startup@UZH der Universität Zürich.

Alumni

Danke

Mit Interesse verfolgen viele Alumni der Universität Zürich, wie sich ihr Fachgebiet weiterentwickelt. Sie erinnern sich mit Dankbarkeit an ihr Studium zurück. Um ihrer Alma Mater etwas zurückzugeben, unterstützen sie Projekte, die an ihrem ehemaligen Seminar oder Institut initiiert wurden. Viele können finanziell nicht so tief in die Tasche greifen, doch sind auch kleine Beiträge für die UZH sehr hilfreich. «Allen Kleinspendern, die mit ihren finanziellen Zuwendungen die Forschung und Lehre an der Universität Zürich unterstützen, sei an dieser Stelle gedankt», sagt Stefan Wolfisberg, Leiter Finanzen der UZH. Im Jahr 2016 spendeten Private mit Beiträgen von 100 bis 10'000 Franken insgesamt 82'000 Schweizer Franken.

Dual Career Couples

Zu zweit nach Zürich

Die UZH rekrutiert weltweit Akademikerinnen und Akademiker. Damit sich diese für einen Umzug nach Zürich entscheiden, muss vieles stimmen – von den Anstellungs- und Forschungsbedingungen über die Lebensqualität der Limmatstadt bis zu den Arbeitsmöglichkeiten des Partners oder der Partnerin. Die UZH unterstützt solche «Dual Career Couples» bei der Stellensuche. Die neuen akademischen UZH-Mitarbeitenden können neu die Dienste des International Dual Career Network (IDCN) in Anspruch nehmen. Die UZH ist dieser Non-Profit-Organisation im Jahr 2016 beigetreten.



Vor der Klasse: Gymnasiallehrerinnen und -lehrer motivieren, inspirieren und vermitteln dabei Fachwissen.

Studium

Vom Hörsaal ins Klassenzimmer

Die Universität Zürich und die Maturitätsschulen arbeiten bei der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zusammen. Der praktische Teil des Studiengangs wurde 2016 neu geregelt und damit gestärkt.

Schulunterricht ist eine faszinierend vielschichtige Tätigkeit; zahlreiche Aspekte müssen gleichzeitig bedacht werden. Gymnasiallehrerinnen und -lehrer müssen moderieren, inspirieren, kommunizieren, animieren – und sollten in verschiedenster Hinsicht Vorbilder sein. Es ist ein langer und intensiver Prozess, all dem zu entsprechen.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

«Man lernt das Unterrichten nur, indem man unterrichtet», sagt Franz Eberle, Professor für Gymnasialpädagogik. Die UZH legt deshalb grossen Wert darauf, dass die Lehrpersonenbildung einerseits wissenschaftlich fundiert, andererseits aber auch praxisorientiert ist. Deshalb pflegt sie eine intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Schulen. Der praktische Teil des Studiengangs wurde mit den jüngsten Anpassungen der Reglemente gestärkt. Das Lehrdiplom der UZH kann für sämtliche Unter-

richtsfächer, ausser Sport, Musik und bildnerisches Gestalten, erworben werden – von Biologie, Chemie oder Mathematik über Französisch, Russisch oder Philosophie bis hin zu Religionslehre oder Wirtschaft und Recht. Die Ausbildung ist komplex organisiert. Beteiligt sind 22 Fachwissenschaften aus fünf Fakultäten, das Institut für Erziehungswissenschaft und über 80 Maturitätsschulen.

Sattelfest im Fach sein

Da man auf Gymnasialniveau nur glaubwürdig und mit Begeisterung unterrichten kann, wenn man in seinem Fach sattelfest ist und sich wissenschaftlich damit beschäftigt hat, wird für den Lehrdiplom-Studiengang ein Master-Abschluss in mindestens einem Unterrichtsfach vorausgesetzt. Insofern beteiligen sich alle Fachwissenschaften der UZH, die zugleich Unterrichtsfächer an Maturitätsschulen sind, an der Lehrpersonenausbildung. Die Schulen führen

die Unterrichtspraktika durch, und sie stellen die rund 1 000 betreuenden Praxislehrpersonen, die dafür benötigt werden. Ausserdem organisieren Schulleitungsmitglieder an 23 Schulen die berufspraktischen Prüfungen. Auch die 40 Dozierenden für Fachdidaktik sind hauptberuflich Lehrerinnen und Lehrer an einem Gymnasium oder einer kaufmännischen Berufsmaturitätsschule.

Neue rechtliche Basis

Auf der anderen Seite bietet die UZH den Praktikumslehrpersonen zahlreiche Weiterbildungskurse an. Die Dozierenden für Fachdidaktik der naturwissenschaftlichen Fächer haben seit der Einführung eines Lehrstuhls für Fachdidaktik Naturwissenschaften deutlich verbesserte Möglichkeiten, ihr Profil in wissenschaftlicher Hinsicht zu stärken. Für die enge, in der Praxis gut eingespielte Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der UZH wurde in diesem Sommer eine neue rechtliche Basis geschaffen.

Lehrpreis 2016

Mit Herzblut und System

Lehrmeister, Mentor und Dozent: Conrad Meyer, emeritierter Professor für Betriebswirtschaftslehre, ist für sein grosses Engagement mit dem Lehrpreis 2016 ausgezeichnet worden.

Die UZH zeichnet jedes Jahr eine Dozentin oder einen Dozenten mit dem von der Credit Suisse Foundation gestifteten Lehrpreis der UZH in Höhe von 10'000 Franken aus. Die Nomination erfolgt via Online-Umfrage durch die Studierenden. Ein Gremium, bestehend aus drei Studierendenvertreterinnen und -vertretern, dem Prorektor oder der Prorektorin Geistes- und Sozialwissenschaften und einer Vertretung der Hochschuldidaktik, evaluiert die vorgeschlagenen Personen und wählt zuhanden der Universitätsleitung die Lehrpreisträgerin oder den Lehrpreisträger. Jedes Jahr steht ein bestimmter Aspekt guter Lehre im Zentrum des Nominationsverfahrens.

Optimal vorbereiten

2016 sollten Dozentinnen und Dozenten vorgeschlagen werden, die Studierende im Frühlings- oder Herbstsemester 2015 besonders gut auf den Leistungsnachweis am Semesterende vorbereitet hatten.

Gesucht wurden Lehrpersönlichkeiten, denen es gelungen ist, Lehrmethoden, Materialien und Lernziele optimal auf den schriftlichen oder mündlichen Leistungsnachweis abzustimmen: Welcher Dozierende hat Prüfungen so gestaltet, dass die Studierenden das in der Vorlesung erlernte Wissen beziehungsweise die im Seminar erworbenen Kompetenzen anwenden konnten? Welche Lehrperson hat im Anschluss an den Leistungsnachweis besonders konstruktives Feedback gegeben?

Aufgrund der hohen Stimmenzahl, der sehr guten Werte bei den Fokuskriterien und der positiven Kommentare der Studierenden entschied das Gremium, den emeritierten Professor für Betriebswirtschaftslehre Conrad Meyer am Dies academicus Ende April mit dem Lehrpreis 2016 auszuzeichnen. Das Besondere an seinem Unterrichtsstil ist das Manual, das in der Vorlesung entsteht. «Jede Unterrichtsstunde fügt sich zwar strikt in einen organisierten Lehrplan ein, aber die Art und Weise, wie ich die Inhalte an die Studierenden herantrage, ist frei – und jedes Mal ein bisschen anders», sagt Meyer.

Klare Beurteilungskriterien

Für die Lehr- und Lernprozesse sind Leistungsnachweise von zentraler Bedeutung: Sie bieten den Studierenden die Möglichkeit, erworbenes Wissen und wissenschaftliche Handlungskompetenz nachzuweisen. Umso wichtiger ist es also, dass Dozierende fair prüfen. Ein guter Test soll objektiv, seriös und valide sein: Es müssen klare Beurteilungskriterien und ein verlässliches Mass für die formale Genauigkeit vorliegen. «Neutral, gerecht und anständig» zu prüfen, ist für Conrad Meyer oberstes Gebot. Seine Fairness und sein grosses Engagement für die Lehre rechnen ihm die Teilnehmenden seiner Lehrveranstaltungen hoch an. «Alles in allem der beste Dozent, den ich je erleben durfte», so eine Studierendenstimme.

<http://www.uzh.ch/de/about/portrait/awards/teaching/2016.html>

Tag der Lehre

Punkten!

Der Tag der Lehre stand im Jahr 2016 unter dem Motto «Punkten». Zahlreiche Veranstaltungen in den Instituten der UZH widmeten sich dem Thema Leistungsnachweise. Dozierende und Studierende traten dabei in einen Dialog über die Frage, wann ein Leistungsnachweis fair und sinnvoll ist.

«Wer kann bei Prüfungen punkten – die Fleissigen oder die kritisch Denkenden?» Diese Frage wurde an der Abschlussveranstaltung zum Tag der Lehre diskutiert. An der UZH werden mehr als 50 Formen von Leistungsnachweisen genutzt. Dazu gehören unter anderem schriftliche und mündliche Prüfungen, aber auch das Verfassen von Dossiers oder Vorträgen. Eine der am häufigsten verwendeten Formen ist die schriftliche Prüfung. Damit der Aufwand der Auswertung nicht zu gross wird, werden dabei oft auch Multiple-Choice-Fragen verwendet.

Semesterpreise verliehen

Im zweiten Teil der Abschlussveranstaltung zum Tag der Lehre würdigte UZH-Rektor Michael O. Hengartner die 65 Studierenden, die mit den Semesterpreisen der beiden vergangenen Semester ausgezeichnet wurden. Hengartner gratulierte zudem den beiden Preisträgerinnen des Orelli-Preises (Rechtswissenschaften) und den 22 Absolventinnen und Absolventen des Programms Teaching Skills, die an diesem Tag ihr Diplom entgegennehmen durften.

<http://www.tagderlehre.uzh.ch/en/tagderlehre2016.html>



Studierende vor dem Hauptgebäude der UZH.

Muster-Rahmenverordnung

Studium zielgerichtet planen

Mit ihrer neuen Muster-Rahmenverordnung sorgt die UZH für einheitlichere Studienstrukturen. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass die Fakultäten ihre künftigen Verordnungen einheitlich aufbauen.

Jedes Studienprogramm ist im Detail durch eine Studienordnung geregelt. Die Studienordnungen basieren auf den Rahmenverordnungen der Fakultäten. Die neue Muster-Rahmenverordnung ist eine gesamtuniversitäre Vorlage für die einzelnen Rahmenverordnungen. Bachelor- und Masterstudium sind heute an der UZH je nach Fakultät und Studiengang sehr unterschiedlich geregelt. Zum Beispiel bestehen momentan für das Wiederholen von Modulen, die Maximalstudienzeit oder die Studienprogrammgrößen parallel mehrere Grundmodelle mit jeweils diversen Untervarianten.

Einfacher und transparenter

Etwa zwei Dutzend teilweise sehr unterschiedlich aufgebaute Rahmenverordnungen sind derzeit an der UZH in Kraft. Entsprechend heterogen sind auch die davon abgeleiteten Studienordnungen, in denen die Details der Studienprogramme geregelt sind.

Um einfachere und transparentere Studienstrukturen zu schaffen, führt die UZH nun eine für alle Fakultäten verbindliche Muster-Rahmenverordnung ein. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass die Fakultäten ihre künftigen Verordnungen einheitlich aufbauen und in einer konsistenten Begrifflichkeit verfassen.

Kein Zwangskorsett

«Die Studienstrukturen werden vergleichbar und transparenter, was wiederum die administrativen Prozesse deutlich vereinfacht», sagt Prorektorin Gabriele Siegert, die an der UZH für die Lehre zuständig ist. Sie betont, dass die Muster-Rahmenverordnung kein Zwangskorsett ist. «Es bleiben weiterhin Gestaltungsspielräume», sagt sie.

Mitwirkung aller Fakultäten

Die wichtigsten inhaltlichen Eckpunkte der Muster-Rahmenverordnung betreffen die Kombinations-

möglichkeiten von Major- und Minor-Studienprogrammen (Studienarchitektur), den Mindestanteil der an der UZH zu erwerbenden ECTS Credits, die Wiederholungsregeln, das Vorziehen von Mastermodulen sowie die Studienzeit. So können zum Beispiel Studierende schon vor Abschluss des Bachelorstudiums einzelne Mastermodule vorziehen. Bedingung ist, dass 120 bzw. 150 der nötigen 180 ECTS Credits bereits erworben wurden. Auf Bachelor- wie auf Masterstufe können die Fakultäten Mono-Studienprogramme oder Haupt- und Nebenfachkombinationen (Major/Minor) anbieten. Anstelle des Minor-Programms können auch eine oder mehrere Liberal Arts Options treten. Die Muster-Rahmenverordnung wurde von der Universitätsleitung unter Mitwirkung aller Fakultäten erarbeitet und im Sommer 2016 vom Universitätsrat verabschiedet. Sie kommt nicht direkt, sondern nur indirekt zur Anwendung – indem sie den Fakultäten als verbindliches Modell für zukünftige Neuerlassungen oder Revisionen ihrer Rahmenverordnungen dient.

Externe Lehrpersonen

Anstellungen statt Lehraufträge

Die UZH wird zukünftig keine Lehraufträge mehr erteilen. An ihre Stelle treten für die externen Dozierenden Anstellungen auf privatrechtlicher Grundlage. Diese Neuregelung gilt ab Herbstsemester 2017.

Externe Dozierende tragen massgeblich zur Vielfalt der Lehre an der UZH bei. Etliche von ihnen sind habilitiert und wirken als Privatdozierende beziehungsweise als Titularprofessorinnen oder Titularprofessoren. Sie sind durchschnittlich 1,7 Wochenstunden pro Semester an der UZH im Einsatz. Rund 2000 externe Dozierende unterrichten zur Zeit an der UZH im Lehrauftragsverhältnis.

Ein Systemwechsel

Das Lehrauftragswesen an der UZH steht jetzt vor einem Systemwechsel. Wie Prorektor Christian Schwarzenegger und alt Dekan Reinhard Fatke im Dezember 2016 an einer Informationsveranstaltung erklärten, werden zukünftig bis auf wenige Ausnahmen bezahlte Leistungen in der Lehre im Rahmen des Anstellungsrechts und nicht mehr im Auftragsrecht erbracht.

Neue Rechtsgrundlagen erarbeitet

Rechtlich ist das Lehrauftragswesen mit Unklarheiten behaftet, was in der Vergangenheit immer wieder zu Problemen führte. So ist zum Beispiel nicht eindeutig geregelt, wie bei der Entlohnung im Krankheitsfall oder bei Schwangerschaft zu verfahren ist. Die unbefriedigende Rechtslage war auch der Hauptgrund, weshalb die Universitätsleitung sich dazu entschied, das Lehrauftragswesen neu zu organisieren.

Ein erster Schritt hin zu einem neuen System erfolgte im Herbst 2015: Er betraf Mitarbeitende, die im Rahmen ihrer Anstellung an der UZH

noch zusätzliche Leistungen in der Lehre erbrachten. Die Umstellung erfolgte, indem diese «internen Lehraufträge» in bestehende Anstellungen integriert wurden.

Neue Kategorie

In einem zweiten Schritt soll im Herbst 2017 auch die Lehrtätigkeit externer Dozierender vom Auftragsrecht ins Anstellungsrecht überführt werden. Anstelle der Kategorie der «Lehrbeauftragten» wird in die Universitätsordnung die neue Kategorie der «externen Lehrpersonen» eingefügt. Wer vom Herbstsemester 2017 an als externe Lehrperson tätig ist, erhält einen Teilzeit-Arbeitsvertrag auf der Grundlage des Schweizerischen Obligationenrechts – im Regelfall unbefristet mit variabler Zuteilung des Lehrpensums. Für kurzzeitige Einsätze (ein bis zwei Semester) gelten befristete Anstellungsverträge.

Damit sind für die angestellten Lehrpersonen jetzt die Anstellungsdauer, der Lohn, der Ferienanspruch, die sozialversicherungsrechtlichen Abgaben sowie die Lohnfortzahlung bei Krankheit und Schwangerschaft geregelt – und zwar auf der Grundlage der Universitätsordnung, der revidierten Personalverordnung und des Arbeitsvertrags.

Im Unterschied zu den «internen» Mitarbeitenden der UZH erhalten die externen Lehrpersonen also keine öffentlich-rechtlichen, sondern privatrechtliche Arbeitsverträge. Mit dem Systemwechsel, betonte Schwarzenegger, seien keine Sparabsichten ver-

bunden. Externe Lehrpersonen würden an der UZH auch in Zukunft gefragt sein, denn mit ihren speziellen Kenntnissen und Erfahrungen bereicherten sie die Lehrangebote aller Fakultäten. In den meisten Fällen seien ihre Beiträge zur Lehre zudem schon heute feste Bestandteile der Studienprogramme.

Keine Automatismen

Fatke machte an der Informationsveranstaltung aber auch deutlich, dass die UZH keine automatische Übernahme aller bisherigen Lehraufträge in Lehranstellungen beabsichtigt. «Die Anstellung von externen Lehrpersonen richtet sich nach dem Lehrbedarf der Fakultäten», sagte er. Frauen sollten dabei angemessen berücksichtigt werden, und auch der akademische Nachwuchs müsse die Chance erhalten, sein wissenschaftliches Portfolio für die weitere akademische Karriere mit Lehrerfahrungen aufzufüllen.

Besondere Regelungen sind für Privatdozierende sowie Titularprofessorinnen und -professoren vorgesehen. Sie sollen bei der Planung und Zuteilung von Lehrveranstaltungen im Rahmen von Studienprogrammen berücksichtigt werden. Lehrbedarf und Budgetgrenzen der Fakultäten beschränken aber den Kreis der berücksichtigten externen Lehrpersonen. Privatdozierenden sowie Titularprofessorinnen und -professoren mit einer Venia Legendi, die nicht in ein Studienprogramm integriert werden, steht es offen, «freiwillige» Lehre, d.h. Lehrveranstaltungen ausserhalb von Studienprogrammen anzubieten. Dabei kommt es nicht zu einer Lehranstellung. Sie wird nicht entschädigt.



Spatenstich mit Rektor Michael O. Hengartner, Baudirektor Markus Kägi, Bildungsdirektorin Silvia Steiner und Roger Alberto, Vorsteher Institut für Chemie. (v. l.)

Neues Chemiegebäude

Spatenstich für «UZI 5»

Im April 2016 fand der Spatenstich für die 5. Bauetappe auf dem Campus Irchel statt. Die einzelnen Fachbereiche der Chemie, die 2014 fusioniert haben, finden in dem hochmodernen Gebäude eine neue Heimat.

Seit einigen Jahren hat sich die Zahl der Studienanfänger in der Chemie verfünffacht. Darin spiegelt sich das gestiegene Interesse des Nachwuchses. Geschätzt kommen heute etwa 50 Prozent der Doktorierenden aus dem Ausland. Die positive Entwicklung führte aber auch zu einem Problem: Die Chemie hatte zu wenig Platz und eine veraltete Infrastruktur. Mit dem neuen Gebäude UZI 5 kann nun Raum für hochkarätige Forschung geschaffen werden. Bereits 2019 soll es soweit sein: Dann können die Chemikerinnen und Chemiker der Universität Zürich ein hochmodernes Gebäude beziehen und ihre Forschungsvorhaben unter optimalen räumlichen Bedingungen vorantreiben. Einen wichtigen Grund, warum erst heute gebaut werde, erläuterte Bildungsdirektorin Silvia Steiner: Neubauten im Bildungsbereich seien relativ komplex.

«UZI 5 muss für die nächsten dreissig Jahre halten.» Die nächsten dreissig Jahre Forschungs- und Wissenschaftsentwicklung seien aber heute schlicht nicht vorhersehbar. Deshalb sei ein flexibel nutzbarer Neubau gefragt.

Vorbildlicher Bau

Es sei sichergestellt, dass die Forschenden im neuen Gebäude ihre Umgebung den mittel- und langfristigen Forschungsbedürfnissen anpassen könnten, sagte Rektor Michael O. Hengartner. Wandversetzungen oder der Austausch von Labormodulen könnten in Zukunft unkompliziert umgesetzt werden.

«Gute Infrastruktur ist neben herausragenden Persönlichkeiten und Diversität ein entscheidender Erfolgsfaktor für Innovation», so Hengartner. Sie ermögliche es, die besten Forschenden anzuziehen, experimentelle

und geräteintensive Forschung umzusetzen und den Kommunikationsfluss zwischen den beteiligten Forschungsgruppen zu unterstützen. Der Neubau werde bezüglich Energieeffizienz und Ökologie eine Vorbildfunktion einnehmen, sagte Baudirektor Markus Kägi. Das kompakte Gebäudevolumen leiste mit seinem günstigen Verhältnis von Hülle und Nutzfläche den grössten Beitrag dazu.

Richtiger Zeitpunkt

Steiner sagte, sie bewundere den Mut ihrer Vorgänger, die quasi auf der grünen Wiese den Campus Irchel ins Leben gerufen hätten. Die 4. Bauetappe des Campus Irchel war in den 1990er Jahren fertiggestellt worden. Danach war zwar viel über die weiteren Ausbauschritte diskutiert worden, doch lange Zeit geschah nichts. «Umso glücklicher sind wir, dass wir jetzt den Spaten ansetzen können», sagte Steiner.

Stadtuniversität UZH

Weniger dicht, weniger hoch

Der Standort Zentrum der UZH wird in den kommenden 25 Jahren grundlegend modernisiert. Wie das künftige Hochschulgebiet im Detail aussehen wird, wurde 2016 weiter ausgearbeitet.

Der Erfolg der Universität Zürich widerspiegelt sich in ihrer baulichen Entwicklung. Die UZH begann 1833 als «Stadtuniversität» im Herzen der Stadt Zürich. Zusammen mit der ETH Zürich und dem Universitätsspital bildete sie das so genannte «Hochschulgebiet Zürich Zentrum».

Heute wappnet sich die Universität Zürich für die Anforderungen der Zukunft. Dabei ist die Revision des kantonalen Richtplans «Gebietsplanung Hochschulgebiet Zürich Zentrum» eine wichtige Grundlage für die bauliche Entwicklung der UZH am Standort Zentrum. Im Sommer 2015 wurde der revidierte Richtplan dem Kantonsrat überwiesen. Im November hat die vorberatende Kommission für Planung und Bau das Geschäft einstimmig gutgeheissen. Bis im Frühjahr 2017 wird der Kantonsrat abschliessend darüber befinden.

Sozialwissenschaften am Irchel

Die Kommission würdigte die Optimierung der Planungen. Konkret hat die UZH im Jahr 2016 beschlossen, ihren Flächenbedarf im Zentrum um 16'000 Quadratmeter Geschossfläche zu reduzieren. Dies liegt nicht daran, dass die UZH insgesamt weniger zusätzliche Nutzfläche benötigt, als vor zwei Jahren geplant. Vielmehr hat sich herausgestellt, dass am Campus Irchel, der innerhalb der Zwei-Standorte-Strategie der UZH auch ausgebaut wird, mehr Nutzfläche eingeplant werden kann, als zunächst erwartet. Daher werden die heute in Oerlikon beheimateten Sozialwissenschaften

nicht am Standort Zentrum, sondern im Irchel ihr neues Domizil erhalten.

Mehr Platz für Grünflächen

Durch diese Anpassungen nimmt das künftige Hochschulgebiet Zürich Zentrum weiter Gestalt an: Es wird weniger dicht und weniger hoch gebaut werden, als ursprünglich vorgesehen. Dies schafft mehr Platz für Grün- und Freiräume einschliesslich Fussgänger- und Velowege.

Erweiterungsbau Plattenstrasse

Im Herbst 2016 gab es weitere Neuerungen: Die Stadt Zürich hat das Baugesuch für den Erweiterungsbau auf dem Areal Plattenstrasse 14 bis 22 bewilligt. Demnach kann 2017 mit dem Bau der neuen Räumlichkeiten für das Institut für Banking und Finance sowie für das Institut für Betriebswirtschaftslehre und dessen Bibliothek beginnen.

Labor-Provisorium an der Gloriastrasse

Im Mai starteten die Bauarbeiten für das Labor-Provisorium an der Gloriastrasse 28. Das Provisorium dient dem Institut für Medizinische Mikrobiologie der UZH als Ersatzstandort, bis die Medizinische Mikrobiologie zirka 2030 in den geplanten Neubau auf dem Gloriarank-Areal einziehen kann. Das Provisorium wird voraussichtlich im Sommer 2017 fertiggestellt sein.

Mensen

Ohne Münz in die Mensa

In den Mensen und Cafeterias der Universität Zürich kann man seit dem Herbstsemester 2016 bargeldlos bezahlen. Die Kassen wurden mit Funkchip- und Nahfeld-Technologie ausgestattet. Bezahlt wird mit einer Geldkarte, die mit dem so genannten «kontaktlos»-Symbol ausgestattet ist.

Zudem wurde die obere Mensa am Standort Zentrum und die Mensa am Standort Irchel während des Sommers umgebaut. Sie präsentieren sich in einem frischen Design. Neu verfügen sie je über ein zweistöckiges Salat- und Gemüsebuffet.

Pensionskasse

Weiter mit der BVK

Die Berufliche Vorsorgeeinrichtung des Kantons Zürich (BVK) hat zur langfristigen finanziellen Sicherung der Renten beschlossen, ihre versicherungstechnischen Grundlagen auf Jahresbeginn 2017 anzupassen. Nach sorgfältiger Abwägung hat die Universitätsleitung entschieden, ihre Mitarbeitenden weiterhin bei der BVK zu versichern.

Ausschlaggebend für den Entscheid war das Ziel einer nachhaltigen, verlässlichen und generationengerechten beruflichen Vorsorge. Ausserdem betonte die Universitätsleitung die Wichtigkeit, kantonal verankert zu sein. Zudem sieht sie sich in einer solidarischen Gemeinschaft mit den übrigen BVK-Versicherten des Kantons Zürich.



Garten an der Sumatrastrasse 30: Im Schatten einer alten Silberlinde können die Kinder der Kita Abenteuer erleben.

Kinderbetreuung im Hochschulraum Zürich (kihz)

Das kreative Kinderhaus

An der Sumatrastrasse 30 ist seit Herbst 2016 eine neue Kinderkrippe der Stiftung kihaz beheimatet. Haus und Garten und ein neues pädagogisches Konzept sind ganz auf die Bedürfnisse der Kleinen abgestimmt.

Morgens, Kinderkrippe Sumatrastrasse 30, kurz vor neun. Einige Väter und Mütter winken noch kurz ihren Sprösslingen zum Abschied zu. Nun nimmt der Krippenalltag seinen Lauf. Oben im Haus krabbeln einige Säuglinge auf einer Decke, ein Betreuer wiegt die kleine Anna, bis sie müde einschläft.

Bewegen, Theaterspielen oder Lesen

In den zwei Stockwerken darunter haben die älteren Kinder ab 18 Monaten gerade ihr Znüni gegessen. Elf Kinder bilden eine Stammgruppe. An der Sumatrastrasse gibt es fünf dieser Gruppen. Die Kinder einer Stammgruppe kennen sich gut, sie haben vertraute Betreuerinnen oder Betreuer, essen zusammen, feiern gemeinsam Geburtstag und treffen sich auch zur Mittagsruhe und am späteren Nachmittag.

Jetzt nach dem Znüni sitzen alle älteren Kinder im Kreis und können entscheiden, was sie am Vormittag gern machen möchten. Dazu bietet ihnen die Betreuerin verschiedene Angebote an: Diejenigen, die sich gern bewegen, können im Bewegungsraum Fangis spielen, die andere Möglichkeit wäre der Besuch des Malateliers oder des Theaterraums, diejenigen, die gern basteln und werken, gehen in den Werkraum. Kinder, die lieber in Ruhe Bücher anschauen, besuchen die Bibliothek.

Teiloffenes Konzept

Hinter diesen Wahlmöglichkeiten stecke ein – auf neurowissenschaftlichen und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen abgestütztes – pädagogisches Konzept, sagt Monika Haetinger, Geschäftsführerin der Stiftung kihaz. «Kinder sind Forscher, Entde-

cker und Akteure. Jedes Kind hat sein individuelles Entwicklungstempo und unterschiedliche Interessen, dem wollen wir mit der gruppenübergreifenden, teiloffenen Arbeit entgegenkommen», sagt sie. Durch die offene Struktur finden sich die Kinder schnell im ganzen Haus zurecht und haben durch die grosszügig ausgestatteten Themenzimmer vielfältige Spielmöglichkeiten. Anna kann im Konstruktionszimmer in Ruhe einen Turm bauen und fühlt sich nicht gestört durch Thomas, der gerade mit Gebrüll den Ritter spielt. «Die Kinder geniessen es, das grosse Haus zu erobern, und ihr Spiel entwickelt sich ruhiger und harmonischer unter Gleichgesinnten», sagt Haetinger. Zudem lernen die Kinder während des gruppenübergreifenden Tuns, sich selbst zu organisieren und abzuwägen, was ihnen gerade wichtig ist.

<http://www.kihaz.uzh.ch/de.html>

→ ab Seite 50

Fakultäten

Theologische Fakultät

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Medizinische Fakultät

Vetsuisse-Fakultät

Philosophische Fakultät

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

→ ab Seite 57

Stände

Professorinnen und Professoren

Privatdozierende

Mittelbau

Studierende

Theologische Fakultät

Zwischen Tradition und Moderne



Prof. Dr. Jörg Frey
Dekan der Theologischen Fakultät

Die Theologische Fakultät behauptet sich als kleinste Fakultät der UZH mit international beachteter Forschung. Als Erbin der Tradition der Schweizer Reformation ist sie gut aufgestellt, ihren Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen der Gegenwart in der Gesellschaft zu leisten. Als einzige universitäre Fakultät entstand sie an einem der Ursprungsorte der Reformation, und zwar in der Nachfolge der 1525 von Zwingli eingerichteten «Hohen Schule». So genießt die Zürcher Theologische Fakultät eine einzigartige Stellung. Das historische und theologische Erbe der Schweizer Reformation wird – weltweit einzigartig – im Institut für Reformationsgeschichte aufbereitet und vermittelt. Flaggschiff ist die Edition des umfangreichen und für die Geschichte Zürichs im Europa des 16. Jahrhunderts immens wichtigen Briefwechsels von Heinrich Bullinger. Weit über die traditionelle Aufgabe der akademischen Ausbildung reformierter Pfarrpersonen hinaus ist die Fakultät mit den beiden Seminaren für Religionswissenschaft und Theologie das schweizweit breiteste Kompetenzzentrum zur Erforschung religiöser Traditionen und Gegenwartskulturen.

Erfolgreiche Nachwuchsförderung

2016 war ein Jahr der personellen Konsolidierung, der erfolgreichen Nachwuchsförderung und der Implementierung neuer Studienangebote. Besonders erfreulich ist, dass die Wegberufung des Alttestamentlers Konrad Schmid nach München verhindert werden konnte. Zugleich haben drei Nachwuchswissenschaftler aus Zürich Rufe auf Professuren im In- und Ausland erhalten und angenommen. Das Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik ist unter der neuen Leitung des Ethikers Markus Huppenbauer auf einem guten Kurs. Neben der Assis-

tenzprofessur für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Hermeneutik und Religionsphilosophie konnte auch die neue Stiftungsprofessur für Spiritual Care besetzt werden, und das gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät angebotene Modul «Spiritual Care» wurde mit dem Award Interprofessionalität der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften ausgezeichnet. Der junge Religionswissenschaftler Philipp Hetmanczyk hat für seine Promotion zur Bestattungspraxis in China den Fritz-Stolz-Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft erhalten. Auch in der Lehre ist die Fakultät um neue und qualitätssteigernde Akzente bemüht, so z. B. durch die Implementierung von Angeboten akademischer Writing Skills oder in einer von Doktorierenden erfolgreich gestalteten Peer-Mentoring-Gruppe im Bereich der Bibelwissenschaften.

International beachtet

Die Stellung der Fakultät in der internationalen Forschung dokumentiert sich durch zahlreiche Buchpublikationen sowie durch die Herausgebertätigkeit vieler Kolleginnen und Kollegen. 2016 kam eine Reihe erfolgreicher neuer Drittmittelprojekte hinzu, so u. a. ein Sinergia-Projekt in Verbindung mit den Universitäten Tel Aviv und Lausanne zu «The History of the Pentateuch» sowie weitere SNF-Projekte. Wichtige Kongresse wurden in Zürich oder unter Federführung von Zürcher Wissenschaftlern initiiert, so 2016 v. a. der XII. Internationale Bonhoeffer-Kongress in Basel, eine weitbeachtete Tagung zu dem Zürcher Universalgelehrten Konrad Gessner, ein Symposium zur Apokalyptischen Literatur in Verbindung mit unseren beiden Ehrendoktoren John und Adela Collins aus Yale sowie weitere Tagungen.

Mitwirkung an aktuellen gesellschaftlichen Diskursen

Öffentliches Interesse findet die breite wissenschaftliche und öffentliche Vortragstätigkeit. Öffentliche Wirksamkeit entfalten nicht zuletzt die beiden Gastprofessuren, die Sigif Feigel-Proffessur sowie die neue Gastprofessur für Islamische Theologie und Bildung, deren diesjährige Inhaberin zu Fragen der Sozialisation (und Radikalisierung) muslimischer Jugendlicher in Migrationskontexten forscht und lehrt und mit ihren Veranstaltungen zur Kompetenzvermittlung in der Diskussion um die Integration von Migrantinnen und Migranten beigetragen hat. Mit diesen Impulsen leistet die Theologische Fakultät in ihren historischen wie gegenwartsbezogenen Disziplinen einen wesentlichen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Diskursen.

Jörg Frey

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Vom Lokalen zum Globalen



Prof. Dr. Brigitte Tag
Dekanin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät blickt auch dieses Jahr auf verschiedene Erfolge ihrer bereits in den Vorjahren eingeleiteten dynamischen Entwicklung in Lehre und Forschung zurück. Neben dem Beobachten und Mitgestalten der stetig komplexer werdenden globalen Rechtsentwicklungen ist und bleibt die Weiterentwicklung und Vermittlung des national verankerten Rechts Kernaufgabe der Rechtswissenschaft.

Internationale Mobilität

Die Studierendenzahlen bewegen sich weiterhin auf dem gleichbleibend hohen Niveau der letzten Jahre. Zugleich nimmt das Interesse und die Begeisterung der Studierenden an den Double und Joint Degree Masterstudiengängen zu. Dies und auch die weiter steigende Anzahl Mobilitätsaufenthalte im In- und Ausland bestärkt die Fakultät bei der Verfolgung eines ihrer strategischen Ziele, der weiteren Vernetzung und Kooperation mit hochrangigen Partneruniversitäten rund um den Globus.

Wirksame Nachwuchsförderung

Im Berichtsjahr konnte die Fakultät weitere sechs Berufungsverfahren für Assistenzprofessuren in die Wege leiten, womit in den nächsten Jahren bis zu zwölf Assistenzprofessuren, davon mindestens sieben Assistenzprofessorinnen, an der Fakultät tätig sein werden. Dass dabei die Hälfte dieser Nachwuchskräfte vom Ausland nach Zürich berufen werden kann, unterstreicht die Stellung der Fakultät als international renommierte Forschungs- und Lehrstätte, die ihrem Nachwuchs attraktive Karrierechancen bieten kann. Zudem haben sich acht weitere Nachwuchskräfte habilitiert, von denen zwei in der Zwischenzeit bereits auf eine Professur berufen worden sind.

Ausbau der Forschungsstellen

Die Fakultät stimmte in diesem Berichtsjahr der Gründung des «Center for Intellectual Property and Competition Law» (CIPCO) zu. Die neue fakultäre Forschungsstelle legt ihren Hauptfokus auf den Schnittbereich von Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, wobei das Verhältnis dieser beiden Rechtsgebiete unter Berücksichtigung der heutigen nationalen und internationalen Rahmenbedingungen durchleuchtet werden soll. Das CIPCO reiht sich damit ein in die Riege der Forschungsstellen und Kompetenzzentren der Fakultät, die sich mit internationalen und interdisziplinären Forschungsthemen auseinandersetzen.

Erfolgreiche E-Learning-Lösungen

Die Fakultät hat im Verlauf der letzten Jahre erfolgreiche E-Learning-Lösungen zur Ergänzung der traditionellen Lehre ausgearbeitet. Die E-Learning-Publikationen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Im 2016 wurden über 6,9 Mio. Zugriffe verzeichnet. Dies ermuntert die Fakultät, den E-Learning-Bereich und den Einsatz moderner Medien in der Lehre weiterzuverfolgen und auszubauen.

Attraktive Weiterbildung

Der Weiterbildungsstudiengang LL.M. Internationales Wirtschaftsrecht konnte sein 20-Jahre-Jubiläum feiern. Der Studiengang hat sich in diesen zwanzig Jahren zu einem höchst attraktiven Weiterbildungsprogramm entwickelt, das mit sieben international ausgerichteten Spezialisierungsgebieten und einem exzellenten Netzwerk international renommierter Dozierender einen hervorragenden Ruf in Wissenschaft und Praxis genießt.

Wechsel des Fakultätsvorstands

Auf Beginn des Herbstsemesters 2016 übernahm Brigitte Tag nach zweijähriger Amtszeit als Prodekanin Lehre für zwei Jahre die Nachfolge von Christine Kaufmann als Dekanin. Die Fakultät hat beschlossen, die Amtszeiten aller künftigen Fakultätsvorstandsmitglieder auf vier Jahre anzuheben. Die Amtszeit von Andreas Kley, der auf Beginn des Herbstsemesters 2016 neu als Prodekan Lehre gewählt wurde, beträgt bereits vier Jahre. Giovanni Biaggini, der bereits nach bisherigem Wahlsystem auf vier Jahre gewählt wurde, wird noch für weitere zwei Jahre als Prodekan Ressourcen amten. Mit dem Systemwechsel wird es künftig auch keine Rotation mehr vom Prodekanat Lehre ins Dekanatsamt geben.

Brigitte Tag

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Im Zeichen der Digitalisierung



Prof. Dr. Harald Gall
Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Vor dem Hintergrund der Strategischen Ziele 2020 der UZH hat die Fakultät 2016 ihre neuen Studienprogramme eingeführt. Zudem standen die Förderung von Forschungsprojekten mit internationaler Strahlkraft sowie der Transfer von Wissen in Wirtschaft und Gesellschaft im Vordergrund. Dass sich die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät insgesamt stetig weiterentwickelt und sich an internationalen Massstäben messen lassen kann, zeigte die erneute AACSB-Akkreditierung für weitere fünf Jahre. Die Fakultät gehört damit zu den wenigen Institutionen im deutschsprachigen Raum, die sowohl durch das europäische Gütesiegel EQUIS als auch das amerikanische Pendant AACSB akkreditiert sind.

Einführung Major-Minor-Struktur

Nach mehrjähriger Vorbereitung konnte die Fakultät per Herbstsemester 2016 wie geplant die neue, auf eine prägnantere Profilbildung ausgelegte Major-Minor-Struktur auf Bachelor- und Masterstufe einführen. Mit dem Ziel, eine möglichst breite wissenschaftliche Grundausbildung zu bieten, profitieren die Studierenden auf Bachelorstufe heute viel stärker von der Volluniversität Zürich: Hauptfächer in Wirtschaftswissenschaften und Informatik können nicht nur mit dem fakultätseigenen Angebot, sondern auch mit Fächern anderer Fakultäten kombiniert werden. Im Masterstudium steht die Spezialisierung im Vordergrund, die insbesondere auch die Verbindung von Wirtschafts- und Informatikfächern fördern soll. Die entsprechend neu gestalteten Nebenfächer wie zum Beispiel Behavioral Economics, Corporate Finance, Managing Education, People-Oriented Computing oder Data Science widerspiegeln nicht nur die enge Anbindung von Forschungsschwer-

punkten an die Lehre, sondern bieten auch arbeitsmarkt-orientierte Profilbildung für die Absolventen.

Innovationstransfer

Mit dem Startschuss zur «Digital Society Initiative» (DSI) hat im Berichtsjahr nicht nur die UZH, sondern auch die Fakultät Neuland beschritten. Die DSI wurde von Prof. Abraham Bernstein, Direktor des Instituts für Informatik, initiiert. Sie bindet alle sieben Fakultäten ein und soll die Forschung unterschiedlichster Fachbereiche zur Digitalisierung bündeln sowie Synergien schaffen. Die Initiative ist nicht nur schweizweit einmalig, sondern nimmt auch international eine Pionierrolle ein. Die Wichtigkeit dieser Initiative wurde auch durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten Johann Schneider-Ammann bei der Eröffnungsfeier unterstrichen. Ein weiterer Meilenstein stellte die Gründung des «Swiss FinTech Innovation Lab» dar, einer ebenfalls interdisziplinären Initiative des Instituts für Informatik und des Instituts für Banking und Finance. Mit dem Ziel, die Lücke im Bereich der Digitalisierung der Finanzindustrie durch Einsatz innovativer Technologien zu schliessen, verbindet das Lab Kompetenzen innerhalb und ausserhalb der UZH.

Akzente in der Alumni-Arbeit

Das fakultäre Engagement in der Alumni-Arbeit wurde auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Unter dem Motto «Vitamin N – Networking und Social Recruiting» referierten und diskutierten im Oktober Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft vor einem bunt gemischten und begeisterten Alumni-Publikum. Als Auftakt für eine Reihe zukünftiger Karriere-Events stiess die Veranstaltung auf grosses Interesse und generierte auch auf den Social-Media-Plattformen von Fakultät und Alumni ein beachtliches Echo.

Professionalisierung

Die Professionalisierung der Prozesse zur strategischen Führung der Fakultät wurden auch im Berichtsjahr konsequent weitergeführt. Die Einführung des neuen webbasierten «Faculty Recruiting Tool» hat das Management der stark gestiegenen Zahl an Berufungsverfahren strukturiert und standardisiert. Auch wurde 2016 das Führungsreporting an der Fakultät verstärkt. Darin werden Engagements in Forschung, Lehre und Selbstverwaltung mittels Indikatoren erfasst und den Führungsgremien zur Verfügung gestellt.

Harald Gall

Medizinische Fakultät

Bildungsnetzwerk wird Wirklichkeit



Prof. Dr. Rainer Weber
Dekan der Medizinischen Fakultät

In der Schweiz soll die Anzahl von Absolventinnen und Absolventen in der Humanmedizin – beginnend ab 2017 – nochmals um etwa 30 Prozent erhöht werden, um die ärztliche Versorgung langfristig zu sichern. Um ihren Beitrag dazu zu leisten, hat die Medizinische Fakultät der UZH beschlossen, ein überregionales Bildungsnetzwerk Humanmedizin zu etablieren. Dieses Bildungsnetzwerk zwischen verschiedenen Partnerinstitutionen, insbesondere in der Nordost- und Zentralschweiz, wird es ermöglichen, die Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Medizin zu meistern und die akademische Grundidee einer Science Community zu pflegen.

Die UZH hat einerseits mit der ETH Zürich, der Università della Svizzera italiana (USI) und der Universität Basel ein Kooperationsmodell initiiert, um das Masterstudium der Bachelorabsolvierenden in Humanmedizin der ETH Zürich ab 2020 zu sichern. Andererseits wird mit den Universitäten St. Gallen und Luzern ab Herbstsemester 2017 eine für die Studierenden fruchtbare Zusammenarbeit in der Form von Joint-Masterabschlüssen etabliert.

Im Rahmen dieses Bildungsnetzwerkes ist vorgesehen, dass je 40 Studierende einen wesentlichen Teil ihrer klinischen Ausbildung an einer Partnerinstitution absolvieren und – nach dem Bachelorabschluss an der UZH – einen Doppelmasterabschluss (Zürich/St. Gallen beziehungsweise Zürich/Luzern) erwerben können. Zudem wird die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit den drei Partnerspitälern (Winterthur, St. Gallen, Baden) und den über dreissig Lehrspitälern intensiviert.

Nicht nur die Mobilität – und somit der interinstitutionelle Austausch –, sondern auch die Diversifizierung werden durch neue Schwerpunkte in den Wahlpflichtmodulen während des Mantelstudiums ermöglicht. Ausserdem be-

steht die Absicht, gezielt Fachbereiche weiter zu entwickeln, in denen die Partneruniversitäten Schwerpunkte haben – wie z. B. die Grundversorgung, die Gesundheitswissenschaften oder die Gesundheitsökonomie. Voraussetzung für den Kapazitätsausbau ist und bleibt, dass genügend Lehrspitäler und Lehrpraxen den klinischen Unterricht unterstützen.

Gastprofessur Anna Fischer-Dückelmann

Immer mehr Frauen schliessen das Studium der Humanmedizin ab. Deshalb bleibt das Engagement in der Gleichstellung weiterhin prioritär. Zusammen mit dem Executive-MBA-Programm der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät finanziert die Medizinische Fakultät die Gastprofessur Anna Fischer-Dückelmann. Ziel dieser Gastprofessur ist es, junge Medizinerinnen für die Übernahme von Führungsaufgaben im medizinischen Umfeld zu sensibilisieren und sie zu ermuntern, eine Führungsausbildung zu absolvieren. Mit Ulrike Attenberger, Professorin für Radiologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, konnten im Frühling 2016 Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit erarbeitet werden, die die Medizinische Fakultät sukzessive umsetzen wird.

Neues Doktoratsprogramm Clinical Science

Mit dem Herbstsemester 2016 startete das neu eingerichtete Doktoratsprogramm «Clinical Science». Dies ermöglicht den Doktorierenden, während drei Jahren einer strukturierten wissenschaftlichen Tätigkeit nachzugehen und Expertise im Bereich der Klinischen Forschung zu gewinnen. Mit dem Abschluss zum Dr. sc. med. erlangen die Teilnehmenden einen international anerkannten Doktorgrad (PhD), mit dem sie sich um Drittmittel und Fellowships auf internationaler Ebene bewerben können. Die Doktorierenden werden individuell von einem Promotionskomitee betreut und besuchen Kurse, um ihre Kompetenzen im Bereich Statistik und in der Methodik der Klinischen Forschung zu stärken.

Diese drei Beispiele zeigen, wie sich die Medizinische Fakultät dynamisch an neue Herausforderungen in der universitären Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie Nachwuchsförderung anpasst, dies neben vielen strukturellen Veränderungen und der Einführung von neuen Fachrichtungen, wie der Personalisierten Medizin oder den Gesundheitswissenschaften, welche in den kommenden Jahren verwirklicht werden sollen.

Rainer Weber

Vetsuisse-Fakultät

Den Nachwuchs im Fokus



Prof. Dr. Brigitte von Rechenberg
Dekanin der Vetsuisse-Fakultät

Die Vetsuisse-Fakultät (VSF) setzte sich intensiv mit der Restrukturierung der Prozessabläufe innerhalb des Tierospitals auseinander. Im Rahmen des Projektes «Fit for Future» wurden und werden mit einem professionellen, externen Beraterteam und der Universitätsleitung das Personalmanagement, das Geschäftsmodell, die generelle Führungsstruktur und die finanzielle Führung inklusive die Nacht- und Notfalldienste analysiert und entsprechende Massnahmen ausgearbeitet. An der Strategie, Residencies aller akkreditierten europäischen Spezialisten-Colleges an der VSF anzubieten, wird festgehalten.

Forschungsschwerpunkte

Das Projekt «Agrovet» befindet sich im Endspurt. Die Zusammenarbeit mit der ETH Zürich wurde verstärkt. Tierstallungen für Nutztiere entstehen, die im 2017 bezugsbereit sein werden. Forschungsprojekte für eine moderne Nutztierhaltung zur Prävention von Stress und Krankheiten wurden aufgegleist und sollen im 2017 realisiert werden. Innerhalb der nationalen Strategie des Bundes zu Antibiotika-Resistenzen (StAR) wurden Forschungsprojekte zugesprochen. Des Weiteren werden die Forschungsschwerpunkte Translationale Medizinische Forschung, Präventive Tiermedizin, Onkologie und Geweberegeneration und Erkrankungen des Bewegungsapparates ausgebaut und verstetigt. Die VSF sieht sich als wichtiges Zentrum für die präklinische Forschung mit Tiermodellen, vor allem im Bereich der Grosstiere, aber auch bei Labortieren. Das Center for Applied Biotechnology and Molecular Medicine (CABMM) bildet eine effiziente Plattform für die Akkreditierung der Good Laboratory Practice (GLP), der Musculoskeletal Research Unit (MSRU) sowie der Forschungsplattform LAMP (Laboratory for Animal Model

Pathology). Somit bildet die VSF ein Zentrum für interdisziplinäre Kollaborationen. Die VSF ist auf dem Campus wie auch auf dem internationalen Parkett in der Forschung ausgezeichnet vernetzt.

Aussenbeziehungen und Reputation

Die VSF gehört nach wie vor zu den führenden Schulen in Europa, das zeigt die Akkreditierung als European Association of the Establishments of Veterinary Education (EAEVE) durch die schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ). Die Evaluation zur Re-Akkreditierung wurde bereits in Angriff genommen und die Site Visits durch Expertinnen und Experten für das Jahr 2017 vorbereitet. Die VSF Zürich verbesserte ihren Platz im internationalen QS-Ranking der Veterinärmedizinischen Fakultäten um sieben Positionen auf Nummer 25. Verschiedene ausländische Veterinärschulen pflegen über «Memoranda of Understanding» Forschungsk Kooperationen mit der Vetsuisse-Fakultät. Forschende beraten Veterinärschulen in Nordostasien, in Südosteuropa und in Südamerika.

Nachwuchsförderung im Fokus

Die VSF arbeitet weiter an dem Ziel, eine ausgesprochen familienfreundliche Fakultät zu sein. Das Projekt «Kids & Career» zur Förderung talentierter Nachwuchskräfte wurde intensiviert. Es gab Veranstaltungen zu diesem Thema, und es wurde eine Talentdatenbank aufgeschaltet, auf der sich Studierende ab den klinischen Semestern für eine weitere akademische Laufbahn aktiv profilieren können. Sechs Talente wurden bereits ausgewählt. Sie werden durch persönliches Mentoring vonseiten der Dozierenden gefördert. Durch Mutterschaft bedingte Absenzen wurden durch «Visiting Scientists» kompensiert. Die Massnahmen haben zum Ziel, das Problem der «leaky pipeline» bei Frauen zu eliminieren und eine genderbewusste Nachwuchsförderung anbieten zu können. Nach wie vor steht eine Frau als Dekanin der Fakultät vor.

Brigitte von Rechenberg

Philosophische Fakultät

Internationalisierung und Nachwuchsförderung



Prof. Dr. Andreas H. Jucker
Dekan der Philosophischen Fakultät

Internationalisierung

Internationalität manifestiert sich für die Philosophische Fakultät in besonderer Weise bei der Berufung von Professorinnen und Professoren, bei den vielfältigen Forschungszusammenarbeiten, bei der grossen Anzahl von Austauschabkommen mit anderen Universitäten und – nicht zuletzt – auch in der Offenheit der Studienprogramme für Studierende aus aller Welt. Auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften entwickeln sich Forschungsparadigmen in einem internationalen Kontext. Deshalb sind die Forscherinnen und Forscher international vernetzt und richten sich mit ihren Publikationen an die globale Scientific Community. Dies gilt auch dann, wenn der Gegenstand der Forschung – zum Beispiel die Schweizer Medienlandschaft oder das hiesige Kunstschaffen – oder die Daten, die für die Untersuchungen benötigt werden, aus dem lokalen Umfeld stammen.

«Bologna 2020»

Das Projekt «Bologna 2020», in dem die Philosophische Fakultät ihr Studienangebot und ihre Curricula auf Bachelor- und Masterstufe reformiert, ist im Berichtsjahr mit der Ausarbeitung eines neuen Portfolios von Studienprogrammen in eine entscheidende Phase getreten.

In Zukunft wird das Studium auf der Bachelorstufe aus einem Major- und einem Minor-Studienprogramm im Umfang von 120 bzw. 60 ECTS Credits bestehen. Auf der Masterstufe wird es neben der Option, ein Major- und ein Minor-Studienprogramm zu kombinieren, auch eine grössere Zahl von so genannten Monoprogrammen mit Tracks geben. Diese Studienprogramme im Umfang von 120 ECTS Credits eignen sich einerseits für Studierende, die ihren Bachelor an der UZH erworben haben und sich

auf der Masterstufe in einem bestimmten Fachgebiet spezialisieren wollen. Andererseits sind sie attraktiv für Studierende aus dem Ausland, die sehr häufig bereits auf der Bachelorstufe ein Monoprogramm absolviert haben.

Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung ist ein zentrales Anliegen der Philosophischen Fakultät. Um sich ein genaueres Bild der Bedürfnisse und Erwartungen der Nachwuchskräfte nach dem Doktorat zu verschaffen, hat die Laufbahnkommission der Fakultät im Frühjahrssemester 2016 die Postdocs im Rahmen einer breit angelegten Untersuchung zu ihrer Laufbahnsituation befragt.

Die Ergebnisse waren mit nur wenigen Einschränkungen erfreulich: Die Postdocs waren mit den Arbeitsverhältnissen insgesamt zufrieden und nahmen einen hohen Grad an beruflicher Selbstwirksamkeit wahr. Zudem hatten zwei Drittel von ihnen zum Zeitpunkt der Befragung bereits Berufserfahrungen im Ausland gesammelt, wobei die Dauer des Aufenthalts in den meisten Fällen entweder bis zu 12 Monate oder aber 25 bis 72 Monate betrug. Ein weiterer eindrücklicher Indikator für die erfolgreiche Nachwuchsförderung der Fakultät ist die Tatsache, dass auch im Berichtsjahr zahlreiche Nachwuchsforscherinnen und -forscher auf Professuren an renommierten Universitäten im In- und Ausland berufen wurden.

Berufungen

Die Philosophische Fakultät strebt eine Erhöhung des Anteils der Assistenzprofessuren an der Gesamtzahl der Professuren an. Folgerichtig finden sich unter den 14 neuen Professorinnen und Professoren, die im Berichtsjahr ihre Tätigkeit an der Fakultät aufgenommen haben, drei Assistenzprofessoren mit Tenure Track und sechs Assistenzprofessorinnen und -professoren ohne Tenure Track. Darüber hinaus konnte die Fakultät vier durch den Schweizerischen Nationalfonds geförderte Förderungsprofessorinnen und -professoren in ihren Reihen willkommen heissen. Von den 14 neuen Professorinnen und Professoren waren sechs direkt vor ihrer Anstellung an der UZH an einer Universität in Europa (Deutschland, England, Frankreich, Polen) und fünf an einer Universität in den USA tätig, während drei Personen bereits vorher an der UZH arbeiteten. Unter den neuen Kolleginnen und Kollegen sind drei Schweizer, sechs Personen mit deutscher und zwei mit amerikanischer Staatsangehörigkeit sowie ein Brite, eine Polin und ein Brasilianer.

Andreas H. Jucker

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Hohe Reputation durch Biomedizin und Biodiversität



Prof. Dr. Michael Schaepman
Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Zwei Grossanlässe und eine Grossbaustelle auf dem Campus Irchel – das waren die weitherum sichtbarsten Ereignisse des Jahres 2016. Die Internationale Physik-Olympiade brachte 400 begabte Jugendliche im Alter zwischen 14 und 20 Jahren aus 90 Nationen an die Fakultät. Das internationale LISA-Symposium auf dem Campus Irchel dagegen befasste sich mit den neuen Erkenntnissen der Gravitationswellen-Forschung. Einen Meilenstein für die Weiterentwicklung und die Innovationskraft der Forschung auf dem Campus Irchel bildete der Beginn des Baus des neuen Chemiegebäudes.

Auch aus den öffentlich weniger sichtbaren Bereichen der Fakultät sind Veränderungen und Erfolge zu verzeichnen: Seit Anfang August hat die Fakultät eine neue und – durch einen zusätzlichen Studiendekan – breiter aufgestellte Leitung. Der Fakultätsleitung gehören Michael Schaepman (Dekan), Joachim Rosenthal (Prodekan), Thierry Hennet (Studiendekan) und Roland Sigel (Studiendekan) an. Roland Sigel ist für die Bachelor- und Masterstudierenden, Thierry Hennet für die Doktorierenden zuständig. Das vor einem Jahr eingeführte Studienprogramm Biomedizin zog auch dieses Jahr 260 zusätzliche Studienanfänger- und anfängerinnen an, so dass die Verstärkung der Leitung des Studiendekanats die logische Konsequenz dieses Erfolgs bildet.

Die Fakultät rief im Berichtsjahr die «Kommission Lauterkeit» ins Leben und folgt damit der internationalen Best Practice im Umgang mit vermutetem unlauterem Verhalten. Auch im Bereich Gleichstellung engagierte sich die Fakultät konsequent. Die MNF freut sich daher, mit der Mathematikerin Prof. Laure Saint-Raymond erstmals eine Hedi-Fritz-Niggli-Gastprofessorin an die Fakultät berufen zu haben. Der World Glacier Monitoring Service, der sei-

nen Sitz am Geographischen Institut der UZH hat, feierte dieses Jahr sein dreissigjähriges Bestehen.

Forschende mit weltweitem Einfluss

Im Berichtsjahr wurden von der Fakultät 27 Medienmitteilungen zu Forschungsergebnissen veröffentlicht. Hohe nationale und internationale Beachtung fanden auch dieses Jahr die neuen Erkenntnisse aus den Themenbereichen Gravitationswellen, Umwelt und Klima. Dass durch den Klimawandel Schadstoffe aus dem Kalten Krieg freigelegt werden könnten, löste ein globales Medienecho aus.

Im Rahmen des Universitären Forschungsschwerpunkts «Converting Light into Chemical Energy» sind Peter Hamm und sein Team der künstlichen Fotosynthese einen bedeutenden Schritt nähergekommen: Die Forscher konnten eine der wichtigsten Phasen der Fotosynthese mit künstlichen Molekülen nachbilden.

Die Verlegung des Projektbüros des globalen Forschungsprojekts bioDISCOVERY zum Universitären Forschungsschwerpunkt «Global Change and Biodiversity» verdeutlicht dessen hohes Ansehen in der internationalen Forschungsgemeinschaft und wird der UZH eine grosse internationale Visibilität verschaffen.

Der Astrophysiker Lucio Mayer konnte nachweisen, dass sich Gravitationswellen, anders als bisher angenommen, bereits 10 Millionen Jahre nach der Kollision zweier Galaxien ausbreiten. Thomas Greber entwickelte ein System, mit dem sich die Beschaffenheit einer Oberfläche im Nanobereich verändern lässt. Künftige Anwendungen dieser neuen Erkenntnis sind im Bereich der Biologie – Steuerung der Zellwanderung – und der Technik bei der Entwicklung von Kapillarpumpen zu erwarten.

Eine neue Methode, die Artenvielfalt in Flüssen zu bestimmen, entwickelte Florian Altermatt. Sein Verfahren beruht auf der Messung der Umwelt-DNA. Damit kann auf das Einsammeln und einzelne Bestimmen lebender Organismen verzichtet werden. Entsprechend gross ist das weltweite Interesse an dieser neuen Methode.

Erfolgreiche Nachwuchsforschende

Auch im biomedizinischen Bereich, insbesondere in der Krebsforschung, ist die MNF stark aufgestellt, wie zahlreiche Forschungspreise und in kompetitiven Verfahren eingeworbene Drittmittel belegen. Für die hohe Qualität der an der Fakultät getätigten Forschung spricht auch die Tatsache, dass fünf Assistenzprofessoren und eine Assistenzprofessorin bedeutende internationale Zuwendungen erhalten haben.

Michael Schaepman

Professorinnen und Professoren

Akademischen Geist bewahren

Spricht man mit Kolleginnen und Kollegen anderer Universitäten, hat man sofort das Gefühl, zu den Glücklichen zu zählen. Wir geniessen ein hohes Mass akademischer Freiheit, ein kollegiales Miteinander, einen kooperativen Stil, ein hohes Niveau und Professionalität unserer Universitätsorgane, Augenmass, Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft zu lernen, besonders aus Fehlern.

Dieser akademische Geist ist alles andere als selbstverständlich, wir müssen ihn Tag für Tag leben und erhalten. Das letzte Jahr brachte neben den universitären Struktur-reformen auch Diskussionen über Ressourcen, über Finanzen, Personal, Infrastruktur, Räume und Immobilien. Wir sollten aber auch der Ressource Zeit Beachtung schenken. Heute findet Forschung unter immer grösser werdendem Zeitdruck statt. Ergebnisse sollen möglichst für die «Ewigkeit» Bestand haben, dafür aber in möglichst kurzer Zeit generiert werden. Forschung braucht aber auch Zeit für Irrtümer und Fehlschläge, für scheinbar Unmögliches oder Unwahrscheinliches. Forschung ist, sich einer grossen Frage durch unzählige mühsame kleine Schritte zu nähern, mit unklarem Ausgang. Forschung macht bescheiden.

Von aussen aber weht der politische Wind härter, Forschung wird nicht mehr *sui generis* als nützlich akzeptiert, sondern muss sich immer mehr rechtfertigen, soll schnelle und anwendbare Ergebnisse bringen. Vor diesem Hintergrund kämpft der Forscher heute mit immer mehr Berichten, Evaluationen, Akkreditierungen, Regulierungen und Dokumentationen. Manchmal scheint es, als traue man es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nicht mehr zu, ohne «Koordination und Management» vernünftig zu arbeiten. Umfragen in unserem nördlichen Nachbarland brachten zutage, dass Professorinnen und Professoren dort nur noch den geringsten Teil ihrer Zeit mit Forschung und Lehre verbringen, den allergrössten Anteil widmen sie Verwaltungsaufgaben.

Davon sind wir glücklicherweise noch weit entfernt. Unsere Professorinnen und Professoren identifizieren sich mit unserer Universität und sind stolz auf sie. Sie schenken ihr die längste und wichtigste Zeit ihres Lebens. Und sie tun es gerne und mit voller Überzeugung. Sie schätzen es daher umso mehr, dass die Universität sehr verantwortlich mit unserer Ressource Zeit umgeht. Denn die ist ein wesentlicher Garant der akademischen Freiheit.

Oliver Ullrich

Prof. Dr. Oliver Ullrich ist Delegierter der Professorinnen und Professoren im Universitätsrat.

Privatdozierende

Den konstruktiven Dialog suchen

Die Vereinigung der Privatdozierenden der UZH (PDV) verzeichnet jedes Jahr einen Zuwachs an Mitgliedern. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich, trotz neuer akademischer Karrierealternativen, nach wie vor eine bemerkenswerte Zahl von Personen entschliesst, den langen und oft mühsamen Qualifikationsweg der Habilitation einzuschlagen. So zeigen die Zahlen, dass sich im vergangenen Jahr insgesamt 93 Personen an der UZH habilitiert haben. Ausserdem wurden im gleichen Zeitraum 48 Privatdozierende (PDs) an der UZH zu Titularprofessorinnen oder Titularprofessoren (TPs) ernannt. Die Anforderungen für eine Habilitation bzw. für eine Titularprofessur sind in den einzelnen Fakultäten unterschiedlich geregelt, schliessen aber immer eine besondere Lehr- und vor allem eine herausragende Forschungsleistung ein. Allein aufgrund ihrer hochstehenden wissenschaftlichen Publikationen tragen die PDs und TPs damit seit jeher erheblich zum exzellenten Ranking der UZH bei.

Im Zusammenhang mit der Umstellung ihres Lehrauftragswesens hat sich die UZH zum Ziel gesetzt, u. a. auch die Habilitation und Titularprofessur neu zu regeln. Die Voraussetzungen hierfür wurden im 2016 weiter konsolidiert. Geleitet vom Gedanken, dass natürlich auch etablierte Prozesse gelegentlich auf den Prüfstand müssen, hat sich die PDV im vergangenen Jahr immer wieder aktiv in die Diskussionen über Neudefinitionen und deren Umsetzung eingebracht.

Es wurde dabei deutlich, dass in den verschiedenen Fakultäten teilweise sehr diverse Traditionen und «Rechte» mit der Habilitation verbunden waren. Da die geplanten Neuregelungen deshalb sehr unterschiedliche Konsequenzen für unsere Mitglieder mit sich bringen, trafen bei unseren internen Diskussionen gelegentlich auch kontroverse Meinungen aufeinander, die manchmal nur schwerlich auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen waren.

Sicher ist aber, dass es – nicht nur aus unserer Sicht – bezüglich der Stellung der PDs und TPs an der UZH nach wie vor Ungereimtheiten und offene Fragen gibt. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir auch im kommenden Jahr den konstruktiven, lösungsorientierten Dialog mit der Universitätsleitung und den Fakultäten fortsetzen können.

Caroline Maake

Prof. Dr. Caroline Maake ist Präsidentin der Vereinigung der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der UZH.

Mittelbau

Mit Elan ins nächste Jahr

Die Doppelbesetzung des VAUZ-Präsidiums erweist sich immer wieder als eine sinnvolle Einrichtung, da sie sowohl Kontinuität im Präsidium als auch Freiraum für die Qualifizierung auf der akademischen Stelle gewährleistet. Während die Geschäfte von Co-Präsidium, Geschäftsführung und Ressortverantwortlichen mit grossem Engagement weitergeführt wurden, widmete sich Co-Präsident Georg Winterberger seiner ethnologischen Feldforschung in Myanmar, von wo er die Videobotschaft «Sicherheit in der akademischen Karriere oder Was Myanmar mit dem Mittelbau zu tun hat» an die Zuhörerschaft des Dies academicus sandte.

Ganz oben auf der Agenda standen die ersten Vorbereitungen für das Jubiläum der VAUZ, die im 2018 fünfzig Jahre alt wird. Den Startschuss gab eine am Historischen Seminar entstandene Bachelorarbeit über die Geschichte der VAUZ. Die Vorbereitungen binden bereits eine Reihe von Kräften und werden im folgenden Jahr einen der beiden Schwerpunkte unserer Arbeit bilden.

Der andere Schwerpunkt im Berichtsjahr lag in den strukturellen Vorbereitungen für die neue Ständereform. Besuche bei und Informationsaustausch mit Schwesterorganisationen in Basel (avuba), Bern (MVUB) und mit der AVETH (ETH) gaben der VAUZ wichtige Impulse, wie eine zukünftige Mittelbauorganisation gestaltet werden könnte. Hier erwies sich eine enge Abstimmungsarbeit mit der PD-Vereinigung als ebenso sinnvoll wie der enge Kontakt und Austausch mit dem Verein des Infrastruktur-Personals der UZH (VIP).

In dem sehr arbeitsintensiven Berichtsjahr – Präsidium und Geschäftsstelle nahmen an über 100 Veranstaltungen bzw. Terminen teil – bereitet die steigende Zahl von Anfragen aus dem Mittelbau an die VAUZ zunehmend Sorge. Betreuungsprobleme im Doktorat, Probleme mit Vorgesetzten oder Kündigungen sind wiederkehrende Themen, mit denen man sich hilfeschend an die VAUZ wendet. Zählt man die beachtliche Zahl von Anfragen aus dem Mittelbau an die Rechtsberatung des VSUZH hinzu, zeigt sich, dass hier eine grosse Herausforderung für die VAUZ besteht, die in Zukunft nur im Verbund mit den anderen Ständen und der Universität gemeistert werden kann.

All die Arbeit und Sorgen – zumindest für einen Abend standen sie nicht im Vordergrund. Das Zurich Academics Barbecue im September war wie immer ein grosser Erfolg.

Georg Winterberger, Wolfgang Fuhrmann

Georg Winterberger und **Dr. Wolfgang Fuhrmann** sind Co-Präsidenten der Vereinigung akademischer Mittelbau (VAUZ), welche die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich vertritt.

Studierende

Rückblick und Ausblick

2016 war aus Studierendensicht wieder ein bewegtes Jahr. Ein kleines Résumé des Vorstandes:

Erfolge

Wir freuen uns sehr, dass einige Projekte, die wir auch oft schon länger verfolgt haben, nun erfolgreich umgesetzt werden konnten. Hervorzuheben ist hier vor allem das Projekt HSGYM, mit dem der Studienalltag nun Tausenden von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nähergebracht werden kann. Die Pilotphase dauert noch bis zum Frühjahrssemester 2017. Auch die Rechtsberatung wird nach wie vor rege genutzt und ist neu auch zugänglich für Studierende der ETH.

Studentisches Engagement kann nun im Diplom über ein «Diploma Supplement» ausgewiesen werden; es wird von vielen Studierenden bereits genutzt und wird derzeit ausgebaut. Auch im bildungspolitischen Bereich konnten wir uns bei vielen Gelegenheiten an der UZH sowie auf kantonaler Ebene erfolgreich einbringen. Hervorzuheben ist beispielsweise ein Treffen mit Bildungsdirektorin Silvia Steiner. Wir freuen uns ausserdem sehr, dass die Zusammenarbeit mit den Fachvereinen in diesem Jahr noch produktiver war. Dienstleistungen wie die neue Studibar Irchel wären sonst nicht möglich gewesen.

Was besser laufen muss

Obwohl wir viele Erfolge hatten, gibt es nach wie vor Verbesserungsbedarf: Die Wohnsituation für Studierende rund um Zürich ist nach wie vor problematisch. Ausserdem gibt es, obwohl in diesem Bereich grosse Fortschritte gemacht werden konnten, nach wie vor an der UZH einen Mangel an studentischen Räumen. Ein Thema, das auch im Zusammenhang mit dem Ausbau der Universität Zürich aktuell bleiben wird. Ebenso wichtig für die Studierenden ist die Umsetzung von Bologna 2020. Nach der Verabschiedung der Muster-Rahmenverordnung ist nun die Umsetzung an den Fakultäten im Fokus, die von Studierenden begleitet werden muss und wird.

Ausblick

Im Frühjahrssemester 2017 stehen, neben der Fortführung unseres Engagements, wieder die VSUZH-Wahlen an. Ausserdem kann ein Projekt zur Unterstützung von geflüchteten Studieninteressierten gestartet werden. Wir freuen uns darauf!

Vorstand VSUZH

Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH).



«Ich schrieb meine Dissertation über die Voraussetzungen der Konzession bei Radio und Fernsehen und konnte mich dabei sehr frei mit einem aktuellen Rechtsgebiet befassen. Da wurde für mich die bisher doch relativ trockene juristische Materie plötzlich sehr lebendig und relevant.»

Eveline Widmer-Schlumpf hat Rechtswissenschaft an der UZH studiert. Die Politikerin war von 2008 bis 2015 Bundesrätin.



«27 Semester Philosophie haben mich geprägt, aber das Quantum kann ich nicht empfehlen. Das gute Ende habe ich vor allem meinem Lehrer Helmut Holzhey zu verdanken, bei dem ich die Liz-Arbeit schrieb. Schon im Studium stand ich auf der Bühne und habe da inzwischen noch mehr Semester.»

Mike Müller studierte Philosophie an der UZH. Er ist Schauspieler und Autor. Vielen bekannt wurde er durch Fernsehsendungen wie «Giacobbo/Müller» oder «Der Bestatter».



*«Aussenseiter, Abgründe,
Spuklandschaften und
Schlachtgetümmel.
Das Studium war eine
Reise durch die Welt
der grossen Geschichten.»*

Milo Rau studierte Germanistik,
Romanistik und Soziologie an
der UZH. Er arbeitet als Regisseur
und Autor. 2014 wurde er mit
dem Schweizer Theaterpreis aus-
gezeichnet.



«Kopf, Herz und Hand zu führen, lernte ich im Fechtsaal des Uniturms, wo ich während des Studiums drei Jahre regelmässig trainiert habe.»

Alex Rübel hat Tiermedizin an der UZH studiert. Er ist seit 25 Jahren Direktor des Zoos in Zürich.

«An der Universität Zürich habe ich Feuer für die Forschung gefangen. Heute arbeite ich daran, den Eierstockkrebs früh zu diagnostizieren und neue Therapien zu entwickeln.»

Viola Heinzelmann absolvierte ihre Facharzt-Ausbildung an der UZH. Heute ist die Professorin für Gynäkologie und Geburtshilfe die erste Frau in der Schweiz, die eine universitäre Frauenklinik leitet.



«Den Fliegenpilz habe ich nicht vergessen. Als ich beim propädeutischen Examen nach dessen Spezies gefragt wurde, musste ich passen. Zum Glück konnte ich mein mangelndes botanisches Wissen durch die anderen naturwissenschaftlichen Kenntnisse ausgleichen.»

Ruedi Lüthy hat Medizin an der UZH studiert. Er leitete 20 Jahre die Abteilung für Infektionskrankheiten am Universitätsspital Zürich. Zudem war er Mitbegründer des Sterbehospizes «Zürcher Lighthouse». Er führt in Harare, Simbabwe, eine ambulante HIV-Klinik. Regelmässig schrieb er in seiner Kolumne in der NZZ über seine Patienten in Afrika.



→ ab Seite 68

Statistiken

Zusammenfassung

Studierende

Abschlüsse

Betreuungsquotienten

Dozierende

Personal

→ ab Seite 84

Finanzen

Jahresrechnung

Anhang zur Jahresrechnung

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Segmentberichterstattung

Betriebsrechnung nach Fakultäten

Drittmittel nach Fakultäten

→ Seite 111

Revisionsbericht

Zusammenfassung

Lehrstatistik

Im Herbstsemester 2016 waren 25 542 Personen an der Universität Zürich eingeschrieben. Hinzu kommen 741 Weiterbildungsstudierende mit Abschluss «Master of Advanced Studies». Damit präsentiert sich die Studierendenzahl im Vergleich mit dem Vorjahr (25 358) auf leicht höherem Niveau.

Insgesamt verzeichnet das Berichtsjahr 4 513 Neueintritte an der Universität Zürich. Damit liegt die Anzahl um 2.1 Prozent unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres (2015: 4 612). Von den neuen Studierenden nahmen 442 Personen ihr Studium direkt auf Stufe «Master» auf (2015: 445).

Im Berichtsjahr haben zudem 622 Personen neu ihr Doktoratsstudium aufgenommen, was gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme von 4.7 Prozent entspricht (2015: 653).

Auch im Jahr 2016 ist die Rechtswissenschaft mit 3 552 Studierenden das am häufigsten belegte Fach und verzeichnet zudem die meisten Neueintritte (636). Die von den Studierenden auf Basis der Neueintritte darüber hinaus am stärksten nachgefragten Fächer sind Humanmedizin (468), Psychologie (436), Betriebswirtschaftslehre (311), Biomedizin (219) und Biologie (211). Insbesondere das Beispiel der Biomedizin macht deutlich, dass für innovative, neue Studiengänge eine starke Nachfrage vorhanden ist. Der Rechtswissenschaft als grösstem Studienfach folgen gemessen an der Anzahl Studierender die Fächer Humanmedizin (2 767), Psychologie (2 273), Betriebswirtschaftslehre (1 166), Biologie (1 046), Banking and Finance (1 000) sowie Geschichte (916).

13 466 Studierende absolvieren ein Bachelorstudium (2015: 13 540) und 6 142 sind in einem Masterstudiengang eingeschrieben (2015: 5 994). Während bei den Bachelorstudierenden ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, hat sich die Anzahl der Masterstudierenden erhöht. Die Lizenzstudienstudiengänge aus der Zeit vor der Bologna-Reform wurden zum letzten Mal durchgeführt. Die Doktorierenden stellen mit 5 291 Personen (2015: 5 084) 20 Prozent der Studierenden. Insgesamt 642 Personen, beziehungsweise rund 3 Prozent der Studierenden, befanden sich im Berichtsjahr auf verschiedene Fächer verteilt in der Ausbildung zur Lehrperson.

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nahm im Vergleich zum Vorjahr marginal auf 20.4 Prozent zu (2015: 19.9 Prozent). Hinsichtlich der Mobilitätsstudierenden setzt sich der Wachstumstrend weiter fort. Die Zahl der Gaststudierenden an der Universität Zürich («Incomings») verzeichnet mit 419 Personen eine Zunahme von 4.8 Prozent gegenüber dem Vorjahr

(2015: 400). Die Zahl der Studierenden der Universität Zürich, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings»), liegt mit 328 Personen leicht unter dem Vorjahreswert.

Die Universität Zürich bietet Weiterbildung auf hohem Niveau an. Dank dem daraus resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft. Im Berichtsjahr besuchten 741 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies», was leicht über der Zahl des Vorjahres liegt (2015: 707). Die höchsten Studierendenzahlen im Bereich Weiterbildung entfielen auf die Studiengänge Kognitive Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin (108), Applied History (78), Finance (77), Executive MBA (70), Kognitive Verhaltenstherapie mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche (67) sowie auf Executive Master in Arts Administration (53).

Finanzsituation

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1 360.8 Millionen Franken. Dies entspricht einer Umsatzminderung von 16.4 Millionen Franken (-1.2 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die Separate Rechnung sowie Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der geringere Gesamtumsatz im Jahr 2016 resultiert insbesondere aus den Budgetkürzungen des Kantons Zürich (-12.9 Millionen Franken, -2.1 Prozent). Die Grundbeiträge des Bundes (UFG/HFKG) fielen gegenüber dem Vorjahr um 2.1 Prozent oder um 2.8 Millionen Franken höher aus, während die Beiträge der übrigen Kantone (IUV) um 0.2 Millionen Franken (-0.1 Prozent) und die übrigen Betriebsbeiträge sowie die übrigen Transfererträge um 0.6 Millionen Franken (-4.9 Prozent) geringer ausfielen. Ferner wurden geringere Einnahmen bei der Drittmittelwerbung erzielt. Während vom öffentlichen Gemeinwesen (insb. vom Schweizerischen Nationalfonds aufgrund aussergewöhnlich hoher Tranchenabrufe im Vorjahr sowie von der EU aufgrund der wenigen Horizon-2020-Projekte sowie auslaufenden FP7-Projekten) substanziell weniger Beiträge ausgezahlt wurden (-15.7 Millionen Franken, -10.5 Prozent) und auch die Projektbeiträge des Bundes um 22.2 Prozent auf 2.5 Millionen sanken, konnten in den anderen Sektoren (Projektbeiträge ohne Transfercharakter) zusätzliche Drittmittel im Umfang von 74 Millionen Franken (+5.7 Prozent) gewonnen werden. Daraus resultierend fielen auch die Overheadbeiträge um 7.1 Prozent oder um 1.5 Millionen Franken tiefer aus. Die niedrigeren Erträge aus Grund- und Drittfi-

nanzierungen wurden durch Dienstleistungserträge der Einheiten in der Medizinischen Fakultät teilweise kompensiert.

Der Personalbestand einschliesslich der drittfinanzierten Stellen stieg im Berichtsjahr um 91.3 auf total 6 414.2 Vollzeitäquivalente (+1.4 Prozent) an. Das grösste Stellenwachstum verzeichnen prozentual die Professuren mit einem Plus von 4.3 Prozent, gefolgt vom administrativ-technischen Personal mit einem Zuwachs von 2.4 Prozent, während der Mittelbau nur moderat wuchs (+0.4 Prozent). Der leicht höhere Personalbestand sowie Beförderungsmassnahmen resultieren in einem leicht gestiegenen Personalaufwand (+17.6 Millionen Franken auf zirka 844.6 Millionen Franken). Die Jahresrechnung schliesst mit einem leicht positiven Jahresergebnis von 6.2 Millionen Franken (0.5 Prozent des Umsatzes von 1 360.8 Millionen Franken). Das Jahresergebnis der Universitären Rechnung (4.0 Millionen Franken) und der Separaten Rechnung (−0.5 Millionen Franken) beläuft sich auf 3.5 Millionen Franken. Insbesondere aufgrund der Annahme einer Erbschaft fällt das Jahresergebnis der Legate und Stiftungen ohne eigentliche Rechtspersönlichkeit mit 2.7 Millionen Franken ebenfalls positiv aus.

Die Universität Zürich beantragt, den positiven Saldo der Universitären und der Separaten Rechnung in Höhe von 3.5 Millionen Franken in das Eigenkapital der Universität zu überführen. Neben der Einlage in die freie Reserve in Höhe von 5.0 Millionen Franken wird der zweckbestimmten Reserve im Rahmen des Forschungskredits 1.8 Millionen Franken entnommen, im Zusammenhang mit dem Lehrkredit 0.7 Millionen Franken, sowie den Mensen 0.1 Millionen Franken zugewiesen. Die Deckung des Verlustes der Separaten Rechnung von 0.5 Millionen Franken erfolgt durch Entnahme aus der Reserve der Separaten Rechnung. Nach der Gewinnverteilung betragen die freien Reserven 46.4 Millionen Franken. Diese freie Reserve ermöglicht es der Universität Zürich, auf kurzfristige Ertragsausfälle oder höhere Aufwände zu reagieren, wie dies frühere Jahresabschlüsse bereits gezeigt haben. Ausserdem unterstützen sie die Finanzierung nicht bilanzierter Verpflichtungen (Commitments). Bei den nicht bilanzierten Verpflichtungen in Höhe von 95.9 Millionen Franken sind insbesondere offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (74.2 Millionen Franken) sowie die vertraglichen Zusagen im Rahmen der Nationalen Forschungsschwerpunkte und des universitären Forschungskredits (insgesamt 14.8 Millionen Franken) zu nennen. Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (einschliesslich immaterielle Anlagen und ausgerichtete Investitions-

beiträge) waren um zirka 5.1 Millionen Franken geringer als im Vorjahr. Während in der Universitären Rechnung 5.5 Millionen Franken weniger Mittel ausgegeben wurden, erhöhten sich die Investitionen in der Separaten Rechnung um 0.4 Millionen Franken. Ein wesentlicher Grund für diese Investitionsabweichung liegt darin, dass im Jahr 2015 substanzielle Mittel für das laufende Grossprojekt Erneuerung Telefonie in der Universitären Rechnung anfielen, deren Umfang sich im Jahr 2016 reduzierte.

Der für das Geschäftsjahr 2016 eingeplante Baukredit in Höhe von 70.1 Millionen Franken wurde um 9.9 Millionen Franken unterschritten. Die Unterschreitung ist insbesondere auf zeitliche Verzögerungen bei den Projektausführungen zurückzuführen. Zu nennen sind unter anderem Kapazitätsengpässe bei eingebundenen Unternehmen (Instandsetzung Fenster Kollegengebäude), Rekurse durch den Heimatschutz (Instandsetzung Bodmerhaus), Verzögerungen in der Projektausführung infolge eines festgestellten Bedarfs für eine Altlastensanierung des Bodens (Neubau Diagnostik Gloriastrasse). Es erfolgte im Jahr 2016 der Spatenstich für den Neubau der 5. Bauetappe des Campus Irchel; es wurde mit den Aushubarbeiten der Baugrube begonnen. Die Planungen für das Hochschulgebiet Zürich verlaufen planmässig. Die Beratungen des Richtplans für das Hochschulgebiet wurden dem Kantonsrat zur Bewilligung überwiesen. Der Wettbewerb für das Gebiet «Wässerwies» ist in Vorbereitung und wird im ersten Halbjahr 2017 gestartet. Die Gebietsplanung Lengg wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Die Aufrichte für das Provisorium des Instituts für Medizinische Mikrobiologie an der Gloriastrasse 28 hat stattgefunden, der Holzmodulbau wird im Sommer 2017 in Betrieb gehen. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit von bestehenden Liegenschaften wurden vom Regierungsrat unter anderem Kredite für die Instandsetzung des Parkhauses Irchel, Instandsetzungsmassnahmen der Gebäudetechnik der 1. Bauetappe auf dem Campus Irchel sowie die Instandsetzung des Verwaltungsgebäudes am Hirschengraben 48 beschlossen.

Angehörige der Universität Zürich

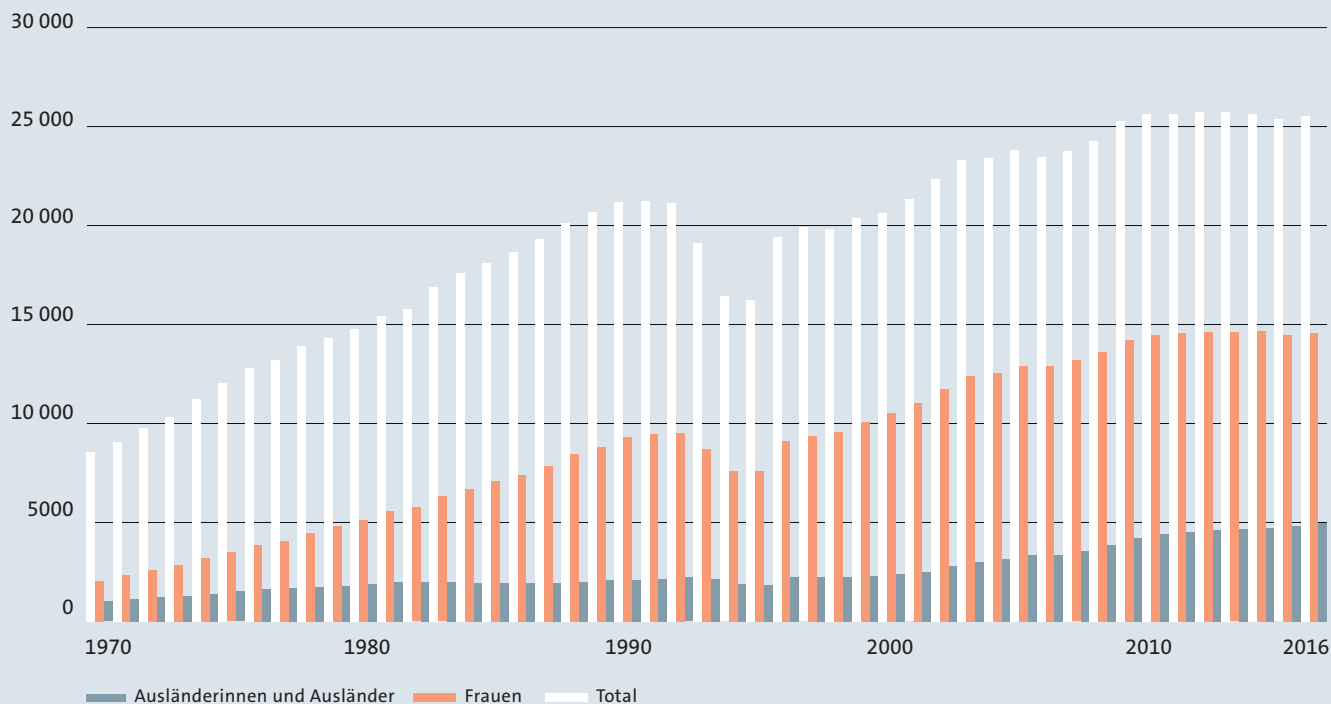
Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

| Fakultät | HS 2016 | WS 06/07 | WS 96/97 | WS 86/87 | WS 76/77 |
|--|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Theologische Fakultät | 346 | 240 | 208 | 358 | 151 |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | 3 552 | 3 563 | 3 227 | 3 138 | 2 131 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 3 435 | 3 053 | 2 518 | 1 979 | 1 042 |
| Medizinische Fakultät | 3 233 | 2 246 | 2 672 | 2 963 | 2 419 |
| Vetsuisse-Fakultät | 714 | 616 | 476 | 391 | 231 |
| Philosophische Fakultät | 10 086 | 11 565 | 8 025 | 7 723 | 4 859 |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | 4 176 | 2 627 | 2 299 | 2 101 | 1 958 |
| Total | 25 542 | 23 910 | 19 425 | 18 653 | 12 791 |
| Männer | 10 978 | 10 798 | 10 295 | 11 241 | 8 947 |
| Frauen | 14 564 | 13 112 | 9 130 | 7 412 | 3 844 |
| Schweizerinnen und Schweizer | 20 557 | 20 470 | 17 173 | 16 703 | 11 166 |
| Ausländerinnen und Ausländer ² | 4 985 | 3 440 | 2 252 | 1 950 | 1 625 |

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 75 bis 76.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1970



Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegiengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

Studierende¹

| Fakultät | HS 2016 | | | HS 2015 | | |
|--|---------------|----------------|----------------------------|---------------|----------------|----------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % |
| Theologische Fakultät | 346 | 63.6 | 16.5 | 334 | 64.1 | 15.3 |
| Lizenziat | – | – | – | 1 | 100.0 | – |
| Bachelor | 184 | 65.8 | 9.2 | 181 | 67.4 | 9.4 |
| Master | 78 | 74.4 | 12.8 | 73 | 74.0 | 9.6 |
| Doktorat | 84 | 48.8 | 35.7 | 79 | 46.8 | 34.2 |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | 3 552 | 57.3 | 13.5 | 3 626 | 57.3 | 13.3 |
| Lizenziat | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 2 155 | 59.3 | 9.9 | 2 220 | 59.4 | 10.6 |
| Master | 818 | 59.8 | 15.8 | 860 | 59.9 | 13.8 |
| Doktorat | 579 | 46.1 | 23.7 | 546 | 44.7 | 23.3 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 3 435 | 30.5 | 26.2 | 3 435 | 30.0 | 25.7 |
| Lizenziat, Diplom | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 1 997 | 30.6 | 15.1 | 2 063 | 29.4 | 15.4 |
| Master | 1 113 | 30.6 | 34.7 | 1 062 | 31.7 | 34.7 |
| Doktorat | 325 | 28.6 | 65.5 | 310 | 28.7 | 63.5 |
| Medizinische Fakultät | 3 233 | 56.6 | 13.5 | 3 077 | 57.0 | 13.4 |
| Eidg. Fachprüfung | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 1 144 | 58.1 | 6.4 | 1 118 | 57.6 | 6.7 |
| Master | 926 | 57.6 | 7.1 | 874 | 58.2 | 7.1 |
| Doktorat | 1 163 | 54.3 | 25.5 | 1 085 | 55.3 | 25.3 |
| Vetsuisse-Fakultät | 714 | 86.3 | 18.5 | 734 | 87.1 | 18.3 |
| Eidg. Fachprüfung | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 277 | 89.9 | 4.7 | 276 | 91.7 | 4.0 |
| Master | 166 | 88.0 | 5.4 | 182 | 87.4 | 7.1 |
| Doktorat | 271 | 81.5 | 40.6 | 276 | 82.2 | 39.9 |
| Philosophische Fakultät | 10 086 | 65.8 | 15.6 | 10 269 | 66.1 | 15.3 |
| Lizenziat ³ | 1 | 100.0 | – | 61 | 55.7 | 13.1 |
| Bachelor ⁴ | 5 744 | 66.1 | 11.0 | 5 856 | 66.7 | 10.9 |
| Master ⁵ | 2 277 | 70.0 | 17.8 | 2 262 | 70.3 | 17.2 |
| Lehrdiplom | 642 | 58.3 | 13.9 | 678 | 59.1 | 12.7 |
| Doktorat | 1 422 | 61.3 | 31.8 | 1 412 | 60.2 | 32.2 |

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 75 bis 76.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Fortsetzung nächste Seite

| Studierende ¹ | HS 2016 | | | HS 2015 | | |
|---|---------------|----------------|----------------------------|---------------|----------------|----------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % |
| Fakultät | | | | | | |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | 4 176 | 52.2 | 33.6 | 3 883 | 51.2 | 33.0 |
| Lizenziat | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 1 965 | 51.2 | 10.2 | 1 826 | 50.3 | 9.7 |
| Master | 764 | 53.3 | 26.2 | 681 | 52.6 | 25.0 |
| Doktorat | 1 447 | 53.0 | 69.4 | 1 376 | 51.8 | 67.9 |
| Total | 25 542 | 57.0 | 19.5 | 25 358 | 57.1 | 19.0 |
| Lizenziat/Diplom/eidg. Fachprüfung ³ | 1 | 100.0 | – | 62 | 56.5 | 12.9 |
| Bachelor ⁴ | 13 466 | 57.4 | 10.8 | 13 540 | 57.4 | 10.9 |
| Master ⁵ | 6 142 | 58.1 | 19.6 | 5 994 | 58.8 | 18.8 |
| Lehrdiplom | 642 | 58.3 | 13.9 | 678 | 59.1 | 12.7 |
| Doktorat | 5 291 | 54.6 | 42.4 | 5 084 | 54.3 | 41.8 |

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 75 bis 76.

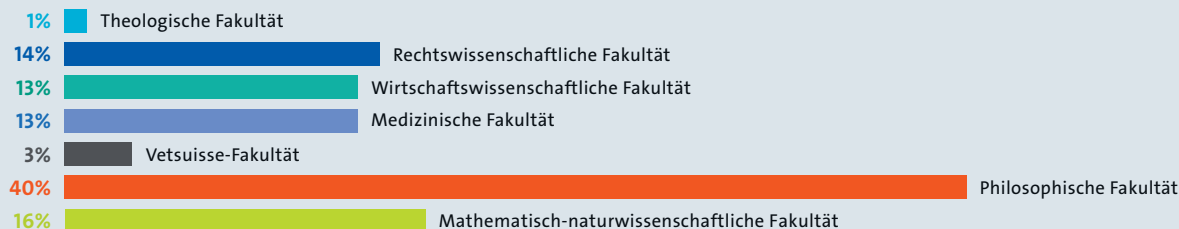
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

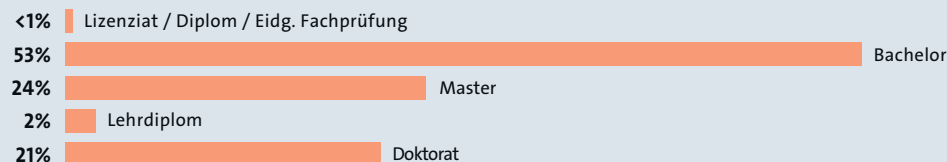
⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2016



Studierende nach Studienstufe, HS 2016



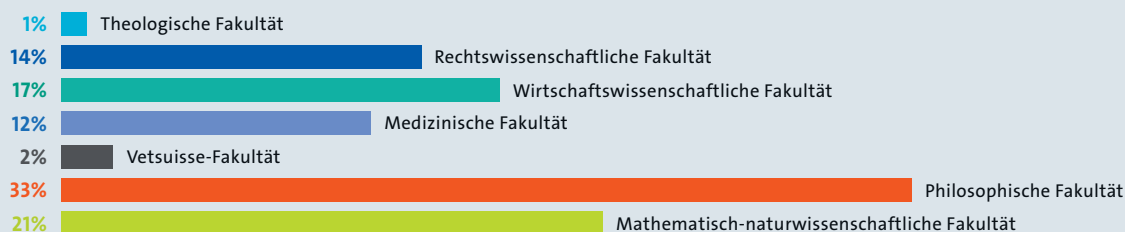
| Eintritte ¹ | HS 2016 | | | HS 2015 | | |
|---|--------------|----------------|----------------------------|--------------|----------------|----------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % |
| Fakultät | | | | | | |
| Theologische Fakultät | 37 | 62.2 | 13.5 | 62 | 62.9 | 24.2 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 30 | 63.3 | 13.3 | 49 | 61.2 | 18.4 |
| Doktorat | 7 | 57.1 | 14.3 | 13 | 69.2 | 46.2 |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | 636 | 57.9 | 14.8 | 734 | 58.3 | 14.3 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 588 | 58.5 | 13.6 | 680 | 60.0 | 13.2 |
| Doktorat | 48 | 50.0 | 29.2 | 54 | 37.0 | 27.8 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 760 | 31.8 | 27.5 | 808 | 33.0 | 26.7 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 711 | 31.9 | 24.6 | 761 | 32.7 | 24.0 |
| Doktorat | 49 | 30.6 | 69.4 | 47 | 38.3 | 70.2 |
| Medizinische Fakultät | 547 | 55.0 | 12.8 | 573 | 57.6 | 11.9 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 308 | 57.8 | 5.8 | 341 | 58.9 | 9.4 |
| Doktorat | 239 | 51.5 | 21.8 | 232 | 55.6 | 15.5 |
| Vetsuisse-Fakultät | 89 | 80.9 | 18.0 | 104 | 89.4 | 17.3 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 69 | 82.6 | 5.8 | 79 | 91.1 | 3.8 |
| Doktorat | 20 | 75.0 | 60.0 | 25 | 84.0 | 60.0 |
| Philosophische Fakultät | 1 494 | 67.7 | 14.3 | 1 475 | 67.7 | 16.1 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 1 391 | 68.7 | 13.1 | 1 355 | 68.5 | 13.9 |
| Doktorat | 103 | 54.4 | 30.1 | 120 | 58.3 | 40.8 |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | 950 | 55.7 | 25.4 | 856 | 52.9 | 25.0 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 794 | 56.2 | 16.1 | 694 | 53.2 | 15.7 |
| Doktorat | 156 | 53.2 | 72.4 | 162 | 51.9 | 64.8 |
| Total | 4 513 | 56.4 | 18.8 | 4 612 | 56.5 | 18.9 |
| Alle Stufen, ohne Doktorat | 3 891 | 57.2 | 15.2 | 3 959 | 57.0 | 15.5 |
| Doktorat | 622 | 51.4 | 41.3 | 653 | 53.8 | 39.7 |

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 75 bis 76. Sämtliche Eintritte beziehen sich neu nach der Erst-Immatrikulation an der UZH.

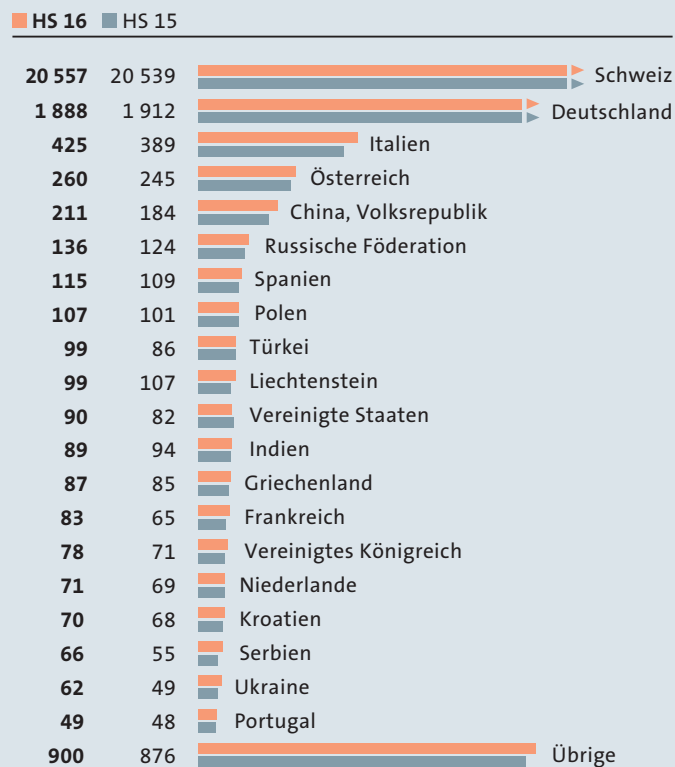
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Grössere Schwankungen im Zeitverlauf sind nicht Ausdruck eines bestimmten Trends.

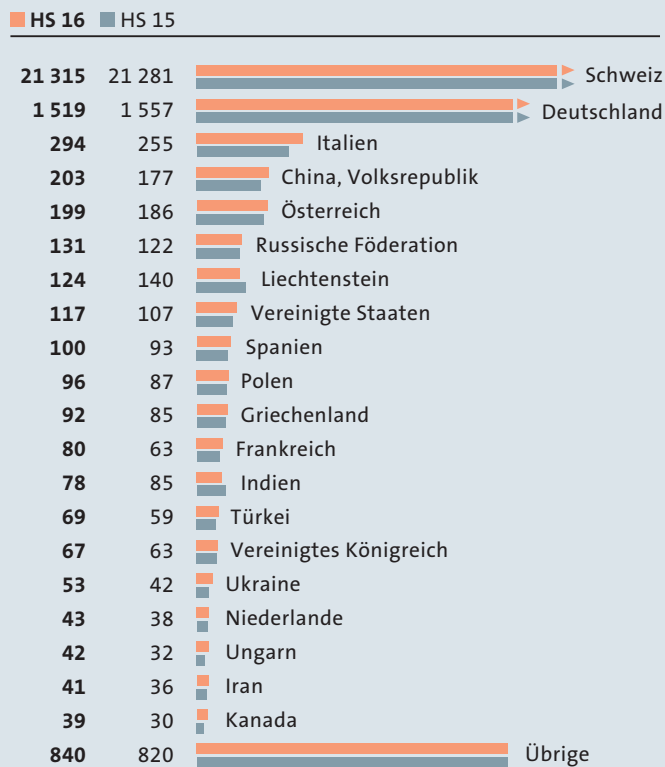
Eintritte nach Fakultät, HS 2016



Studierende¹ nach Nationalität²



Studierende¹ nach Herkunftsland³



Total

25 542 25 358 (HS 2015)

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»).

² Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.

³ Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnort des Studierenden vor dessen Studienbeginn.

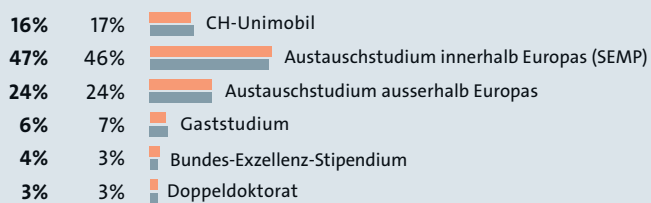
Mobilitätsstudierende

| Mobilitätstyp | HS 2016 | | | HS 2015 | | |
|--|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| | Total | «Incoming» | «Outgoing» | Total | «Incoming» | «Outgoing» |
| National | | | | | | |
| CH-Unimobil | 119 | 74 | 45 | 131 | 69 | 62 |
| International | | | | | | |
| Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP) | 353 | 160 | 193 | 348 | 151 | 197 |
| Austauschstudium ausserhalb Europas | 180 | 99 | 81 | 178 | 97 | 81 |
| Gaststudium | 45 | 45 | – | 50 | 50 | – |
| Bundes-Exzellenz-Stipendium | 28 | 28 | – | 25 | 25 | – |
| Doppeldoktorat | 22 | 13 | 9 | 19 | 8 | 11 |
| Total | 747 | 419 | 328 | 751 | 400 | 351 |
| Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹ | 655 | 655 | – | 626 | 626 | – |
| Mobilitätstyp | FS 2016 | | | FS 2015 | | |
| | Total | «Incoming» | «Outgoing» | Total | «Incoming» | «Outgoing» |
| National | | | | | | |
| CH-Unimobil | 143 | 55 | 88 | 135 | 70 | 65 |
| International | | | | | | |
| Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP) | 250 | 103 | 147 | 241 | 96 | 145 |
| Austauschstudium ausserhalb Europas | 113 | 70 | 43 | 104 | 73 | 31 |
| Gaststudium | 42 | 42 | – | 48 | 48 | – |
| Bundes-Exzellenz-Stipendium | 24 | 24 | – | 21 | 21 | – |
| Doppeldoktorat | 21 | 9 | 12 | 20 | 11 | 9 |
| Total | 593 | 303 | 290 | 569 | 319 | 250 |
| Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹ | 515 | 515 | – | 459 | 459 | – |

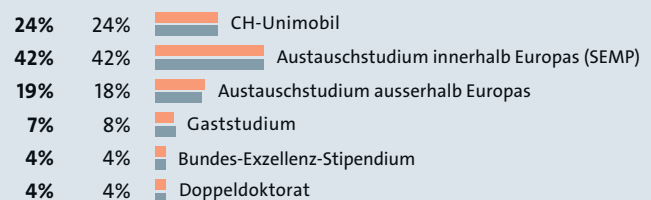
¹ Studierende einer anderen Schweizer Universität oder Hochschule, die ein Nebenfach, Module oder Lehrveranstaltungen an der UZH besuchen.

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Art, HS 2016

■ HS 16 ■ HS 15



■ FS 16 ■ FS 15



| Master of Advanced Studies (MAS) ¹ Fakultät | HS 2016 | | | HS 2015 | | |
|---|---------|----------------|----------------------------|---------|----------------|----------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % |
| Theologische Fakultät | | | | | | |
| Studierende | 1 | 100.0 | – | 1 | 100.0 | – |
| Eintritte | – | – | – | – | – | – |
| Abschlüsse | – | – | – | – | – | – |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | | | | | | |
| Studierende | 52 | 50.0 | 48.1 | 75 | 49.3 | 58.7 |
| Eintritte | 32 | 50.0 | 56.3 | 22 | 54.5 | 100.0 |
| Abschlüsse | 61 | 52.5 | 54.1 | 2 | – | 50.0 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | | | | | | |
| Studierende | 225 | 24.4 | 36.9 | 174 | 26.4 | 28.7 |
| Eintritte | 75 | 32.0 | 50.7 | 54 | 18.5 | 24.1 |
| Abschlüsse | 74 | 32.4 | 25.7 | 90 | 26.7 | 20.0 |
| Medizinische Fakultät | | | | | | |
| Studierende | 61 | 52.5 | 31.1 | 65 | 61.5 | 27.7 |
| Eintritte | 9 | 22.2 | 66.7 | 3 | – | 33.3 |
| Abschlüsse | 15 | 86.7 | 33.3 | 5 | 20.0 | – |
| Philosophische Fakultät | | | | | | |
| Studierende | 402 | 70.9 | 27.1 | 392 | 71.2 | 26.8 |
| Eintritte | 27 | 66.7 | 48.1 | 69 | 78.3 | 47.8 |
| Abschlüsse | 45 | 66.7 | 35.6 | 100 | 78.0 | 20.0 |
| Total | | | | | | |
| Studierende | 741 | 53.8 | 31.8 | 707 | 57.0 | 30.7 |
| Eintritte | 143 | 42.0 | 52.4 | 148 | 51.4 | 46.6 |
| Abschlüsse | 195 | 50.8 | 37.4 | 197 | 52.3 | 19.8 |

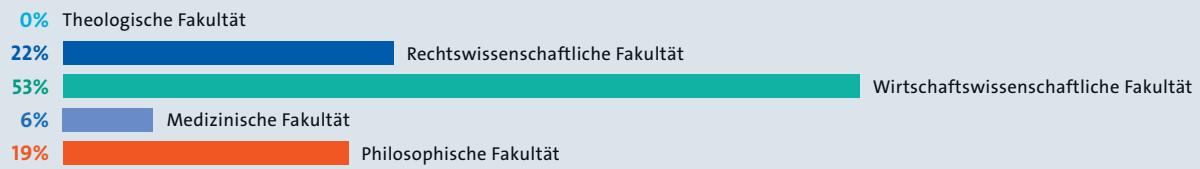
¹ Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

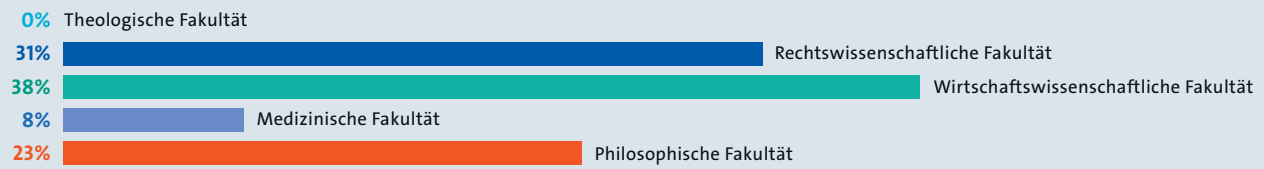
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2016



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2016



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, 2016



| Abschlüsse ¹ | 2016 | | | 2015 | | |
|---|--------------|----------------|----------------------------|--------------|----------------|----------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % |
| Fakultät | | | | | | |
| Theologische Fakultät | 59 | 71.2 | 13.6 | 57 | 71.9 | 10.5 |
| Lizenziat | – | – | – | 1 | – | – |
| Bachelor | 29 | 79.3 | 6.9 | 24 | 79.2 | – |
| Master | 22 | 63.6 | 4.5 | 28 | 67.9 | 17.9 |
| Theoretisch-theologische Prüfung | 1 | 100.0 | – | – | – | – |
| Doktorat | 7 | 57.1 | 71.4 | 4 | 50.0 | 25.0 |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | 801 | 61.5 | 11.0 | 848 | 57.4 | 9.2 |
| Lizenziat | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 332 | 63.0 | 7.8 | 387 | 58.4 | 7.5 |
| Master | 440 | 61.8 | 11.8 | 418 | 58.6 | 10.5 |
| Doktorat | 29 | 41.4 | 34.5 | 43 | 37.2 | 11.6 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 812 | 29.9 | 22.2 | 780 | 30.0 | 23.8 |
| Lizenziat/Diplom | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 435 | 28.7 | 12.9 | 412 | 31.8 | 18.7 |
| Master | 332 | 30.7 | 27.7 | 322 | 28.3 | 24.2 |
| Doktorat | 45 | 35.6 | 71.1 | 46 | 26.1 | 67.4 |
| Medizinische Fakultät | 970 | 56.3 | 9.7 | 1 064 | 55.6 | 9.1 |
| Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung | 257 | 57.2 | 5.8 | 293 | 55.6 | 5.5 |
| Bachelor | 289 | 54.7 | 6.2 | 270 | 58.1 | 6.7 |
| Master | 259 | 57.1 | 5.8 | 294 | 55.4 | 5.1 |
| Doktorat | 165 | 56.4 | 27.9 | 207 | 52.7 | 23.2 |
| Vetsuisse-Fakultät | 246 | 87.8 | 15.4 | 216 | 85.6 | 13.4 |
| Eidg. Fachprüfung | 58 | – | – | 48 | – | – |
| Bachelor | 56 | 89.3 | 5.4 | 53 | 88.7 | 5.7 |
| Master | 64 | 82.8 | 4.7 | 58 | 93.1 | 1.7 |
| Doktorat | 68 | 86.8 | 44.1 | 57 | 77.2 | 40.4 |
| Philosophische Fakultät | 2 032 | 69.5 | 11.7 | 2 419 | 68.7 | 13.0 |
| Lizenziat | 5 | 80.0 | 40.0 | 392 | 57.1 | 9.9 |
| Bachelor | 1 048 | 71.4 | 8.7 | 1 068 | 72.0 | 10.7 |
| Master | 621 | 72.1 | 14.2 | 601 | 76.9 | 13.5 |
| Lehrdiplom ³ | 239 | 61.1 | 9.2 | 200 | 56.0 | 14.5 |
| Zusatzprüfung PhF | 4 | 25.0 | – | 5 | 60.0 | 20.0 |
| Doktorat | 115 | 57.4 | 30.4 | 153 | 60.1 | 33.3 |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | 789 | 52.3 | 28.0 | 788 | 52.2 | 27.9 |
| Diplom | – | – | – | – | – | – |
| Bachelor | 306 | 51.6 | 5.9 | 288 | 59.0 | 8.7 |
| Master | 269 | 55.8 | 21.9 | 286 | 50.0 | 21.7 |
| Doktorat | 214 | 49.1 | 67.3 | 214 | 45.8 | 62.1 |

Fortsetzung nächste Seite

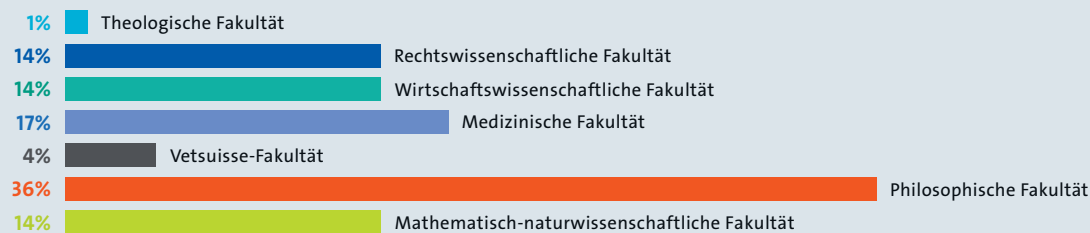
| Fakultät | 2016 | | | 2015 | | |
|-------------------------------------|--------------|-------------|-------------------------|--------------|-------------|-------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % | Total | Frauen in % | Ausl. ² in % |
| Total | 5 709 | 59.0 | 15.2 | 6 172 | 58.5 | 15.1 |
| Lizenziat/Diplom | 5 | 80.0 | 40.0 | 393 | 57.3 | 9.9 |
| Theoretisch-theologische Prüfung | 1 | 100.0 | – | – | – | – |
| Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung | 315 | 63.8 | 5.4 | 341 | 59.5 | 5.3 |
| Bachelor | 2 495 | 59.0 | 8.6 | 2 502 | 60.7 | 10.6 |
| Master | 2 007 | 59.1 | 15.4 | 2 007 | 58.6 | 14.3 |
| Lehrdiplom ³ | 239 | 61.1 | 9.2 | 200 | 56.0 | 14.5 |
| Zusatzprüfung PhF | 4 | 25.0 | – | 5 | 60.0 | 20.0 |
| Doktorat | 643 | 55.2 | 47.0 | 724 | 51.5 | 40.3 |

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 75 bis 76.

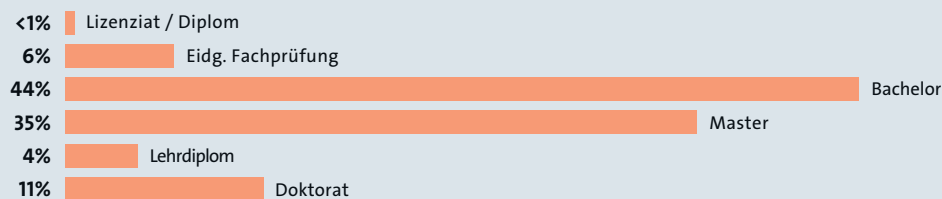
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ inklusive Aufbau- und Vertiefungsstudienabschlüsse

Abschlüsse nach Fakultät, 2016



Abschlüsse nach Studienstufe, 2016



Betreuungsquotienten

| Fakultät | Studierende ¹ /Professur ³ | | Studierende ¹ /Mittelbau ² | |
|--|--|-------------|--|-------------|
| | HS 2016 | HS 2015 | HS 2016 | HS 2015 |
| Theologische Fakultät | 23.9 | 24.7 | 11.5 | 10.3 |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | 73.6 | 73.0 | 21.5 | 21.5 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 44.2 | 48.4 | 20.5 | 20.3 |
| Medizinische Fakultät | 17.9 | 17.7 | 7.0 | 6.2 |
| Vetsuisse-Fakultät | 18.9 | 19.5 | 3.7 | 3.9 |
| Philosophische Fakultät | 61.8 | 67.3 | 17.9 | 19.1 |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | 38.0 | 36.0 | 9.3 | 8.6 |
| Total | 40.4 | 41.9 | 12.6 | 12.4 |

¹ In den Betreuungsquotienten sind Nebenfach- und MAS-Studierende sowie solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»), nicht berücksichtigt.

² Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

³ Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierte Professuren)

Dozierende

| Fakultät | HS 2016 | | | HS 2015 | | |
|--|------------|-------------|-------------------------|------------|-------------|-------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ⁶ in % | Total | Frauen in % | Ausl. ⁶ in % |
| Theologische Fakultät | 74 | 29.7 | 41.9 | 70 | 24.3 | 42.9 |
| Professuren ¹ | 15 | 20.0 | 46.7 | 14 | 21.4 | 50.0 |
| Titularprofessuren | 8 | 12.5 | 25.0 | 9 | 11.1 | 22.2 |
| Privatdozierende | 14 | 14.3 | 57.1 | 12 | 25.0 | 50.0 |
| Lehrbeauftragte ³ | 37 | 43.2 | 37.8 | 35 | 28.6 | 42.9 |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | 190 | 26.8 | 23.2 | 180 | 25.6 | 25.0 |
| Professuren ¹ | 51 | 29.4 | 31.4 | 52 | 30.8 | 32.7 |
| Titularprofessuren | 32 | 12.5 | 3.1 | 28 | 14.3 | 3.6 |
| Privatdozierende | 27 | 33.3 | 25.9 | 27 | 33.3 | 7.4 |
| Lehrbeauftragte ³ | 80 | 28.8 | 25.0 | 73 | 23.3 | 34.2 |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 293 | 19.1 | 53.6 | 293 | 19.1 | 53.2 |
| Professuren ¹ | 80 | 13.8 | 77.5 | 74 | 12.2 | 75.7 |
| Titularprofessuren | 17 | 11.8 | 23.5 | 17 | 11.8 | 23.5 |
| Privatdozierende | 29 | 27.6 | 41.4 | 30 | 26.7 | 40.0 |
| Lehrbeauftragte ³ | 167 | 21.0 | 47.3 | 172 | 21.5 | 48.8 |

Fortsetzung nächste Seite

| Fakultät | HS 2016 | | | HS 2015 | | |
|---|--------------|----------------|----------------------------|--------------|----------------|----------------------------|
| | Total | Frauen in % | Ausl. ⁶ in % | Total | Frauen in % | Ausl. ⁶ in % |
| Medizinische Fakultät | 2 384 | 28.2 | 32.9 | 2 222 | 27.3 | 33.1 |
| Professuren ^{1,2} | 190 | 14.2 | 50.0 | 182 | 14.3 | 50.0 |
| Titularprofessuren | 344 | 16.6 | 18.9 | 316 | 14.9 | 17.7 |
| Privatdozierende | 476 | 21.2 | 37.4 | 462 | 19.7 | 37.4 |
| Lehrbeauftragte ³ | 1 374 | 35.4 | 32.5 | 1 262 | 35.1 | 33.0 |
| Vetsuisse-Fakultät | 154 | 41.6 | 53.9 | 150 | 39.6 | 43.0 |
| Professuren ¹ | 39 | 28.2 | 41.0 | 39 | 28.2 | 41.0 |
| Titularprofessuren | 20 | 20.0 | 40.0 | 19 | 15.8 | 47.4 |
| Privatdozierende | 30 | 36.7 | 43.3 | 28 | 33.3 | 51.9 |
| Lehrbeauftragte ³ | 65 | 58.5 | 46.2 | 64 | 56.3 | 39.1 |
| Philosophische Fakultät | 1 142 | 48.3 | 44.3 | 1 125 | 48.6 | 43.7 |
| Professuren ¹ | 169 | 38.5 | 59.8 | 158 | 36.7 | 60.1 |
| Titularprofessuren | 86 | 32.6 | 9.3 | 86 | 33.7 | 9.3 |
| Privatdozierende | 101 | 39.6 | 36.6 | 91 | 44.0 | 33.0 |
| Lehrbeauftragte ³ | 786 | 53.3 | 45.8 | 790 | 53.2 | 45.4 |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | 594 | 27.3 | 54.2 | 573 | 25.7 | 52.0 |
| Professuren ^{1,2} | 117 | 13.7 | 60.7 | 115 | 13.0 | 60.9 |
| Titularprofessuren | 45 | 8.9 | 15.6 | 41 | 9.8 | 12.2 |
| Privatdozierende | 74 | 18.9 | 54.1 | 76 | 17.1 | 53.9 |
| Lehrbeauftragte ³ | 358 | 35.8 | 57.0 | 341 | 33.7 | 53.4 |
| Zentrale Dienste der Universität | 39 | 71.8 | 25.6 | 39 | 69.2 | 30.8 |
| Professuren ⁶ | 0 | 0.0 | 0.0 | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Titularprofessuren | 0 | 0.0 | 0.0 | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Privatdozierende | 0 | 0.0 | 0.0 | 0 | 0.0 | 0.0 |
| Lehrbeauftragte ^{3,4} | 39 | 71.8 | 25.6 | 39 | 69.2 | 30.8 |
| Total | 4 870 | 33.0 | 39.5 | 4 654 | 32.4 | 39.4 |
| Professuren ^{1,2,5} | 661 | 22.4 | 55.7 | 634 | 21.8 | 55.5 |
| Titularprofessuren | 552 | 18.1 | 17.2 | 516 | 17.4 | 16.5 |
| Privatdozierende | 751 | 24.6 | 39.8 | 727 | 23.8 | 38.3 |
| Lehrbeauftragte ^{3,4} | 2 906 | 40.4 | 40.0 | 2 777 | 39.8 | 40.3 |

¹ Ordinarien/Extraordinarien, Assistenzprof.

² Inklusive Doppelprof. ohne univ. Anst. (2015: 9, 2016: 10)

³ Inklusive ETH- und Gastdozierende

⁴ Lehrbeauftragte des Sprachenzentrums

⁵ Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle

⁶ Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Personal 2016^{1,2}

| Finanzierungsquelle | Total | ThF | RWF | WWF | MeF | VSF | PhF | MNF | ZDU ³ |
|---|----------------|-------------|--------------|--------------|----------------|--------------|----------------|----------------|------------------|
| Universitäre Mittel (VZÄ) | 4 677.8 | 56.3 | 268.8 | 304.6 | 1 092.1 | 440.1 | 896.1 | 756.8 | 863.0 |
| Professuren | 562.8 | 14.0 | 47.3 | 67.7 | 159.9 | 35.1 | 149.1 | 87.8 | 2.0 |
| Mittelbau | 2 145.8 | 30.2 | 165.4 | 167.8 | 461.6 | 191.3 | 562.1 | 449.1 | 118.4 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 1 969.2 | 12.1 | 56.1 | 69.2 | 470.7 | 213.7 | 184.9 | 219.9 | 742.7 |
| Drittmittel (VZÄ) | 1 736.4 | 19.4 | 31.0 | 117.8 | 730.9 | 101.0 | 271.7 | 420.0 | 44.6 |
| Professuren ⁴ | 71.1 | 0.5 | 1.0 | 10.0 | 21.0 | 2.6 | 14.0 | 22.0 | 0.0 |
| Mittelbau | 1 459.4 | 18.9 | 23.4 | 97.1 | 585.1 | 88.6 | 251.5 | 373.2 | 21.6 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 205.9 | 0.0 | 6.6 | 10.7 | 124.8 | 9.9 | 6.2 | 24.8 | 23.0 |
| Gesamt (VZÄ) | 6 414.2 | 75.7 | 299.8 | 422.4 | 1 823.0 | 541.1 | 1 167.8 | 1 176.8 | 907.6 |
| Professuren | 633.9 | 14.5 | 48.3 | 77.7 | 180.9 | 37.7 | 163.1 | 109.8 | 2.0 |
| Mittelbau | 3 605.2 | 49.1 | 188.7 | 264.9 | 1 046.7 | 279.9 | 813.6 | 822.4 | 140.0 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 2 175.1 | 12.1 | 62.7 | 79.9 | 595.5 | 223.6 | 191.0 | 244.6 | 765.7 |
| Gesamt (Personen) | 8 931 | 116 | 488 | 628 | 2 447 | 720 | 1 881 | 1 605 | 1 111 |
| Professuren | 652 | 15 | 51 | 80 | 186 | 39 | 169 | 110 | 2 |
| Mittelbau | 5 524 | 81 | 344 | 434 | 1 491 | 406 | 1 418 | 1 180 | 201 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 2 805 | 22 | 93 | 115 | 774 | 275 | 314 | 322 | 913 |

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne univ. Anstellung

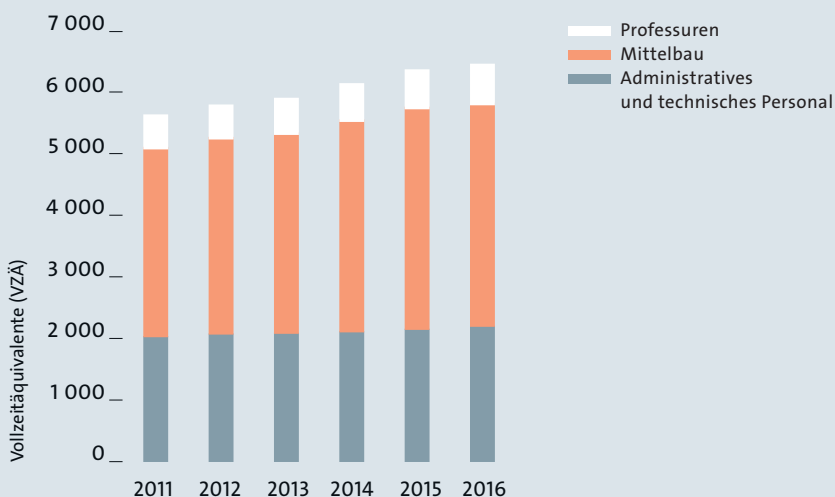
³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0 / Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 28.8 / Personen: 33)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personalentwicklung 2011 – 2016 (VZÄ)



Personal 2015^{1,2}

| Finanzierungsquelle | Total | ThF | RWF | WWF | MeF | VSF | PhF | MNF | ZDU ³ |
|---|----------------|-------------|--------------|--------------|----------------|--------------|----------------|----------------|------------------|
| Universitäre Mittel (VZÄ) | 4 610.1 | 57.3 | 271.8 | 299.7 | 1 116.1 | 435.2 | 863.9 | 754.7 | 811.4 |
| Professuren | 538.7 | 13.0 | 47.6 | 62.4 | 153.0 | 34.2 | 141.5 | 85.0 | 2.0 |
| Mittelbau | 2 148.3 | 32.4 | 168.5 | 168.9 | 494.2 | 187.7 | 538.7 | 449.6 | 108.4 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 1 923.1 | 11.9 | 55.6 | 68.5 | 469.0 | 213.3 | 183.7 | 220.1 | 701.0 |
| Drittmittel (VZÄ) | 1 712.8 | 16.6 | 37.9 | 111.8 | 749.8 | 85.2 | 251.2 | 424.8 | 35.6 |
| Professuren ⁴ | 69.2 | 0.5 | 2.0 | 8.5 | 20.6 | 3.5 | 11.1 | 23.0 | 0.0 |
| Mittelbau | 1 441.7 | 16.1 | 29.2 | 95.1 | 603.1 | 72.5 | 234.0 | 376.3 | 15.4 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 202.0 | 0.0 | 6.7 | 8.2 | 126.2 | 9.3 | 6.0 | 25.5 | 20.2 |
| Gesamt (VZÄ) | 6 322.9 | 73.9 | 309.7 | 411.5 | 1 865.9 | 520.4 | 1 115.1 | 1 179.5 | 847.0 |
| Professuren | 607.9 | 13.5 | 49.6 | 70.9 | 173.6 | 37.7 | 152.6 | 108.0 | 2.0 |
| Mittelbau | 3 589.9 | 48.5 | 197.7 | 263.9 | 1 097.2 | 260.2 | 772.7 | 825.9 | 123.8 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 2 125.1 | 11.9 | 62.3 | 76.7 | 595.2 | 222.6 | 189.8 | 245.6 | 721.2 |
| Gesamt (Personen) | 8 792 | 117 | 495 | 604 | 2 494 | 692 | 1 804 | 1 608 | 1 033 |
| Professuren | 625 | 14 | 52 | 74 | 178 | 39 | 158 | 108 | 2 |
| Mittelbau | 5 480 | 82 | 352 | 420 | 1 556 | 382 | 1 355 | 1 185 | 179 |
| Administratives und technisches Personal ⁵ | 2 730 | 22 | 91 | 111 | 765 | 271 | 314 | 321 | 854 |

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive nebenamtlicher Proff. und Doppelproff. ohne univ. Anst.

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0/Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 30.8/Personen: 35)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

| in 1 000 CHF | Erläuterungen ab S. 90 | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|---|------------------------|------------------|------------------|-----------------|------------------|
| | | | | absolut | in % |
| Transferertrag | | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | | | | | |
| | | 592 034 | 604 970 | - 12 936 | - 2.1 |
| | | 138 971 | 136 125 | 2 846 | 2.1 |
| | | 147 445 | 147 658 | - 213 | - 0.1 |
| | | 6 619 | 6 953 | - 334 | - 4.8 |
| Projektbeiträge mit Transfercharakter ¹ | | | | | |
| | 1 | 134 043 | 149 694 | - 15 651 | - 10.5 |
| | | 2 563 | 3 293 | - 730 | - 22.2 |
| | | 18 975 | 20 429 | - 1 454 | - 7.1 |
| Auflösung passivierte Investitionsbeiträge | | | | | |
| | | 4 349 | 4 599 | - 250 | - 5.4 |
| Übriger Transferertrag | | | | | |
| | | 484 | 486 | - 2 | - 0.4 |
| Entgelte und verschiedene Erträge | | | | | |
| Projektbeiträge ohne Transfercharakter ¹ | | | | | |
| | 1 | 137 580 | 130 152 | 7 428 | 5.7 |
| Dienstleistungserträge | | | | | |
| | | 126 856 | 123 857 | 2 999 | 2.4 |
| Studiengebühren | | | | | |
| | | 30 789 | 31 102 | - 313 | - 1.0 |
| Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals | | | | | |
| | | 35 | 335 | - 300 | - 89.6 |
| Durchlaufende Beiträge | | | | | |
| | 2 | 11 374 | 10 059 | 1 315 | 13.1 |
| Betrieblicher Ertrag | | | | | |
| | | 1 352 117 | 1 369 712 | - 17 595 | - 1.3 |
| Personalaufwand | | | | | |
| | 3 | 844 551 | 826 952 | 17 599 | 2.1 |
| Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand | | | | | |
| | 4 | 434 289 | 453 986 | - 19 697 | - 4.3 |
| Abschreibungen | | | | | |
| | 14 | 46 609 | 45 499 | 1 110 | 2.4 |
| Einlagen in Fonds des Fremdkapitals | | | | | |
| | | 6 733 | 26 122 | - 19 389 | - 74.2 |
| Transferaufwand | | | | | |
| | 5 | 8 896 | 9 871 | - 975 | - 9.9 |
| Durchlaufende Beiträge | | | | | |
| | 2 | 11 374 | 10 059 | 1 315 | 13.1 |
| Betrieblicher Aufwand | | | | | |
| | | 1 352 452 | 1 372 489 | - 20 037 | - 1.5 |
| ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT | | | | | |
| | | - 335 | - 2 777 | 2 442 | 87.9 |
| Finanzertrag | | | | | |
| | 6 | 8 701 | 7 515 | 1 186 | 15.8 |
| Finanzaufwand | | | | | |
| | 7 | 2 194 | 2 646 | - 452 | - 17.1 |
| FINANZERGEBNIS | | | | | |
| | | 6 507 | 4 869 | 1 638 | 33.6 |
| Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung | | | | | |
| | | 3 462 | 1 848 | 1 614 | 87.3 |
| Jahresergebnis Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit | | | | | |
| | 22 | 2 710 | 244 | 2 466 | >100.0 |
| JAHRESERGEBNIS | | | | | |
| | | 6 172 | 2 092 | 4 080 | >100.0 |
| TOTAL ERTRAG | | | | | |
| | | 1 360 818 | 1 377 227 | - 16 409 | - 1.2 |
| TOTAL AUFWAND | | | | | |
| | | 1 354 646 | 1 375 135 | - 20 489 | - 1.5 |

¹ Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

Bilanz (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

| in 1 000 CHF | Erläuterungen ab S. 90 | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|--|------------------------|----------------|----------------|---------------|------------|
| | | | | absolut | in % |
| Umlaufvermögen | | 404 250 | 391 225 | 13 025 | 3.3 |
| Finanzvermögen | | | | | |
| Flüssige Mittel | 8 | 3 909 | 5 083 | - 1 174 | - 23.1 |
| Forderungen | 9 | 340 924 | 356 946 | - 16 022 | - 4.5 |
| Kurzfristige Finanzanlagen | 10 | 1 216 | 3 049 | - 1 833 | - 60.1 |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen | 11 | 57 269 | 25 207 | 32 062 | >100.0 |
| Vorräte | 12 | 932 | 940 | - 8 | - 0.9 |
| Anlagevermögen | | 205 455 | 204 109 | 1 346 | 0.7 |
| Finanzvermögen | | | | | |
| Finanzanlagen | 10 | 50 615 | 47 453 | 3 162 | 6.7 |
| Sachanlagen | 13 | 8 346 | 5 389 | 2 957 | 54.9 |
| Verwaltungsvermögen | | | | | |
| Sachanlagen | 14 | 137 637 | 142 079 | - 4 442 | - 3.1 |
| Immaterielle Anlagen | 14 | 7 359 | 7 822 | - 463 | - 5.9 |
| Investitionsbeiträge | 15 | 1 152 | 1 042 | 110 | 10.6 |
| Beteiligungen | 16 | 346 | 324 | 22 | 6.8 |
| TOTAL AKTIVEN | | 609 705 | 595 334 | 14 371 | 2.4 |
| Fremdkapital | | 465 175 | 456 976 | 8 199 | 1.8 |
| Kurzfristiges Fremdkapital | | | | | |
| Laufende Verbindlichkeiten | 17 | 43 015 | 43 647 | - 632 | - 1.4 |
| Passive Rechnungsabgrenzungen | 18 | 56 311 | 51 479 | 4 832 | 9.4 |
| Kurzfristige Rückstellungen | 19 | 31 777 | 31 923 | - 146 | - 0.5 |
| Langfristiges Fremdkapital | | | | | |
| Langfristige Finanzverbindlichkeiten | 20 | 11 747 | 10 034 | 1 713 | 17.1 |
| Langfristige Rückstellungen | 19 | 27 903 | 30 907 | - 3 004 | - 9.7 |
| Fonds im Fremdkapital | 21 | 294 422 | 288 986 | 5 436 | 1.9 |
| Eigenkapital | | 144 530 | 138 358 | 6 172 | 4.5 |
| Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung | | 3 462 | 1 848 | 1 614 | 87.3 |
| Legate und Stiftungen im Eigenkapital | 22 | 40 977 | 38 267 | 2 710 | 7.1 |
| Übriges Eigenkapital | | 100 091 | 98 243 | 1 848 | 1.9 |
| TOTAL PASSIVEN | | 609 705 | 595 334 | 14 371 | 2.4 |

Veränderung des Eigenkapitals

| | Legate und Stiftungen im Eigenkapital | Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV ¹ | | | | Jahres- ergebnis | Total Eigen- kapital |
|---|--|---|---|--|------------------------------------|---------------------|----------------------------|
| | | Freie Reserve | Zweckbe- stimmte Reserve ² | Reserve Separate Rechnung ³ | Total ein- behaltene Gewinne | | |
| in 1 000 CHF | | | | | | | |
| Per 31.12.2014 | 38 023 | 35 572 | 18 230 | 35 193 | 88 995 | 9 248 | 136 266 |
| Ergebnisverwendung | – | 3 570 | 9 | 5 669 | 9 248 | –9 248 | – |
| Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen | – | 3 570 | 9 | 5 669 | 9 248 | –9 248 | – |
| Jahresergebnis 2015 | 244 | – | – | – | – | 1 848 | 2 092 |
| Total Veränderungen im Eigenkapital | 244 | 3 570 | 9 | 5 669 | 9 248 | –7 400 | 2 092 |
| Per 31.12.2015 | 38 267 | 39 142 | 18 239 | 40 862 | 98 243 | 1 848 | 138 358 |
| Ergebnisverwendung | – | 2 279 | –932 | 501 | 1 848 | –1 848 | – |
| Umgliederung Reserve Senioren-Universität ² | – | – | –249 | 249 | – | – | – |
| Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen | – | 2 279 | –1 181 | 750 | 1 848 | –1 848 | – |
| Jahresergebnis 2016 | 2 710 | – | – | – | – | 3 462 | 6 172 |
| Total Veränderungen im Eigenkapital | 2 710 | 2 279 | –1 181 | 750 | 1 848 | 1 614 | 6 172 |
| Per 31.12.2016 | 40 977 | 41 421 | 17 058 | 41 612 | 100 091 | 3 462 | 144 530 |
| Beantragte Gewinnverwendung: | | | | | | | |
| Entnahme aus Reserve | – | – | –1 845 | –6 802 | –8 647 | 8 647 | – |
| Einlage in Reserve | – | 5 023 | 808 | 6 278 | 12 109 | –12 109 | – |
| Per 31.12.2016 (nach Gewinnverwendung) | 40 977 | 46 444 | 16 021 | 41 088 | 103 553 | – | 144 530 |

¹ Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

² Die Reserve beinhaltet zweckbestimmte Gelder im Rahmen des Forschungs- und Lehrkredits (per 31.12.2016 TCHF 15 721 und 31.12.2015 TCHF 16 963), für Mensen (per 31.12.2016 TCHF 1 337 und 31.12.2015 TCHF 990) sowie im 2015 der Senioren-Universität (per 31.12.2015 TCHF 286). Letztere wurde im 2016 nach Berücksichtigung des Ergebnisses 2015 in die Separate Rechnung überführt. Bezüglich der Reserve Mensen gilt es zu beachten, dass seit 1.1.2011 die aus den Reserven finanzierten Anlagen für den Mensabetrieb aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben werden. Beim Investitionsentscheid werden die kalkulierten Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen auf ein separates Reservekonto verbucht (per 31.12.2016 TCHF 732, per 31.12.2015 TCHF 587) und zur Finanzierung der laufenden Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen genutzt. Aus den Reserven finanzierte Kleininvestitionen für den Mensabetrieb werden sofort abgeschrieben.

³ Die Position umfasst Gewinne aus im Rahmen der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten, abgeschlossenen Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, die kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag erbracht wurden. Ebenfalls enthalten sind von der UZH festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzenträgen aus Erfindungen sowie seit 2016 die Senioren-Universität und ein Teil der Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds, welche in Form von Ausgleichskrediten in die Separate Rechnung überführt werden.

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der Universität Zürich (UZH) berücksichtigt das auf den 1.1.2010 in Kraft getretene Finanzreglement der UZH und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9.1.2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf IPSAS (International Public Sector Accounting Standards). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsächengetreuen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge.

Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung am 14.2.2017 und vom Universitätsrat am 6.3.2017 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten.

Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die konsolidierte Rechnung der UZH umfasst gemäss Finanzreglement vom 16.11.2009 Art. 11 die Universitätsrechnung und die Separate Rechnung.

Einnahmen wie der Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der Separaten Rechnung geführt. Die per 1.1.2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der konsolidierten Rechnung. Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 102 und 103 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Separate Rechnung sowie Legate

und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Aufschlüsselung der Universitätsrechnung und der Separaten Rechnung nach Fakultäten wird aus den Seiten 104 bis 110 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitären Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind.

Transferertrag, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden nach der gewichteten Durchschnittsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Einzelanlagen beträgt CHF 10 000, für Sammelbestellungen CHF 50 000 und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche, wertvermehrende Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, wel-

che für Maschinen 10 Jahre, medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre, Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen

Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der UZH liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellkosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

Investitionsbeiträge

Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben.

Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund und von Dritten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den Finanzverbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen

Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Laufende Verbindlichkeiten

Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital sind finanzielle Mittel von Dritten, deren Verwendung durch Donatoren vorgegeben ist. Darunter fallen projektbezogene Forschungsbeiträge sowie Schenkungen mit vorbestimmtem Verwendungszweck. Die zweckbestimmten Aufwendungen und Erträge werden je nach Vorhaben in der Erfolgsrechnung erfasst. Der Erfolg je Vorhaben wird durch erfolgswirksame Einlagen in die zweckgebundenen Fremdmittel oder erfolgswirksame Entnahmen ausgeglichen, womit sich die Ergebnisse dieser Vorhaben nicht auf das Gesamtergebnis auswirken. Übersteigt der zweckgebundene Aufwand die einbezahlten Fremdmittel, wird dieser Posten unter den Forderungen auf der Aktivseite ausgewiesen.

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird von Donatoren unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate und Stiftungen ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und bei denen die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital

Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss Art. 50 Finanzcontrollingverordnung, wonach selbständige Anstalten dem Kantonsrat beantragen können, den Jahresgewinn einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

- Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash-Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderung dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
- Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonaler Stufe.

In der Berichtsperiode wurden keine neuen Standards angewendet. Im Vorjahr wurden Standards im Zusammenhang mit der Erfassung, Bewertung und Darstellung von Finanzinstrumenten sowie deren Offenlegung neu angewendet. Durch die Anwendung dieser Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage; es werden vielmehr zusätzliche Angaben offen gelegt.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse allenfalls nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss Art. 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurde, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen korrigiert werden müssen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen Geldabflüssen führen könnten. Die sicher oder wahr-

scheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (Art. 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Das Finanzielle Risikomanagement umfasst Markt- (insbesondere Zinsänderungsrisiko und sonstige Preisrisiken), Ausfall- und Liquiditätsrisiken. Es liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Die liquiden Mittel der UZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Zinsänderungs- als auch der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist.

Die Finanzanlagen in der Bilanz der UZH unterliegen Wertschwankungen (sonstiges Preisrisiko), welche von der Marktpreisvolatilität der jeweiligen Finanzanlagen abhängig sind. Die finanziellen Vermögenswerte der UZH unterliegen Ausfallrisiken, die laufend überwacht und wenn nötig wertberichtet werden.

Zu verzeichnen sind sowohl zu fortgeführten Anschaffungswerten als auch zu Verkehrswerten bewertete Finanzinstrumente und gleichbehandelte Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Rechnungsabgrenzungen.

Zur ersteren Gruppe zählen die Kategorie «Darlehen und Forderungen», die flüssige Mittel, Forderungen und Aktive Rechnungsabgrenzungen umfasst; die Kategorie «Verbindlichkeiten», zu der laufende Verbindlichkeiten, Passive Rechnungsabgrenzungen, kurzfristige und langfristige Finanzverbindlichkeiten ohne passivierte Investitionsbeiträge gehören; die Kategorie «bis Endfälligkeit gehalten», welche kurzfristige Finanzanlagen und verzinsliche Finanzanlagen im Anlagevermögen beinhaltet sowie die Kategorie «übrige zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet», welche Beteiligungen im Verwaltungsvermögen umfasst.

Zur zweiten Gruppe zählt die Kategorie «erfolgswirksam zum Verkehrswert bewertet», die Beteiligungen im Finanzvermögen und übrige langfristige Finanzanlagen beinhaltet. Dabei werden notierte Marktpreise herangezogen. Die einzelnen Buchwerte sind aus der Bilanz auf Seite 85 und den Erläuterungen 10 und 20 auf den Seiten 93 bzw. 97 ersichtlich.

Internes Kontrollsystem

Die UZH hat aufgrund der Vorgaben des Kantons Zürich per 1.1.2013 ein Internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet, welches die wesentlichen finanzrelevanten Risiken abdeckt.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 ¹ | Veränderungen | |
|---|----------------|-------------------|-----------------|--------------|
| | | | absolut | in % |
| Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter) | 293 161 | 303 568 | - 10 407 | - 3.4 |
| Staatliche Einrichtungen | | | | |
| Schweizerischer Nationalfonds (inkl. Overhead) | 112 267 | 123 955 | - 11 688 | - 9.4 |
| Kommission für Technologie und Innovation (KTI) | 6 170 | 5 176 | 994 | 19.2 |
| Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden | 37 935 | 31 862 | 6 073 | 19.1 |
| Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS) | 6 487 | 11 445 | - 4 958 | - 43.3 |
| EU-Forschungsprogramme | 19 947 | 23 392 | - 3 445 | - 14.7 |
| Übrige internationale Forschungsprogramme | 5 905 | 6 215 | - 310 | - 5.0 |
| Wirtschaft und Private | | | | |
| Wirtschaft | 25 100 | 30 965 | - 5 865 | - 18.9 |
| Private, Vereine, Stiftungen und Legate | 78 943 | 69 760 | 9 183 | 13.2 |
| Übrige Drittmittel | 407 | 798 | - 391 | - 49.0 |

Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

2 Durchlaufende Beiträge

Es handelt sich im Wesentlichen um Gelder, die vom Schweizerischen Nationalfonds vereinnahmt und an Forschungspartner weitergeleitet wurden. Im 2016 wurden erstmals auch die von der Eidgenössischen Stipendienkommission für ausländische Studierende und Kunstschaffende (ESKAS) vereinnahmten und an die Studierenden bzw. Forschenden ausbezahlten Stipendien als durchlaufend dargestellt (TCHF 1 165). In der Vergangenheit waren diese Gelder über ein Kontokorrent in der Bilanz abgebildet worden. Ebenfalls neu als durchlaufende Beiträge gezeigt werden im 2016 die im Rahmen des Swiss-European Mobility Programmes (SEMP) unterstützten Austausch-Studierenden und -Lernenden (TCHF 781). Im Vorjahr wurden diese Gelder im Rahmen der Separaten Rechnung geführt. Auf eine Umgliederung der im Vorjahr ausgerichteten SEMP-Gelder zu Vergleichszwecken wurde nicht zuletzt aus Gründen der Wesentlichkeit verzichtet.

3 Personalaufwand

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|---|----------------|----------------|---------------|------------|
| | | | absolut | in % |
| Personalaufwand | 844 551 | 826 952 | 17 599 | 2.1 |
| Gehälter Professuren | 131 553 | 127 342 | 4 211 | 3.3 |
| Gehälter wissenschaftliches Personal | 366 488 | 363 321 | 3 167 | 0.9 |
| Gehälter administratives und technisches Personal | 208 971 | 202 053 | 6 918 | 3.4 |
| Arbeitgeberbeiträge | 122 670 | 121 147 | 1 523 | 1.3 |
| Übriger Personalaufwand | 14 869 | 13 089 | 1 780 | 13.6 |

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

4 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

| in 1000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|----------------|----------------|-----------------|--------------|
| | | | absolut | in % |
| Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand | 434 289 | 453 986 | - 19 697 | - 4.3 |
| Material- und Warenaufwand | 73 380 | 75 325 | - 1 945 | - 2.6 |
| Nicht aktivierbare Anlagen | 14 676 | 15 373 | - 697 | - 4.5 |
| Ver- und Entsorgung | 17 040 | 16 822 | 218 | 1.3 |
| Dienstleistungen und Honorare | 94 572 | 89 423 | 5 149 | 5.8 |
| Baulicher Unterhalt | 17 891 | 17 889 | 2 | 0.0 |
| Unterhalt von Anlagen | 17 952 | 19 457 | - 1 505 | - 7.7 |
| Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten | 104 808 | 120 501 | - 15 693 | - 13.0 |
| Betriebs- und Verwaltungskosten | 71 472 | 77 762 | - 6 290 | - 8.1 |
| Spesenentschädigungen | 20 583 | 20 484 | 99 | 0.5 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen | 324 | 268 | 56 | 20.9 |
| Übriger Betriebsaufwand | 1 591 | 682 | 909 | >100.0 |

5 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien sowie Beiträge an die ETH Zürich für gemeinsame Projekte (zum Beispiel: Collegium Helveticum).

6 Finanzertrag

| in 1000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|--------------|--------------|---------------|-------------|
| | | | absolut | in % |
| Finanzertrag | 8 701 | 7 515 | 1 186 | 15.8 |
| Zinsertrag Finanzvermögen | 737 | 810 | - 73 | - 9.0 |
| Realisierte Gewinne Finanzvermögen | 748 | 70 | 678 | >100.0 |
| Übriger Finanzertrag Finanzvermögen | 645 | 1 094 | - 449 | - 41.0 |
| Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen | 6 527 | 5 503 | 1 024 | 18.6 |
| Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen | 44 | 38 | 6 | 15.8 |

In der Position «Übriger Finanzertrag Finanzvermögen» sind neben Liegenschaftsertrag Finanzvermögen (2016: TCHF 512, 2015: TCHF 389) die bei den Stiftungen und Legaten ohne Rechtspersönlichkeit erzielten Beteiligungserträge (2016: TCHF 229, 2015: TCHF 228) und vorgenommenen Marktwertanpassungen von Wertschriften (2016: TCHF 120 (nicht realisierter Verlust), 2015: TCHF 248 (nicht realisierter Verlust)) und einer Liegenschaft (2016: TCHF 24, 2015: TCHF 725) enthalten.

7 Finanzaufwand

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|--------------|--------------|---------------|---------------|
| | | | absolut | in % |
| Finanzaufwand | 2 194 | 2 646 | - 452 | - 17.1 |
| Realisierte Kursverluste | 291 | 504 | - 213 | - 42.3 |
| Übriger Finanzaufwand | 173 | 184 | - 11 | - 6.0 |
| Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet) | 1 730 | 1 958 | - 228 | - 11.6 |

8 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank).

9 Forderungen

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|---|----------------|----------------|-----------------|--------------|
| | | | absolut | in % |
| Forderungen | 340 924 | 356 946 | - 16 022 | - 4.5 |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Dritte | 32 463 | 32 111 | 352 | 1.1 |
| Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | - 439 | - 585 | 146 | 25.0 |
| Aktive Kontokorrente Kanton Zürich | 294 628 | 310 195 | - 15 567 | - 5.0 |
| Vorschüsse für Verwaltungsausgaben | 351 | 275 | 76 | 27.6 |
| Forderungen gegenüber Fonds im Fremdkapital | 13 598 | 14 860 | - 1 262 | - 8.5 |
| Übrige Forderungen | 323 | 90 | 233 | >100.0 |

Bei den Forderungen gegenüber Fonds handelt es sich um Forderungen gegenüber zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital.

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen per Bilanzstichtag sieht folgendermassen aus:

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|--|---------------|---------------|---------------|------------|
| | | | absolut | in % |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritte (netto) | 32 024 | 31 526 | 498 | 1.6 |
| Nicht überfällig | 27 361 | 25 848 | 1 513 | 5.9 |
| 1 – 30 Tage überfällig | 2 834 | 4 506 | - 1 672 | - 37.1 |
| 31 – 60 Tage überfällig | 544 | 659 | - 115 | - 17.5 |
| 61 – 90 Tage überfällig | 663 | 372 | 291 | 78.2 |
| Über 90 Tage überfällig | 1 061 | 726 | 335 | 46.1 |
| Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | - 439 | - 585 | 146 | 25.0 |

Die Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|-------------------------|--------------|--------------|---------------|-------------|
| | | | absolut | in % |
| 1. Januar | - 585 | - 723 | 138 | 19.1 |
| Verbrauch und Auflösung | 146 | 138 | 8 | 5.8 |
| 31. Dezember | - 439 | - 585 | 146 | 25.0 |

10 Finanzanlagen

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|-----------------------------------|---------------|---------------|----------------|---------------|
| | | | absolut | in % |
| Kurzfristige Finanzanlagen | 1 216 | 3 049 | - 1 833 | - 60.1 |
| Darlehen | 146 | 170 | - 24 | - 14.1 |
| Verzinsliche Anlagen | 1 060 | 2 879 | - 1 819 | - 63.2 |
| Übrige kurzfristige Finanzanlagen | 10 | - | 10 | - |
| Langfristige Finanzanlagen | 50 615 | 47 453 | 3 162 | 6.7 |
| Beteiligungen | 4 851 | 4 648 | 203 | 4.4 |
| Verzinsliche Anlagen | 44 008 | 41 100 | 2 908 | 7.1 |
| Übrige langfristige Finanzanlagen | 1 756 | 1 705 | 51 | 3.0 |

Bei den Darlehen handelt es sich um Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden. Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen und Finanzanlagen werden zu Anlagezwecken bei den Stiftungen und Legaten ohne eigene Rechtspersönlichkeit gehalten.

11 Aktive Rechnungsabgrenzungen

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|---|---------------|---------------|---------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen | 57 269 | 25 207 | 32 062 | >100.0 |
| Personalaufwand | 30 | 121 | - 91 | - 75.2 |
| Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand | 15 250 | 12 563 | 2 687 | 21.4 |
| Finanzertrag | 1 085 | 545 | 540 | 99.1 |
| Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag | 39 943 | 11 353 | 28 590 | >100.0 |
| Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung | 961 | 625 | 336 | 53.8 |

Die Zunahme in der Position «Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag» erklärt sich insbesondere dadurch, dass im 2016 der Eingang der Schlusszahlung der Grundbeiträge des Bundes (UFG / HFKG) über TCHF 30 171 kurz nach dem Bilanzstichtag zu verzeichnen war und somit entsprechend abgegrenzt werden musste.

12 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (2016: TCHF 778, 2015: TCHF 800) sowie Handelswaren (2016: TCHF 154, 2015: TCHF 140). Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin. Die Position Roh- und Hilfsmaterial beinhaltet Materialien des Zentrums für Zahnmedizin und des Tierspitals.

13 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um vom Bertha Meierhofer-Fonds, dem Emma Louise Kessler-Fonds, dem Legat Sylvia Isobel Willener und dem Legat Gerda Zeltner gehaltene Liegenschaften. Letzteres Legat wurde im Jahr 2016 in die Universitäre Rechnung überführt.

14 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

| 2016 in 1 000 CHF | Wissensch. und med. Geräte | EDV- Hardware | Übrige Mobilien | Anlagen im Bau | Total Sachanlagen | Immaterielle Anlagen (Software) |
|---|-------------------------------|------------------|--------------------|-------------------|----------------------|---------------------------------------|
| Anschaffungskosten | | | | | | |
| Stand per 31.12.2015 | 412 226 | 50 414 | 49 674 | 17 192 | 529 506 | 20 331 |
| Zugänge | 25 024 | 8 488 | 4 688 | 1 683 | 39 883 | 1 692 |
| Zugänge von kantonalen Einheiten ¹ | – | – | 138 | – | 138 | – |
| Abgänge ² | – 1 076 | – 5 628 | – 101 | – | – 6 805 | – 3 064 |
| Übertragungen ins FV ³ | – 37 | – | – | – | – 37 | – |
| Umgliederungen | 4 761 | 5 502 | 6 731 | – 17 032 | – 38 | 38 |
| Stand per 31.12.2016 | 440 898 | 58 776 | 61 130 | 1 843 | 562 647 | 18 997 |
| Kumulierte Abschreibungen | | | | | | |
| Stand per 31.12.2015 | 317 656 | 34 391 | 35 380 | – | 387 427 | 12 509 |
| Abschreibungen ² | 32 717 | 6 245 | 5 374 | – | 44 336 | 2 193 |
| Zugänge kumulierte Abschreibungen von kantonalen Einheiten ¹ | – | – | – | – | – | – |
| Abgänge ² | – 1 076 | – 5 628 | – 101 | – | – 6 805 | – 3 064 |
| Übertragungen ins FV ³ | – 28 | – | – | – | – 28 | – |
| Wertminderungen (Impairment) ⁴ | – | – | 80 | – | 80 | – |
| Umgliederungen | – | – | – | – | – | – |
| Stand per 31.12.2016 | 349 269 | 35 008 | 40 733 | – | 425 010 | 11 638 |
| Buchwert per 31.12.2016 | 91 629 | 23 768 | 20 397 | 1 843 | 137 637 | 7 359 |

Erläuterungen siehe rechts

| 2015 in 1 000 CHF | Wissensch. und med. Geräte | EDV- Hardware | Übrige Mobilien | Anlagen im Bau | Total Sachanlagen | Immaterielle Anlagen (Software) |
|---|-------------------------------|------------------|--------------------|-------------------|----------------------|---------------------------------------|
| Anschaffungskosten | | | | | | |
| Stand per 31.12.2014 | 385 509 | 45 849 | 45 001 | 7 258 | 483 617 | 17 031 |
| Zugänge | 23 224 | 4 103 | 3 393 | 12 418 | 43 138 | 3 396 |
| Zugänge von kantonalen Einheiten ¹ | 4 068 | 192 | – | – | 4 260 | – |
| Abgänge ² | – 1 308 | – 116 | – 85 | – | – 1 509 | – 96 |
| Umgliederungen | 733 | 386 | 1 365 | – 2 484 | – | – |
| Stand per 31.12.2015 | 412 226 | 50 414 | 49 674 | 17 192 | 529 506 | 20 331 |
| Kumulierte Abschreibungen | | | | | | |
| Stand per 31.12.2014 | 281 430 | 29 188 | 30 943 | – | 341 561 | 11 025 |
| Abschreibungen ² | 34 078 | 5 319 | 4 452 | – | 43 849 | 1 580 |
| Zugänge kumulierte Abschreibungen von kantonalen Einheiten ¹ | 3 456 | – | – | – | 3 456 | – |
| Abgänge ² | – 1 308 | – 116 | – 85 | – | – 1 509 | – 96 |
| Wertminderungen (Impairment) ⁴ | – | – | 70 | – | 70 | – |
| Umgliederungen | – | – | – | – | – | – |
| Stand per 31.12.2015 | 317 656 | 34 391 | 35 380 | – | 387 427 | 12 509 |
| Buchwert per 31.12.2015 | 94 570 | 16 023 | 14 294 | 17 192 | 142 079 | 7 822 |

¹ Die Zugänge von kantonalen Einheiten beinhalten Übernahmen von der Bildungsdirektion im Umfang von TCHF 138 (2015: TCHF 192). Im Vorjahr waren zusätzlich Zugänge von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich mit einem Restbuchwert von TCHF 482 und vom Universititätsspital Zürich mit einem Restbuchwert von TCHF 130 enthalten.

² Im 2016 mussten im Zusammenhang mit Abgängen Restbuchwerte im Umfang von TCHF 84 (2015: TCHF 708) abgeschrieben werden. Im 2015 standen von diesen Abschreibungen TCHF 655 im Zusammenhang mit einem Schadenfall, welcher entsprechend von Dritten zurückerstattet wurde.

³ Die «Übertragungen ins Finanzvermögen» beinhalten veräusserte Sachanlagen mit einem Buchwert von TCHF 9 (2015: TCHF 0).

⁴ In der Position «Wertminderungen (Impairment)» sind Abschreibungen von erworbenen mobilen Kulturgütern enthalten, welche in Übereinstimmung mit CRG vollständig abgeschrieben werden (2016: TCHF 80, 2015: TCHF 70).

Die «immateriellen Anlagen» beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 1 138 (2015: TCHF 4 391).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund und Dritten beziffern sich auf TCHF 11 248 (2015: TCHF 9 934) und sind unter den langfristigen Finanzverbindlichkeiten bilanziert (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 20).

15 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft und von der UZH mitfinanziert werden. Die Anschaffungskosten beziffern sich auf TCHF 1 696 (2015: TCHF 1 398), die kumulierten Abschreibungen auf TCHF 544 (2015: TCHF 356).

16 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (2016: TCHF 117, 2015: TCHF 117), Anteile an privaten Unternehmungen (2016: TCHF 182, 2015: TCHF 178) und Anteile im Ausland (2016: TCHF 47 und 2015: TCHF 29) enthalten.

Die Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck beinhalten eine Beteiligung von TCHF 100, 33.3 Prozent (2015: 33.3 Prozent) an der Unitectra, welche die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft fördert. Angehörige der Universitäten Bern, Zürich und seit 2013 auch Basel sowie deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungskoperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt. Zudem wurde im 2015 zusammen mit der ETH Zürich und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften eine Beteiligung über jeweils 33.3 Prozent an der Business Tools AG erworben (Anschaffungswert TCHF 17). Es handelt sich um eine Non-Profit Organisation, deren Kurse das Angebot der UZH in geeigneter Weise ergänzen.

In den Anteilen an privaten Unternehmungen sind im Wesentlichen folgende Beteiligungen an Spin-off-Firmen im Inland enthalten:

- Molecular Partners AG, Schlieren; Nominalwert TCHF 40; 399 200 Namenaktien; Anteil der UZH 2.03 Prozent (2015: 2.03 Prozent)
- Myosotis Therapeutics AG, Zürich; Nominalwert TCHF 20; 20 000 Namenaktien; Anteil der UZH 20 Prozent (2015: 20 Prozent)
- DynaDes AG, Zürich; Nominalwert TCHF 20; 200 000 Namenaktien; Anteil der UZH 20 Prozent (2015: 20 Prozent)
- Xeltis AG, Zürich; Nominalwert TCHF 17; 17 000 Namenaktien; Anteil der UZH 0.72 Prozent (2015: 0.83 Prozent)
- Insightness AG, Zürich; Nominalwert TCHF 10; 125 310 Namenaktien; Anteil der UZH 8 Prozent (2015: 0 Prozent)
- CT Atlantic Ltd., Schlieren; Nominalwert TCHF 10; 10 000 Namenaktien; Anteil der UZH 3.19 Prozent (2015: 3.19 Prozent)

Das Biotechnologie-Unternehmen Molecular Partners AG, Schlieren, ging am 5.11.2014 an die Börse. Der Kurswert pro Aktie per 31.12.2016 beträgt CHF 24.80 (31.12.2015 CHF 35.00). Somit beziffert sich der Verkehrswert der von der UZH gehaltenen Aktien per 31.12.2016 auf TCHF 9 900 (31.12.2015 TCHF 13 972). In der Bilanz der UZH sind die Aktien in Übereinstimmung mit CRG zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Gemäss Finanzhandbuch der UZH ist bei Nettoeinkünften über TCHF 1 000 ein Drittel des Verkaufserlöses zuhanden der Erfinderinnen und Erfinder auszubezahlen. Die Verteilung des restlichen Betrags auf die Forschungsgruppe (Separate Rechnung) und Betriebsrechnung ist im Einzelfall von der Universitätsleitung zu beschliessen.

Die Kuros Biosurgery Holding AG, Zürich, deren von der UZH gehaltenen Anteile im Vorjahr ebenfalls unter den Anteilen an privaten Unternehmungen bilanziert waren (Nominalwert TCHF 3, 30 000 Namenaktien, Anteil der UZH 0.23 Prozent), fusionierte im Januar 2016 mit der kotierten Cytos Biotechnology AG, Schlieren, welche sich im Rahmen der für die Fusion erforderlichen Kapitalerhöhung umbenannte in Kuros Biosciences AG, Schlieren. Die der UZH zugeteilten 5 759 Namenaktien mit einem Kurswert pro Aktie von CHF 20.50 und einem Verkehrswert von insgesamt TCHF 118 sind per 31.12.2016 analog den CRG-Bestimmungen zum Anschaffungs- bzw. Nominalwert von TCHF 6 bilanziert (Anteil der UZH 0.11 Prozent).

Im Vorjahr war unter den Anteilen an privaten Unternehmungen ausserdem eine Beteiligung an der Delenex Therapeutics AG, Schlieren, enthalten (Nominalwert TCHF 18, 438 445 Namenaktien, Anteil der UZH 0.04 Prozent). Diese wurde am 12.7.2016 von der Cell Medica, London, UK, übernommen. Im Austausch für die Aktien an der Delenex Therapeutics AG, Schlieren, erhielt die UZH Namenaktien an der Cell Medica, London, UK, welche in Übereinstimmung mit den CRG-Bestimmungen im Rahmen des Tausches zum identischen Wert bei den Anteilen im Ausland bilanziert wurden. Dabei ist zu beachten, dass die UZH 2016 bereits 213 Aktien erhalten hat (Anteil der UZH 0.002 Prozent), während eine weitere Anzahl Aktien nach Abschluss der Transaktion und Auflösung des Sperrkontos im Laufe des Jahres 2017 folgen wird.

Bei den übrigen Anteilen im Ausland handelt es sich um Beteiligungen an diversen Spin-off-Firmen. Neben kleineren Beteiligungen fällt vor allem die Beteiligung an der Qlaym Healthcare AG (vormals PareQ AG), Düsseldorf, ins Gewicht. Unverändert zum Vorjahr besitzt die UZH 12 500 Namenaktien mit einem Nominalwert von TEUR 13 und einem Anteil der UZH von 8.33 Prozent.

17 Laufende Verbindlichkeiten

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|---|---------------|---------------|---------------|--------------|
| | | | absolut | in % |
| Laufende Verbindlichkeiten | 43 015 | 43 647 | – 632 | – 1.4 |
| Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter | 35 740 | 33 809 | 1 931 | 5.7 |
| Kontokorrente mit Dritten | 1 016 | 2 278 | – 1 262 | – 55.4 |
| Erhaltene Anzahlungen von Dritten | 1 458 | 1 406 | 52 | 3.7 |
| Passive Kontokorrente Kanton Zürich | 1 702 | 1 903 | – 201 | – 10.6 |
| Depotgelder und Kautionen | 248 | 282 | – 34 | – 12.1 |
| Übrige laufende Verbindlichkeiten | 2 851 | 3 969 | – 1 118 | – 28.2 |

18 Passive Rechnungsabgrenzungen

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|--|---------------|---------------|---------------|------------|
| | | | absolut | in % |
| Passive Rechnungsabgrenzungen | 56 311 | 51 479 | 4 832 | 9.4 |
| Personalaufwand | 5 545 | 7 359 | - 1 814 | - 24.7 |
| Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand | 7 985 | 7 205 | 780 | 10.8 |
| Finanzaufwand / Finanzertrag | 893 | 1 033 | - 140 | - 13.6 |
| Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag | 20 928 | 20 617 | 311 | 1.5 |
| Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung | 20 960 | 15 265 | 5 695 | 37.3 |

Die Position «Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung» beinhaltet Abgrenzungen aus kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag in der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten.

19 Rückstellungen

| 2016 in 1 000 CHF | Mehrleistungen des Personals | Andere Ansprüche des Personals | Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse) | Übrige betriebliche Tätigkeit | Vorsorge- verpflichtungen | Total |
|-------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---|-------------------------------------|------------------------------|---------------|
| Stand per 31.12.2015 | 22 283 | 1 966 | 375 | - | 38 206 | 62 830 |
| Bildungen (inklusive Erhöhungen) | 84 | 1 820 | 50 | 645 | 5 280 | 7 879 |
| Verwendungen | - 405 | - 1 904 | - 46 | - | - 7 272 | - 9 627 |
| Auflösungen | - | - 99 | - 159 | - | - 1 144 | - 1 402 |
| Stand per 31.12.2016 | 21 962 | 1 783 | 220 | 645 | 35 070 | 59 680 |
| davon kurzfristiger Anteil | 21 962 | 1 762 | 200 | 645 | 7 208 | 31 777 |
| davon langfristiger Anteil | - | 21 | 20 | - | 27 862 | 27 903 |
| 2015 in 1 000 CHF | Mehrleistungen des Personals | Andere Ansprüche des Personals | Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse) | Übrige betriebliche Tätigkeit | Vorsorge- verpflichtungen | Total |
| Stand per 31.12.2014 | 21 927 | 3 296 | 1 165 | - | 41 408 | 67 796 |
| Bildungen (inklusive Erhöhungen) | 356 | 1 624 | 355 | - | 4 703 | 7 038 |
| Verwendungen | - | - 2 954 | - 45 | - | - 7 520 | - 10 519 |
| Auflösungen | - | - | - 1 100 | - | - 385 | - 1 485 |
| Stand per 31.12.2015 | 22 283 | 1 966 | 375 | - | 38 206 | 62 830 |
| davon kurzfristiger Anteil | 22 283 | 1 903 | 350 | - | 7 387 | 31 923 |
| davon langfristiger Anteil | - | 63 | 25 | - | 30 819 | 30 907 |

20 Finanzverbindlichkeiten

Die langfristigen Finanzverbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge Bund (2016: TCHF 10 623, 2015: TCHF 9 323) und Dritte (2016: TCHF 624, 2015: TCHF 611) sowie eine Hypothek des Bertha Meierhofer-Fonds (31.12.2016 und 31.12.2015: TCHF 100) und eine Hypothek des im laufenden Berichtsjahres neu in die Universitäre Rechnung überführten Legats Gerda Zeltner (31.12.2016 TCHF 400).

21 Fonds im Fremdkapital

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|--|----------------|----------------|---------------|------------|
| | | | absolut | in % |
| Fonds im Fremdkapital | 294 422 | 288 986 | 5 436 | 1.9 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Legaten und Stiftungen im Fremdkapital (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 22) | 26 314 | 25 925 | 389 | 1.5 |
| Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital | | | | |
| mit Transfercharakter | 95 222 | 101 486 | - 6 264 | - 6.2 |
| ohne Transfercharakter | 172 886 | 161 575 | 11 311 | 7.0 |

Bei den zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital handelt es sich um noch nicht beanspruchte Zuwendungen, Erbschaften, Forschungs- und Lehrbeiträge im Rahmen der universitären Aufgaben, welche im Bereich der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführt werden. Dabei liegt ein Transfercharakter vor, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

22 Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Die Universitäre Rechnung umfasst folgende Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit:

- Alfred Werner-Legat
- Anna Feddersen-Wagner-Fonds
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte
- Bertha Meierhofer-Fonds *
- Betty Sassella-Keller-Legat
- Dr. Carl Fiedler-Stiftung
- Dr. Edwin Frey-Fonds
- Dr. Hermann Stoll-Fonds zugunsten der Universität Zürich
- Dr. Martha Pfister-Legat
- Dr. med. Eugen Schurter-Fonds
- Dr. Oscar Reinhart-Fonds
- Dr. Otto Schnabel-Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann-Fonds
- Dr. Wilhelm Jerg-Legat
- Edith P. Fischer-Walking-Legat
- Emma Louise Kessler-Fonds
- Ernst Strehler-Fonds
- Fonds für das Pharmakologische Institut der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozenten-Gästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschungen
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich-Zangger-Legat)
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Fonds zur Förderung von Auslandsstudien in Allgemeiner neuer Geschichte
- Frieda Magdalena Cattaruzza-Fonds
- Fritz-Rohrer-Fonds
- Gina Zangger Stiftung *
- Hans Süßle-Fonds
- Heini Suter-Fonds
- Helene Bieber-Fonds
- Hochschulstiftung
- Ida de Pottère-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottère-Stiftung
- Issekutz-Fonds
- Jacques Huber-Fonds
- Karl Hescheler-Stiftung
- Karr-Legat
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch
- Legat Gerda Zeltner *
- Legat Sylvia Isobel Willener *
- Legat zur Prämierung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten der Phil. Fakultät II

- Marguerita Edith Bitterlin-Legat
- Maria Lang-Heussi-Legat
- Marie Louise Splinter-Legat
- Meyer-Keyser-Legat
- Nelly Stolz-Legat
- Orelli-Stiftung für die Universität
- Robert J.F. Schwarzenbach-Fonds
- Rosalia-Legat
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds
- Schenkung Artan-Stiftung
- Schenkung EPA/Neue Warenhaus AG
- Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten
- Tocquart-Fonds
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik (Legate Bühler und Krauer)
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds
- Wettstein-Fonds

* Der Bertha Meierhofer-Fonds und die Gina Zangger Stiftung wurden im Verlaufe von 2013 in die Universitäre Rechnung überführt, das Legat Sylvia Isobel Willener wurde im Verlaufe von 2015, das Legat Gerda Zeltner im Verlaufe von 2016 in die Universitäre Rechnung überführt. Die übrigen Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wurden per 1.1.2012 in die Universitäre Rechnung überführt.

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

| in 1000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|---|--------------|--------------|----------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Total Ertrag | 3 780 | 4 006 | - 226 | - 5.6 |
| Übrige Erträge | 2 683 | 1 919 | 764 | 39.8 |
| Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals | 35 | 335 | - 300 | - 89.6 |
| Finanzertrag | 1 062 | 1 752 | - 690 | - 39.4 |
| Total Aufwand | 1 070 | 3 762 | - 2 692 | - 71.6 |
| Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung | 580 | 768 | - 188 | - 24.5 |
| Einlagen in Fonds des Fremdkapitals | 424 | 2 849 | - 2 425 | - 85.1 |
| Finanzaufwand | 66 | 145 | - 79 | - 54.5 |
| Jahresergebnis | 2 710 | 244 | 2 466 | >100.0 |
| davon Finanzerfolg | 996 | 1 607 | - 611 | - 38.0 |

| in 1000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|---|---------------|---------------|---------------|------------|
| | | | absolut | in % |
| Total Aktiven | 67 821 | 64 295 | 3 526 | 5.5 |
| Flüssige Mittel, Forderungen, Kontokorrente | 7 520 | 8 309 | - 789 | - 9.5 |
| Finanzanlagen (kurz- und langfristig) | 51 685 | 50 332 | 1 353 | 2.7 |
| Sachanlagen | 8 346 | 5 389 | 2 957 | 54.9 |
| Übrige Aktiven | 270 | 265 | 5 | 1.9 |
| Total Passiven | 67 821 | 64 295 | 3 526 | 5.5 |
| Übrige Passiven | 530 | 103 | 427 | >100.0 |
| Fonds im Fremdkapital | 26 314 | 25 925 | 389 | 1.5 |
| Legate und Stiftungen im Eigenkapital | 40 977 | 38 267 | 2 710 | 7.1 |

Die Position «Übrige Erträge» beinhaltet Einnahmen aus der Überführung von Legaten in die Universitäre Rechnung (2016 Legat Gerda Zeltner, 2015 Legat Sylvia Isobel Willener).

Die Erfolgsrechnung aller Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 102 und 103 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Legat und Stiftung ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2016, im Finanzbericht, aufgeführt.

23 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 380 (2015: TCHF 418) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 920 (2015: TCHF 804). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untermieten sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

24 Eventualverbindlichkeiten

Im Zusammenhang mit Rechtsfällen bestehen per 31.12.2016 Eventualverbindlichkeiten für arbeitsrechtliche Streitigkeiten im Umfang von TCHF 398 (31.12.2015: TCHF 80 für arbeitsrechtliche Streitigkeiten und TCHF 1 100 für Schadenersatzansprüche). Übrige Eventualverbindlichkeiten im Zusammenhang mit einer Forderung für die Bezahlung von Mehrstunden beziffern sich per 31.12.2016 auf TCHF 14 (31.12.2015: TCHF 124 für Abfindungen aus Auflösungsvereinbarungen).

25 Finanzielle Zusagen (Commitments)

Ausgabenbewilligungen des Universitätsrates (per 31.12.2016)

| in 1 000 CHF | Ausgabenbewilligungen | Zusatzkredite | Total | getätigte Ausgaben | noch zulässige Ausgaben |
|--------------------------------|-----------------------|---------------|--------|--------------------|-------------------------|
| Einrichtungskredit | 73 271 | 16 502 | 89 773 | 15 539 | 74 234 |
| Forschungskredit | 33 537 | 11 910 | 45 447 | 30 695 | 14 752 |
| Sonstige Ausgabenbewilligungen | 7 910 | – | 7 910 | 977 | 6 933 |

Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 ¹ | Veränderungen | |
|---|----------------|-------------------------|---------------|-------------|
| | | | absolut | in % |
| Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF) | 235 748 | 213 394 | 22 354 | 10.5 |
| Fälligkeit bis zu 1 Jahr | 33 223 | 33 652 | – 429 | – 1.3 |
| Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren | 91 564 | 94 163 | – 2 599 | – 2.8 |
| Fälligkeit nach mehr als 4 Jahren | 110 961 | 85 579 | 25 382 | 29.7 |

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

| in 1 000 CHF | 31.12.2016 | 31.12.2015 | Veränderungen | |
|--|---------------|---------------|----------------|---------------|
| | | | absolut | in % |
| Sachanlagen | 17 753 | 14 323 | 3 430 | 23.9 |
| Fälligkeit bis zu 1 Jahr | 15 938 | 12 727 | 3 211 | 25.2 |
| Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren | 1 815 | 1 596 | 219 | 13.7 |
| Immaterielle Anlagen | 1 599 | 3 067 | – 1 468 | – 47.9 |
| Fälligkeit bis zu 1 Jahr | 1 599 | 3 067 | – 1 468 | – 47.9 |
| Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren | – | – | – | – |

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Segmentberichterstattung

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|------------------|------------------|----------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Universitäre Mittel (inklusive Forschungs- und Lehrkredit) | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 880 689 | 889 618 | - 8 929 | - 1.0 |
| Projektbeiträge | 18 129 | 20 561 | - 2 432 | - 11.8 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 190 009 | 187 349 | 2 659 | 1.4 |
| Finanzertrag | 8 263 | 6 333 | 1 930 | 30.5 |
| Total Ertrag | 1 097 090 | 1 103 861 | - 6 772 | - 0.6 |
| Personalaufwand | 652 355 | 644 959 | 7 396 | 1.1 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 438 825 | 455 386 | - 16 561 | - 3.6 |
| Finanzaufwand | 1 924 | 2 169 | - 245 | - 11.3 |
| Total Aufwand | 1 093 104 | 1 102 514 | - 9 411 | - 0.9 |
| JAHRESERGEBNIS | 3 986 | 1 347 | 2 639 | >100.0 |
| Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 4 404 | 6 212 | - 1 808 | - 29.1 |
| Projektbeiträge | 278 633 | 287 157 | - 8 524 | - 3.0 |
| Übrige betriebliche Erträge | 11 582 | 10 526 | 1 056 | 10.0 |
| Finanzertrag | 38 | 64 | - 26 | - 40.6 |
| Total Ertrag | 294 656 | 303 958 | - 9 302 | - 3.1 |
| Personalaufwand | 198 355 | 189 646 | 8 709 | 4.6 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 96 627 | 113 480 | - 16 853 | - 14.9 |
| Finanzaufwand | 198 | 331 | - 133 | - 40.2 |
| Total Aufwand | 295 181 | 303 457 | - 8 277 | - 2.7 |
| JAHRESERGEBNIS | - 524 | 501 | - 1 025 | >100.0 |
| Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit | | | | |
| Übrige betriebliche Erträge | 2 718 | 2 254 | 464 | 20.6 |
| Finanzertrag | 1 062 | 1 752 | - 690 | - 39.4 |
| Total Ertrag | 3 780 | 4 006 | - 225 | - 5.6 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 1 004 | 3 616 | - 2 612 | - 72.2 |
| Finanzaufwand | 66 | 145 | - 79 | - 54.5 |
| Total Aufwand | 1 071 | 3 761 | - 2 690 | - 71.5 |
| JAHRESERGEBNIS | 2 710 | 244 | 2 465 | >100.0 |

Fortsetzung nächste Seite

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|---|------------------|------------------|-----------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Elimination inneruniversitäre Positionen | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | - 24 | - 124 | 100 | 80.6 |
| Projektbeiträge | - 3 600 | - 4 150 | 549 | 13.2 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge ¹ | - 30 422 | - 29 690 | - 732 | - 2.5 |
| Finanzertrag | - 662 | - 634 | - 28 | - 4.4 |
| Total Ertrag | - 34 708 | - 34 598 | - 110 | - 0.3 |
| Personalaufwand | - 6 159 | - 7 653 | 1 494 | 19.5 |
| Übriger betrieblicher Aufwand ¹ | - 28 555 | - 26 946 | - 1 610 | - 6.0 |
| Finanzaufwand | 6 | - | 6 | - |
| Total Aufwand | - 34 708 | - 34 598 | - 110 | - 0.3 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |
| Erfolgsrechnung (konsolidiert) | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 885 069 | 895 706 | - 10 637 | - 1.2 |
| Projektbeiträge | 293 161 | 303 568 | - 10 407 | - 3.4 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 173 886 | 170 438 | 3 448 | 2.0 |
| Finanzertrag | 8 701 | 7 515 | 1 186 | 15.8 |
| Total Ertrag | 1 360 818 | 1 377 227 | - 16 409 | - 1.2 |
| Personalaufwand | 844 551 | 826 952 | 17 599 | 2.1 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 507 901 | 545 537 | - 37 635 | - 6.9 |
| Finanzaufwand | 2 194 | 2 646 | - 452 | - 17.1 |
| Total Aufwand | 1 354 646 | 1 375 135 | - 20 488 | - 1.5 |
| JAHRESERGEBNIS | 6 172 | 2 092 | 4 079 | >100.0 |

¹ Beinhaltet die Elimination von Übertragungen von Legaten und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit in den Bereich der Universitären Mittel und der Separaten Rechnung im Umfang von TCHF 347 (2015: TCHF 508).

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2016, im Finanzbericht, ausgewiesenen Segmentes der «Universität» sind die Universitären Mittel (inklusive Forschungs- und Lehrkredit), die Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne Berücksichtigung der unter Ziffer 1 genannten Übertragungen zu berücksichtigen. Die auf kantonaler Ebene im Segment «Legate und Stiftungen» ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten und Stiftungen auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Forschungs- und Lehrkredit

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|---------------|---------------|---------------|--------------|
| | | | absolut | in % |
| Theologische Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 10 330 | 10 647 | - 317 | - 3.0 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 134 | 50 | 84 | >100.0 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 469 | 290 | 179 | 61.7 |
| Total Ertrag | 10 934 | 10 987 | - 53 | - 0.5 |
| Personalaufwand | 8 988 | 8 871 | 117 | 1.3 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 1 945 | 2 116 | - 171 | - 8.1 |
| Finanzaufwand | 1 | - | 1 | - |
| Total Aufwand | 10 934 | 10 987 | - 53 | - 0.5 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 42 676 | 43 166 | - 490 | - 1.1 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 55 | 98 | - 43 | - 43.9 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 560 | 549 | 11 | 2.0 |
| Finanzertrag | 18 | 27 | - 9 | - 33.3 |
| Total Ertrag | 43 308 | 43 840 | - 531 | - 1.2 |
| Personalaufwand | 36 354 | 36 623 | - 269 | - 0.7 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 6 951 | 7 215 | - 264 | - 3.7 |
| Finanzaufwand | 3 | 2 | 2 | 100.0 |
| Total Aufwand | 43 308 | 43 840 | - 531 | - 1.2 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 56 200 | 56 125 | 75 | 0.1 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 272 | 338 | - 66 | - 19.5 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 2 568 | 3 073 | - 504 | - 16.4 |
| Total Ertrag | 59 040 | 59 535 | - 495 | - 0.8 |
| Personalaufwand | 46 219 | 45 169 | 1 050 | 2.3 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 12 808 | 14 351 | - 1 544 | - 10.8 |
| Finanzaufwand | 13 | 15 | - 2 | - 13.3 |
| Total Aufwand | 59 040 | 59 535 | - 495 | - 0.8 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |

Fortsetzung nächste Seite

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | | | absolut | in % |
| Medizinische Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 246 207 | 253 503 | - 7 296 | - 2.9 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 1 526 | 1 797 | - 270 | - 15.0 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 94 632 | 93 112 | 1 520 | 1.6 |
| Finanzertrag | 279 | 123 | 156 | >100.0 |
| Total Ertrag | 342 643 | 348 535 | - 5 891 | - 1.7 |
| Personalaufwand | 156 159 | 156 173 | - 14 | - 0.0 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 185 810 | 191 470 | - 5 660 | - 3.0 |
| Finanzaufwand | 675 | 892 | - 217 | - 24.3 |
| Total Aufwand | 342 643 | 348 535 | - 5 891 | - 1.7 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |
| Vetsuisse-Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 68 225 | 68 673 | - 448 | - 0.7 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 222 | 208 | 15 | 7.2 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 20 825 | 20 664 | 161 | 0.8 |
| Finanzertrag | 3 | 7 | - 4 | - 57.1 |
| Total Ertrag | 89 275 | 89 552 | - 277 | - 0.3 |
| Personalaufwand | 56 796 | 56 049 | 746 | 1.3 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 32 286 | 33 292 | - 1 007 | - 3.0 |
| Finanzaufwand | 193 | 210 | - 17 | - 8.1 |
| Total Aufwand | 89 275 | 89 552 | - 277 | - 0.3 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |
| Philosophische Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 154 665 | 156 123 | - 1 458 | - 0.9 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 1 371 | 947 | 424 | 44.8 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 4 412 | 4 907 | - 495 | - 10.1 |
| Finanzertrag | 1 | 8 | - 7 | - 87.5 |
| Total Ertrag | 160 450 | 161 985 | - 1 535 | - 0.9 |
| Personalaufwand | 130 547 | 129 960 | 587 | 0.5 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 29 877 | 31 998 | - 2 121 | - 6.6 |
| Finanzaufwand | 26 | 27 | - 1 | - 3.7 |
| Total Aufwand | 160 450 | 161 985 | - 1 535 | - 0.9 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |

Fortsetzung nächste Seite

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|---|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | | | absolut | in % |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 142 860 | 144 988 | - 2 128 | - 1.5 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 1 874 | 1 804 | 69 | 3.8 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 7 699 | 7 692 | 7 | 0.1 |
| Finanzertrag | 16 | 53 | - 36 | - 67.9 |
| Total Ertrag | 152 449 | 154 536 | - 2 087 | - 1.4 |
| Personalaufwand | 100 378 | 99 155 | 1 223 | 1.2 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 51 785 | 55 010 | - 3 226 | - 5.9 |
| Finanzaufwand | 286 | 371 | - 85 | - 22.9 |
| Total Aufwand | 152 449 | 154 536 | - 2 087 | - 1.4 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |
| Zentrale Dienste | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 147 619 | 149 525 | - 1 907 | - 1.3 |
| Projektbeiträge (Overhead) | 13 320 | 15 320 | - 2 001 | - 13.1 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 58 804 | 57 027 | 1 777 | 3.1 |
| Finanzertrag | 7 946 | 6 115 | 1 831 | 29.9 |
| Total Ertrag | 227 689 | 227 988 | - 299 | - 0.1 |
| Personalaufwand | 110 395 | 107 580 | 2 815 | 2.6 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 116 566 | 119 755 | - 3 189 | - 2.7 |
| Finanzaufwand | 727 | 652 | 74 | 11.3 |
| Total Aufwand | 227 689 | 227 988 | - 299 | - 0.1 |
| JAHRESERGEBNIS | - | - | - | - |
| Forschungs- und Lehrkredit | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 9 889 | 9 244 | 645 | 7.0 |
| Übrige betriebliche Erträge | 40 | 36 | 4 | 11.1 |
| Total Ertrag | 9 929 | 9 280 | 649 | 7.0 |
| Personalaufwand | 10 159 | 9 556 | 603 | 6.3 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 953 | 967 | - 14 | - 1.4 |
| Total Aufwand | 11 112 | 10 523 | 589 | 5.6 |
| JAHRESERGEBNIS | - 1 182 | - 1 243 | 60 | 4.8 |

Fortsetzung nächste Seite

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|---|------------------|------------------|----------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Überleitung (nicht zugeteilte Positionen) | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 2 018 | - 2 376 | 4 394 | >100.0 |
| Projektbeiträge | - 645 | - | - 645 | - |
| Total Ertrag | 1 373 | - 2 376 | 3 750 | >100.0 |
| Personalaufwand | - 3 640 | - 4 176 | 536 | 12.8 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | - 155 | - 790 | 635 | 80.4 |
| Total Aufwand | - 3 795 | - 4 966 | 1 171 | 23.6 |
| JAHRESERGEBNIS | 5 168 | 2 590 | 2 579 | 99.6 |
| Universitäre Mittel (inklusive Forschungs- und Lehrkredit) | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 880 689 | 889 618 | - 8 929 | - 1.0 |
| Projektbeiträge | 18 129 | 20 561 | - 2 432 | - 11.8 |
| Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge | 190 009 | 187 349 | 2 659 | 1.4 |
| Finanzertrag | 8 263 | 6 333 | 1 930 | 30.5 |
| Total Ertrag | 1 097 090 | 1 103 861 | - 6 772 | - 0.6 |
| Personalaufwand | 652 355 | 644 959 | 7 396 | 1.1 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 438 825 | 455 386 | - 16 561 | - 3.6 |
| Finanzaufwand | 1 924 | 2 169 | - 245 | - 11.3 |
| Total Aufwand | 1 093 104 | 1 102 514 | - 9 411 | - 0.9 |
| JAHRESERGEBNIS | 3 986 | 1 347 | 2 639 | >100.0 |

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den Universitären Mitteln (inkl. Forschungs- und Lehrkredit).

Separate Rechnung nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|---------------|---------------|----------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Theologische Fakultät | | | | |
| Projektbeiträge | 2 239 | 2 969 | - 730 | - 24.6 |
| Übrige betriebliche Erträge | - | 2 | - 2 | - 100.0 |
| Total Ertrag | 2 239 | 2 971 | - 732 | -24.6 |
| | | | | |
| Personalaufwand | 2 208 | 1 827 | 381 | 20.9 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | - 13 | 1 144 | - 1 157 | >100.0 |
| Total Aufwand | 2 196 | 2 971 | - 775 | - 26.1 |
| | | | | |
| JAHRESERGEBNIS | 43 | - | 43 | - |
| | | | | |
| Rechtswissenschaftliche Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 952 | 959 | - 8 | - 0.8 |
| Projektbeiträge | 4 097 | 5 086 | - 989 | - 19.4 |
| Finanzertrag | 1 | - | - | - |
| Total Ertrag | 5 049 | 6 045 | - 996 | - 16.5 |
| | | | | |
| Personalaufwand | 4 080 | 4 428 | - 349 | - 7.9 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 833 | 1 578 | - 745 | - 47.2 |
| Finanzaufwand | - | 2 | - 2 | - 100.0 |
| Total Aufwand | 4 913 | 6 008 | - 1 095 | - 18.2 |
| | | | | |
| JAHRESERGEBNIS | 136 | 37 | 99 | >100.0 |
| | | | | |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | - | 68 | - 68 | - 100.0 |
| Projektbeiträge | 20 201 | 20 986 | - 784 | - 3.7 |
| Übrige betriebliche Erträge | 5 | - | 5 | - |
| Finanzertrag | 14 | 9 | 5 | 55.6 |
| Total Ertrag | 20 220 | 21 062 | - 842 | - 4.0 |
| | | | | |
| Personalaufwand | 14 043 | 13 945 | 98 | 0.7 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 5 494 | 7 068 | - 1 573 | - 22.3 |
| Finanzaufwand | 9 | 5 | 4 | 80.0 |
| Total Aufwand | 19 546 | 21 017 | - 1 471 | - 7.0 |
| | | | | |
| JAHRESERGEBNIS | 674 | 45 | 629 | >100.0 |

Fortsetzung nächste Seite

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|----------------|----------------|-----------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Medizinische Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 2 000 | 2 848 | - 848 | - 29.8 |
| Projektbeiträge | 127 814 | 136 710 | - 8 896 | - 6.5 |
| Übrige betriebliche Erträge | 7 | 200 | - 193 | - 96.5 |
| Finanzertrag | 18 | 37 | - 19 | - 51.4 |
| Total Ertrag | 129 839 | 139 796 | - 9 957 | - 7.1 |
| Personalaufwand | 84 506 | 82 265 | 2 241 | 2.7 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 44 109 | 56 807 | - 12 698 | - 22.4 |
| Finanzaufwand | 108 | 216 | - 107 | - 49.5 |
| Total Aufwand | 128 722 | 139 287 | - 10 564 | - 7.6 |
| JAHRESERGEBNIS | 1 117 | 509 | 608 | >100.0 |
| Vetsuisse-Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 165 | 183 | - 18 | - 9.8 |
| Projektbeiträge | 18 152 | 17 075 | 1 077 | 6.3 |
| Finanzertrag | 1 | 2 | - 1 | - 50.0 |
| Total Ertrag | 18 318 | 17 260 | 1 058 | 6.1 |
| Personalaufwand | 10 975 | 10 769 | 206 | 1.9 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 7 094 | 6 389 | 705 | 11.0 |
| Finanzaufwand | 11 | 17 | - 6 | - 35.3 |
| Total Aufwand | 18 080 | 17 175 | 905 | 5.3 |
| JAHRESERGEBNIS | 237 | 85 | 152 | >100.0 |
| Philosophische Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 850 | 1 226 | - 376 | - 30.7 |
| Projektbeiträge | 36 645 | 38 334 | - 1 688 | - 4.4 |
| Übrige betriebliche Erträge | 140 | 112 | 28 | 25.0 |
| Total Ertrag | 37 635 | 39 672 | - 2 037 | - 5.1 |
| Personalaufwand | 30 531 | 27 361 | 3 171 | 11.6 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 6 248 | 12 292 | - 6 044 | - 49.2 |
| Finanzaufwand | 14 | 21 | - 7 | - 33.3 |
| Total Aufwand | 36 793 | 39 674 | - 2 881 | - 7.3 |
| JAHRESERGEBNIS | 842 | - 2 | 844 | >100.0 |

Fortsetzung nächste Seite

| in 1 000 CHF | 2016 | 2015 | Veränderungen | |
|--|----------------|----------------|----------------|------------------|
| | | | absolut | in % |
| Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 398 | 853 | - 455 | - 53.3 |
| Projektbeiträge | 65 826 | 63 153 | 2 673 | 4.2 |
| Übrige betriebliche Erträge | 99 | 110 | - 11 | - 10.0 |
| Finanzertrag | 2 | 15 | - 13 | - 86.7 |
| Total Ertrag | 66 326 | 64 132 | 2 194 | 3.4 |
| Personalaufwand | 45 239 | 44 225 | 1 014 | 2.3 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 20 505 | 19 783 | 723 | 3.7 |
| Finanzaufwand | 53 | 68 | - 15 | - 22.1 |
| Total Aufwand | 65 797 | 64 075 | 1 722 | 2.7 |
| JAHRESERGEBNIS | 528 | 56 | 472 | >100.0 |
| Zentrale Dienste | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 39 | 74 | - 35 | - 47.3 |
| Projektbeiträge | 3 659 | 2 844 | 815 | 28.7 |
| Übrige betriebliche Erträge | 11 331 | 10 101 | 1 230 | 12.2 |
| Finanzertrag | 2 | - | 1 | - |
| Total Ertrag | 15 031 | 13 020 | 2 011 | 15.4 |
| Personalaufwand | 6 773 | 4 827 | 1 946 | 40.3 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 12 357 | 8 420 | 3 937 | 46.8 |
| Finanzaufwand | 2 | 2 | - | - |
| Total Aufwand | 19 133 | 13 249 | 5 883 | 44.4 |
| JAHRESERGEBNIS | - 4 102 | - 230 | - 3 872 | >100.0 |
| Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) | | | | |
| Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge | 4 404 | 6 212 | - 1 808 | - 29.1 |
| Projektbeiträge | 278 633 | 287 157 | - 8 524 | - 3.0 |
| Übrige betriebliche Erträge | 11 582 | 10 526 | 1 056 | 10.0 |
| Finanzertrag | 38 | 64 | - 26 | - 40.6 |
| Total Ertrag | 294 656 | 303 958 | - 9 302 | - 3.1 |
| Personalaufwand | 198 355 | 189 646 | 8 709 | 4.6 |
| Übriger betrieblicher Aufwand | 96 627 | 113 480 | - 16 853 | - 14.9 |
| Finanzaufwand | 198 | 331 | - 133 | - 40.2 |
| Total Aufwand | 295 181 | 303 457 | - 8 277 | - 2.7 |
| JAHRESERGEBNIS | - 524 | 501 | - 1 025 | >100.0 |

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 84 bis 101 publizierte Jahresrechnung der Universität Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem CRG, den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffas-

sung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Rechnungsjahr dem CRG sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von § 39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 22. März 2017

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Martin Billeter
Leiter Finanzkontrolle



Andreas Bechtiger
Leitender Revisor

→ Seite 113

Dies academicus

→ ab Seite 115

Chronik

Ständige Ehrengäste

Donationen

Auszeichnungen

→ ab Seite 124

Personelles

Beförderungen

Berufungen

Ernennungen

Habilitationen

Rücktritte

Wir gedenken

→ Seite 134

Organigramme

Auf gutem Kurs



Rektor Michael O. Hengartner mit Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren am Dies academicus. Vordere Reihe (von links): Prof. em. Dagmar Coester-Waltjen, Michael O. Hengartner (Rektor UZH), Dr. Claudia Schoch, Prof. em. Reinhold Ganz. Hintere Reihe (von links): Pfarrer Heinrich Rusterholz, Ernst Michael Kistler, Prof. Dr. K. Warner Schaie, Prof. Tuomas Sandholm, Prof. Karl Friston.

Hoher Besuch bei der Geburtstagsfeier der Universität Zürich: Bundespräsident Johann Schneider-Ammann hielt anlässlich des 183. Dies academicus seit Gründung der Universität Zürich die Festrede. Der Politiker betonte die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit für die Wissenschaft in der Schweiz. Deshalb habe auch die Vollassoziierung beim EU-Forschungsprogramm «Horizon 2020» erste Priorität. Er plädierte nicht nur für mehr Offenheit des Standortes Schweiz, die verteidigt werden müsse, sondern auch für mehr unternehmerischen Geist in den Wissenschaften und für eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

Rektor Michael O. Hengartner blickte auf ein dynamisches Jahr zurück: «Wir sind gut auf Kurs», sagte er und umriss in seiner Rede, was die UZH braucht, um weiterhin erfolgreich zu sein: Menschen, Raum, Diversität und Geld. Bei den Menschen geht es um die besten Köpfe, die man nach Zürich holen will. Dazu gehören zum Beispiel die elf neuen SNF-Förderungsprofessuren, die die UZH im vergangenen Jahr für sich gewinnen konnte (von insgesamt 40), oder die 5000 Doktorierenden. Mit der Eröffnung des Balgrist Campus hat die UZH kostbaren Raum erhalten. Der Kantonsrat hat der UZH die Kompetenz übertragen, künftig die Immobilien selbst zu verwalten und als Bauherrin aufzu-

treten. Der Co-Präsident der Vereinigung Akademischer Mittelbau (VAUZ), Georg Winterberger, richtete sich per Videobotschaft an die Anwesenden, da der Ethnologe zu jener Zeit für einen Forschungsaufenthalt in Myanmar weilte. Sein Thema war die Bedeutung sicherer akademischer Karrierewege für die Nachwuchsforschenden. «Eine Laufbahn muss eine gewisse Perspektive bieten, um erstrebenswert zu sein», sagte Winterberger. Ein Schritt in die richtige Richtung seien Assistenzprofessuren mit Tenure Track. Im Rahmen des Dies academicus verlieh Rektor Michael O. Hengartner anschliessend acht Persönlichkeiten die Ehrendoktorwürde.

→ www.uzh.ch/de/about/portrait/dies/2016.html

Ehrendoktorate

Folgenden Persönlichkeiten wurde der Dokortitel ehrenhalber verliehen:

Pfarrer Heinrich Rusterholz

Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Pfarrer Heinrich Rusterholz in Anerkennung seiner Verdienste um die Aufarbeitung der Flüchtlingsthematik in den Schweizer Kirchen zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Seine Studie über den Flüchtlingspfarrer Paul Vogt und dessen Hilfswerk macht auf die Bedeutung der Juden für die schweizerische Gesellschaft aufmerksam und gibt wichtige Anstösse für die Anerkennung jedes einzelnen Flüchtlings in Europa.

Prof. Dr. Dagmar Coester-Waltjen

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Dagmar Coester-Waltjen. Sie würdigt damit eine weltoffene und hochengagierte Juristin, die über Jahrzehnte zahlreiche Bereiche des nationalen und internationalen Zivilrechts und Zivilverfahrensrechts mit innovativen Arbeiten geprägt hat und weiterhin prägt. Sie anerkennt zudem ihre besonderen Verdienste im Wissenschaftsmanagement und in der interdisziplinären und internationalen Zusammenarbeit der Wissenschaften.

Dr. Claudia Schoch

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Dr. Claudia Schoch. Sie würdigt damit eine hervorragende Journalistin und Juristin, die während Jahrzehnten in fundierter Weise über rechtliche Themen berichtet und damit einen wesentli-

chen Beitrag zum Austausch zwischen Rechtswissenschaft und Gesellschaft geleistet hat.

Prof. Tuomas Sandholm

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Tuomas Sandholm, PhD. Sie würdigt damit die Vielseitigkeit und Bedeutung seiner wissenschaftlichen Arbeiten an der Schnittstelle von Informatik und Spieltheorie, insbesondere bezüglich des Designs elektronischer Märkte.

Prof. Dr. Karl Friston

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Karl Friston. Sie würdigt damit seine Pionierarbeit zur Entwicklung mathematischer Methoden für die Analyse von Struktur und Funktion des menschlichen Gehirns auf der Basis bildgebender Verfahren sowie seine bahnbrechenden theoretischen und empirischen Beiträge zum Verständnis menschlicher Perzeption und Entscheidungsfindung.

Prof. Dr. Reinhold Ganz

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Reinhold Ganz. Sie würdigt damit seine fundamentalen Beiträge zur Erforschung und Behandlung der Hüfterkrankungen und sein kompromissloses Engagement für die Förderung einer akademischen Chirurgie.

Ernst Michael Kistler

Die Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Ernst Michael Kistler. Sie würdigt damit seine grossen Verdienste und seinen

unermüdlischen Einsatz für den Vogel- und Naturschutz im Kanton Zürich und setzt mit dieser Ehrung auch ein anerkennendes Dankeszeichen für seine engagierte Öffentlichkeitsarbeit, welche unzählige Menschen für die dringlichen Belange von Lebensraum und Umwelt sensibilisierte und zur Mitwirkung motivierte.

Prof. Dr. K. Warner Schaie

Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. K. Warner Schaie. Sie würdigt damit einen visionären Pionier der sozialwissenschaftlichen Längsschnittforschung des gesunden Alterns, dessen grundlegende Arbeiten methodisch innovativ sind und bis heute die Erforschung und die gesellschaftliche Realität des Alterns in der Gesellschaft positiv beeinflusst haben.

→ www.uzh.ch/about/portrait/dies/2016.html

Ständige Ehrengäste

Dr. Robert Schneebeili

alt Direktor der Volkshochschule
Zürich, 1985

Prof. Dr. Ladislaus Rybach

alt Leiter der Zürcher
Singstudenten, 1987

Rosmarie Michel

Präsidentin Zürcher Frauenverein
von 1979 bis 2001, Schirmherrin
der Mensen der Universität
Zürich, 1989

Urs Freudiger

alt Direktor des Akademischen
Sportverbands Zürich ASVZ, 1989

Dr. h. c. Georg Müller

Leiter Stiftung Zürcher Forum, 1992

Dr. Alfred Gilgen

Erziehungsdirektor von 1971 bis
1995, 1995

Prof. Dr. Heinrich Ursprung

Direktor der Gruppe Wissenschaft
und Forschung von 1990 bis 1997,
ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Prof. Dr. Ernst Buschor

Regierungsrat von 1993 bis 2003,
ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Dr. Santiago Calatrava

Architekt Rechtswissenschaftliche
Fakultätsbibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer

alt Präsident des Zürcher
Universitätsvereins, ZUNIV, 2007

Dr. Michael Ambühl

Staatssekretär Bern, 2010

Prof. Dr. Jacques Bischoff

alt Präsident des Zürcher
Universitätsvereins, ZUNIV, 2013

Kaspar Egger

alt Direktor des Akademischen
Sportverbandes ASVZ, 2013

Rüdiger Frohn

Vorsitzender Beirat der Stiftung
Mercator, 2013

Dr. Regula Pfister

Verwaltungsrätin ZFV-Unter-
nehmungen, 2013

Prof. Johannes Schlaefli

Dirigent des Akademischen
Orchesters, 2014

Regine Aeppli

Regierungsrätin und Bildungs-
direktorin von 2003 bis 2015, 2015

Peter Quadri

Präsident des Verwaltungsrates
Unitectra bis 2014, 2015

Donationen

Auch im vergangenen Jahr wurde die Projekt- und Personenförderung der Universität Zürich wieder von zahlreichen Personen und Organisationen grosszügig unterstützt.

Ihnen allen sei an dieser Stelle für Ihr Wohlwollen, Ihr Interesse und Ihr Vertrauen in unsere Institution herzlich gedankt.

Stiftungen / Vereine und weitere Organisationen

A

- A.H. Schultz-Stiftung
- AICR (Association for International Cancer Research)
- Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Albert Bruppacher Stiftung
- Albert-Heim-Stiftung
- Alfred und Anneliese Sutter-Stöttner Stiftung
- Allergiestiftung Ulrich Müller-Gierok
- Amélie Waring Stiftung
- AMIS Plus Stiftung
- artEDU Stiftung
- Ausbildungs-Stiftung für den Kanton Schwyz und die Bezirke See und Gaster (Kanton St. Gallen)

B

- Baugarten Stiftung
- Betty and David Koetser Foundation for Brain Research
- BMU-Stiftung
- Brain & Behavior Research Foundation

C

- CHIPP Swiss Institute of Particle Physics
- Christopher & Dana Reeve Foundation

D

- DACH-Gesellschaft Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen e.V.

- Deutschschweizerische Kirchenkonferenz
- Dr. Charles Hummel Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur
- Dr. med. Kurt Fries-Stiftung
- E**
- Ebnet-Stiftung
- Edoardo R., Giovanni, Giuseppe und Chiarina Sassella-Stiftung
- EMDO STIFTUNG
- Ernst Göhner Stiftung
- Euronco Stiftung
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Excellence Foundation Zürich
- F**
- Fondation Gelbert
- Fondation Leducq
- Fonds Finanzdepartement der Stadt Zürich
- Forschungs-Stiftung Johann Caspar Lavater
- Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung
- G**
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung
- Georges und Antoine Claraz Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- H**
- Haldimann-Stiftung
- HANELA-Stiftung
- Hartmann-Müller-Stiftung für medizinische Forschung
- Hasler Stiftung
- Heartbay Foundation
- Hedwig Widmer Stiftung
- Heffter Research Institute
- Helmut Horten Stiftung
- Hermann Klaus Stiftung
- Hirn-Stiftung
- Historischer Verein des Kantons St. Gallen
- Holcim Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Fortbildung
- Huggenberger-Bischoff Stiftung
- Human Frontier Science Program Organisation HFSP
- Humer-Stiftung für akademische Nachwuchskräfte
- I**
- iAR Arthritis Research
- Inger Salling Stiftung
- Institute of Arthritis Research
- International Human Frontier Science Program Organization
- IOIBD Foundation
- IRP – International Foundation for Research in Paraplegia
- ITI International Team for Implantology
- J**
- Jacobs Foundation
- Josef Huwyler Ruth Bernet-Engeli Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Swiss Life AG
- Julius Müller Stiftung zur Unterstützung der Krebsforschung
- K**
- KHM Kollegium für Hausarztmedizin
- KIND UND KREBS Schweizer Forschungsstiftung
- Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE)
- Kontaktgruppe für Forschungsfragen
- Krebsliga des Kantons Zürich
- Krebsliga Schweiz
- L**
- Leo und Dora Krummenacher Stiftung
- Leopold-Klinge-Stiftung
- LGID Foundation
- Lotex Stiftung
- Lotteriefonds des Kantons Zürich
- M**
- Marie-Louise von Muralt Stiftung für Kleintiere
- medAlumni UZH: Alumni-Organisation der Medizinischen Fakultät
- Metrohm Stiftung
- Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung
- N**
- Novartis Forschungsstiftung
- Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung
- O**
- Olga Mayenfisch Stiftung
- OPO Stiftung
- P**
- Philhuman Stiftung
- Privatdozenten-Stiftung UZH
- Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung
- Pro Vista Stiftung
- Prof. Bruno Bloch-Stiftung
- Promedica Stiftung
- Promotor Stiftung
- R**
- Reformierter Stadtverband
- Regierungsrat des Kantons Zürich
- Réne und Susanne Braginsky-Stiftung
- Robert und Rosa Pulfer-Stiftung
- S**
- SAGW Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
- SAQM Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin
- Scholar Support Fund
- Schulumt des Fürstentums Lichtenstein
- Schweizer Hirntumor Stiftung
- Schweizer Nierenstiftung
- Schweizerische Diabetes-Stiftung SDS
- Schweizerische Epilepsie-Liga
- Schweizerische Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation (SGAR)
- Schweizerische Gesellschaft für Cystische Fibrose (CFCH)
- Schweizerische Gesellschaft für Infektiologie
- Schweizerische Gesellschaft für Neonatologie
- Schweizerische Herzstiftung

- Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
- Schweizerische Stiftung für Alkoholforschung
- Schweizerische Vereinigung der Sklerodermie-Betroffenen
- Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin
- Schweizerisches Sozialarchiv Forschung Ellen Rifkin Hill
- Sea World Research and Rescue Foundation Inc.
- SIB | Swiss Institute of Bioinformatics
- Sophie und Karl Binding Stiftung
- Sparks
- Spendenstiftung Bank Vontobel
- SSO Schweizerische Zahnärzte Gesellschaft
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Stiftung EMPIRIS
- Stiftung Forschung für das Pferd
- Stiftung für Forschung an der Medizinischen Fakultät der UZH
- Stiftung für Herz- und Kreislaufforschung
- Stiftung für Herz- und Kreislaufkrankheiten
- Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich
- Stiftung für klinische Forschung
- Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der UZH
- Stiftung Krebsforschung Schweiz
- Stiftung Mercator Schweiz
- Stiftung Suzanne und Hans Biäsch zur Förderung der Angewandten Psychologie
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS
- Stiftung Walter und Anne Marie Boveri Zürich
- Stiftung zur Förderung der akademischen medizinischen Radiologie
- Stiftung zur Förderung der Knochenmarktransplantation Schweiz
- Stiftung zur Förderung von Psychiatrie und Psychotherapie

- Stiftung zur Krebsbekämpfung
- SUCHT SCHWEIZ
- Swiss Bridge Stiftung
- Swiss Continece Foundation
- Swiss Finance Institute
- Swiss Foundation for Excellence and Talent in Biomedical Research
- Swiss Hepatitis C Cohort Study Foundation
- Swiss Lung Foundation
- Swiss MS-Society
- Swiss Network For International Studies (SNIS)
- Swiss Re Foundation
- Swiss Tumor Immunology Institute
- Swiss Vaccine Research Institute Foundation
- Swisslos-Fonds Kanton Aargau

T

- the cogito foundation
- The Ménière's Society
- The WALTHAM Foundation
- Theodor und Ida Herzog-Egli-Stiftung
- Tomalla Foundation
- Truus und Gerrit van Riemsdijk Stiftung

U

- UBS Foundation of Economics in Society
- UBS Kulturstiftung
- Ulrich Neuenschwander-Stiftung
- Uniscientia Stiftung Vaduz

V

- veb.ch
- Velux Stiftung
- Verband St. Galler Ortsgemeinden
- Verein für Hautkrebsforschung
- Verein Lunge Zürich
- VIA Institute on Character
- Vontobel-Stiftung

W

- Walter-Bruckerhoff-Stiftung
- Walter Haefner Stiftung
- Werner Dessauer Stiftung
- Wings for Life – Spinal Cord Research Foundation
- Wolfermann-Nägeli-Stiftung
- Wolfgang Baumann Stiftung

Y

- Yvonne Jacob Stiftung

Z

- Zentralbibliothek Zürich
- ZUNIV, Zürcher Universitätsverein
- Zürcher Stiftung für das Hören
- Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft

Unternehmen

- AbbVie AG
- Actelion Pharma Schweiz AG
- Alois Lindenberg Maschinenbau
- Astellas Pharma AG
- AstraZeneca AG
- Bayer
- BIOMILL AG
- Biovotion AG
- Boehringer Ingelheim (Schweiz) GmbH
- CenGen
- CERN
- Coltène / Whaledent AG
- Eli Lilly (Suisse) S.A.
- F. Hoffmann-La Roche AG
- fenaco Genossenschaft
- Gilead Sciences Switzerland Sarl
- Hill's Pet Nutrition Switzerland GmbH
- IBDnet
- Indorama Holdings Rotterdam B. V.
- IniLabs GmbH
- IP-Suisse
- Janssen-Cilag AG
- Laboratorios Leon Farma S.A.
- Löwenstein Medical Schweiz AG
- MCM MEDSYS AG
- Microsoft Corporation
- MSD Merck Sharp & Dohme AG
- Nobel Biocare Services AG
- Novartis
- Organic Syntheses, Inc.
- OrPha Swiss GmbH
- Orthofacial GmbH
- Paul Scherrer Institut PSI
- Sanofi Genzyme
- Servier (Suisse) S.A.

Auszeichnungen

- Shire Switzerland GmbH
- Sonova AG
- St. Jude Medical AG
- Streuli Pharma AG
- Sunstar Suisse SA
- Swiss Life (Schweiz AG)
- Swisscom AG
- swisssem Schweizer Saatgutproduzenten-Verband
- Takeda Pharma AG
- Tierärztliche Verrechnungsstelle GST AG
- Tomé International AG
- Top Caredent AG
- Vifor SA
- ViiV Healthcare GmbH
- VITA Zahnfabrik, H. Rauter GmbH & Co. KG
- ZFV-Unternehmen
- Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG

Privatpersonen

- Elisabeth Auchli-Spinner
- Svetlana Govor
- Prof. Dr. Thomas Kappeler
- Heinz Moser (Nachlass)
- Rosanna Pangrazzi
- Regula Spinner
- Dr. Florence Weiss

Namentlich aufgeführt sind Förderinnen und Förderer mit Zusprachen von CHF 10'000 und mehr im Jahr 2016, die mit einer Nennung einverstanden sind. Unser Dank geht auch an alle, die kleinere Zusprachen gemacht haben oder nicht genannt werden möchten, und an alle, die in früheren Jahren eine Zusage für ein mehrjähriges Projekt gemacht haben.

Preise der Universität Zürich

Credit Suisse Award for Best Teaching, Lehrpreis der Universität Zürich

Der Lehrpreis wurde an **Prof. em. Dr. Conrad Meyer** verliehen.

Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung

Wissenschaftspreis

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH vergab den Wissenschaftspreis 2016

Prof. Dr. Dr. Maximilian Emmert, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit an der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie am UniversitätsSpital Zürich für seine Arbeit in den Hauptforschungsschwerpunkten: Kardiale Stammzelltherapie, insbesondere die automatisierte Herstellung von stammzellbasierten 3D-Mikro-Konstrukten («Microtissues») und zur Geweberegeneration und Stern Cell Tracking mittels Nanotechnologie und Tissue Engineering von Herzklappen in Kombination mit minimal-invasiven Implantationstechniken.

Forschungsstipendium

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der Universität Zürich vergibt **Dr. med. Dr. sc. nat. Erik Walter Holy**, Facharzt für Kardiologie und Innere Medizin an der Klinik für Kardiologie am UniversitätsSpital Zürich, einen Forschungsaufenthalt zum Thema: «Quantification of significant coronary stenosis in patients undergoing transcatheter aortic valve implantation – role of fractional flow reserve».

Walter Frei-Preis 2015

Der Walter Frei-Preis 2015 wird verliehen an Herrn **Universitätsprofessor Dr. med. vet. Lothar H. Wieler** in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Erforschung bakterieller Zoonoseerreger, insbesondere in Bezug auf Mechanismen, die dazu beitragen, dass bakterielle Erreger verschiedene Wirte infizieren können.

Auszeichnungen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Thomas Gächter, ordentlicher Professor für Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Sozialversicherungsrecht, wurde an die Universität Leuven für das FS 2016 auf eine Gastprofessur im Kurs «Global Law» eingeladen.

Prof. Dr. Matthias Mahlmann, ordentlicher Professor für Rechtstheorie, Rechtssoziologie und internationales öffentliches Recht, wurde vom Bundesrat erneut in die Eidgenössische Kommission für Bioethik im Ausserhumanbereich (EKAH) gewählt.

Prof. Dr. Ruth Arnet, ordentliche Professorin für Privatrecht mit Schwerpunkt Sachenrecht, trat ab FS 2016 die Nachfolge für Prof. Dr. Isaak Meier als Präsidentin des Studienausschusses des Notariatsstudiengangs an.

Prof. Dr. Claire Huguenin, ordentliche Professorin für Privat-, Wirtschafts- und Europarecht, hat den diesjährigen Walther Hug-Preis gewonnen.

Prof. Dr. Kern Alexander,
ordentlicher Professor für Privat-,
Handels- und Finanzmarktrecht.
Seine Studie «Greening Banking Po-
licy» wurde am G20-Gipfeltreffen
Anfang September 2016 veröffentlicht.

PD Dr. Stefan Heimgartner,
Privatdozent für Strafrecht, Strafpro-
zessrecht und Internationales Straf-
recht wurde von der Bundesversam-
mlung zum Richter des Bundes-
strafgerichts gewählt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Uschi Backes-Gellner,
ordentliche Professorin am Institut
für Betriebswirtschaftslehre, wurde
vom Schweizerischen Nationalfonds
per 1. Januar 2017 als Forschungs-
rätin in den Nationalen Forschungs-
rat, Abteilung IV, gewählt. Darüber
hinaus wurde sie als eine von 13
Wissenschaftlerinnen im Ranking
der «Top 100 Women in Business in
der Schweiz» in der Kategorie Wis-
enschaftlerinnen gelistet. Zudem
hat sie vom Staatssekretariat für Bil-
dung, Forschung und Innovation
(SBFI) eine Verlängerung ihres Lea-
ding House in Economics of Edu-
cation bis 2021 erhalten.

Christiane Barz,
ordentliche Professorin am Institut
für Betriebswirtschaftslehre, erhielt
den Hector Teaching Award der
Hector School of Engineering and
Management am KIT für herausra-
gende Leistungen in der Lehre.

Ernst Fehr,
ordentlicher Professor am Institut
für Volkswirtschaftslehre, wurde
das Ehrendoktorat der Universität
Graz verliehen. Er ist zudem zum

korrespondierenden Mitglied der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften gewählt worden.

Martin Glinz,
ordentlicher Professor am Institut
für Informatik, wurde mit dem
Distinguished Service Award der
ACM-SIGSOFT (Special Interest
Group on Software Engineering)
geehrt. Weiter wurde er mit dem
Life-time Service Award der IEEE
International Requirements Engi-
neering Conference ausgezeichnet.

Timo Horstschaefler,
Doktorand am Institut für Infor-
matik, wurde mit dem Fritz Kutter
Award für eine herausragende
industriabezogene Doktorarbeit
ausgezeichnet.

Kjell Nyborg,
ordentlicher Professor am Institut
für Banking und Finance, wurde
zum Präsidenten der European
Finance Association gewählt.

Christian Ruff,
ordentlicher Professor am Institut
für Volkswirtschaftslehre, erhielt
einen ERC Consolidator Grant
für sein Projekt «Brain Networks
controlling social decisions».

Andreas Scherer,
ordentlicher Professor am Institut
für Betriebswirtschaftslehre, erhielt
den Doctoral Advisor Award 2016
als Auszeichnung der Academy of
Management.

Gerhard Schwabe,
ordentlicher Professor am Institut
für Informatik, wurde zum Fellow
am Forschungskolleg der Universität
Siegen «Zukunft menschlich gestal-
ten» ernannt.

Rainer Winkelmann,
ordentlicher Professor für Volks-
wirtschaftslehre, erhielt den 6. Felix
Büchel Award 2016 des Deutschen
Instituts für Wirtschaftsforschung
(DIW), Berlin.

Medizinische Fakultät

Pierre-Alain Clavien,
ordentlicher Professor für Chirurgie,
speziell Viszeralchirurgie, wurde von
der American Surgical Association
(ASA) zum Ehrenmitglied der Ame-
rican Surgical Association ernannt.

Quentin Jan Marie Huys,
Psychiater der Psychiatrischen Uni-
versitätsklinik Zürich, wurde mit
dem renommierten Georg-Friedrich-
Götz-Preis 2016 ausgezeichnet.

Markus Manz,
ordentlicher Professor für Hämato-
logie, hat den Otto Naegeli-Preis
für seine bahnbrechenden Arbeiten
zum Verständnis der Entwicklung
von Blutstammzellen erhalten.

Ulrich Schnyder,
ordentlicher Professor für Poliklini-
sche Psychiatrie und Psychotherapie,
erhielt von der International Society
for Traumatic Stress Studies den
Lifetime Achievement Award.

*(Auszeichnungen der Doppelprofessuren
der Medizinischen und Mathematisch-
naturwissenschaftlichen Fakultät siehe
Seite 122.)*

Vetsuisse-Fakultät

Tuncay Baubec,
SNF-Förderungsprofessor, Institut für Molekulare Mechanismen bei Krankheiten, wurde für seine Arbeit an DNA-Methyltransferasen in Embryonalen Stammzellen, die 2015 in der Fachzeitschrift «Nature» publiziert wurde, mit dem Max Marcel Burger Preis 2016 ausgezeichnet.

Jacqueline Ebnetter,
Doktorandin, Institut für Parasitologie, wurde für ihren Plenarvortrag im Rahmen des 2016 International Meetings der Molekularparasitologen (MPM) in Woods Hole, MA, USA, mit dem MPM Award ausgezeichnet.

Max Gassmann,
ordentlicher Professor für Veterinärphysiologie, Direktor des Instituts für Veterinärphysiologie, wurde in die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina aufgenommen.

Regina Hofmann-Lehmann,
ausserordentliche Professorin für Labormedizin, Leiterin Veterinärmedizinisches Labor und Zentrum für Klinische Studien (ZKS), wurde in das European Advisory Board on Cat Diseases gewählt.

Sophia Jöhler-Ilić,
Assistentin, wurde für ihre Habilitationsschrift zum Thema «Minimizing the Risk of Staphylococcal Food Poisoning» mit dem Konrad-Bögel-Nachwuchsförderpreis ausgezeichnet. Es ist ein Preis, der für herausragende Arbeiten im Bereich veterinärmedizinische Epidemiologie und Veterinary Public Health vergeben wird.

Annette Liesegang,
ordentliche Professorin für Tierernährung, Direktorin des Instituts für Tierernährung, wurde an der General Assembly des European College for Veterinary and Comparative Nutrition zur Vize-Präsidentin gewählt. Es ist das erste Mal, dass eine Person aus der Schweiz als «Future President» dieses Colleges im Board vertreten ist.

Claudia Reusch,
ordentliche Professorin für Innere Medizin Kleintiere, Direktorin der Klinik für Kleintiermedizin, wurde von der European Society of Veterinary Endocrinology (ESVE) zum Honorary Member ernannt.

Raffaella Santoro,
Privatdozentin für Biochemie und Molekularbiologie, wissenschaftliche Abteilungsleiterin, Institut für Molekulare Mechanismen bei Krankheiten, wurde zum Mitglied der European Molecular Biology Organization (EMBO) ernannt.

Brigitta A. C. Wichert Gruber,
Privatdozentin für Tierernährung, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Tierernährung, wurde im Rahmen der 25. Tagung der European Society for Veterinary and Comparative Nutrition für ihren Vortrag mit dem renommierten Helmut-Meyer-Award ausgezeichnet.

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Balthasar Bickel,
ordentlicher Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft am Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft, wurde als ordentliches Mitglied in die Academia Europaea aufgenommen. Zudem wurde er zum Präsidenten der Schweizerischen Sprachwissenschaftlichen Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. Pietro De Marchi,
Titularprofessor für italienische Literaturwissenschaft am Romanischen Seminar, wurde für seinen Gedichtband «La carta delle arance» mit dem Gottfried-Keller-Preis 2016 der Martin-Bodmer-Stiftung ausgezeichnet.

Prof. Dr. Christa Dürscheid,
ordentliche Professorin für Deutsche Sprache, insbesondere Gegenwartsprache am Deutschen Seminar, wurde zum Mitglied der Agder Academy of Sciences and Letters ernannt.

Prof. Dr. Franz Eberle,
ordentlicher Professor für Mittelschulpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft, wurde vom Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zum neuen Präsidenten der EDK-Kommission für die Anerkennung der Lehrdiplome für Maturitätsschulen gewählt.

Prof. Dr. Barbara Flückiger,
ausserordentliche Professorin für Filmwissenschaft am Seminar für Filmwissenschaft, wurde zum Fellow der Society for Cognitive Studies of the Moving Image (SCSMI) ernannt.

Prof. Dr. Alexandra M. Freund, ordentliche Professorin für Entwicklungspsychologie: Erwachsenenalter am Psychologischen Institut, wurde zum Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Universität zu Köln ernannt. Zudem wurde sie in den wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und in den Beirat des Deutschen Zentrums für Altersfragen gewählt.

Prof. Dr. Fabrizio Gilardi, ordentlicher Professor für Policy Analyse am Institut für Politikwissenschaft, wurde zum Vorsitzenden des International Peer-Review Panel 2017 of the Danish Council for Independent Research / Social Sciences in the Scientific Fields of Political Science and Law ernannt.

Prof. Dr. Elvira Glaser, ordentliche Professorin für Germanische Philologie am Deutschen Seminar, wurde für drei Jahre als Präsidentin der Kommission Nationale Wörterbücher der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) gewählt.

Prof. Dr. Hans-Johann Glock, ordentlicher Professor für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der theoretischen Philosophie am Philosophischen Seminar, wurde von der italienischen Agenzia Nazionale di Valutazione del Sistema Universitario e della Ricerca (ANVUR) zum «Assessor» für die Evaluation der Qualität der Forschung im Rahmen des Projekts «Valutazione della Qualità della Ricerca (VQR) 2011–2014» gewählt.

Prof. Dr. Silja Häusermann, ordentliche Professorin für Schweizer Politik und vergleichende politische Ökonomie am Institut für Politikwissenschaft, erhielt für das Projekt «Identifying priorities, trade-offs and reform opportunities among citizens, political and economic elites» einen ERC Starting Grant.

Prof. Dr. Lutz Jäncke, ordentlicher Professor für Neuropsychologie am Psychologischen Institut, wurde vom Deutschen Wissenschaftsrat und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz in die Expertenkommission für die neue Exzellenzstrategie an deutschen Universitäten berufen.

Prof. Dr. Johannes Kabatek, ordentlicher Professor für Rumänische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der iberoromanischen Sprachwissenschaft am Romanischen Seminar, wurde von der Universität Suceava, Rumänien, mit der Würde eines Doktors ehrenhalber ausgezeichnet. Zudem wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Königlich Spanischen Akademie gewählt.

Prof. Dr. Clà Riatsch, ausserordentlicher Professor für Rätoromanische Literatur und Kultur am Romanischen Seminar, wurde mit dem Preis der Regionalgesellschaft SRG SSR Svizra Rumantscha (SRG.R) 2016 ausgezeichnet.

Prof. Dr. Katja Rost, ordentliche Professorin für Soziologie am Soziologischen Institut, wurde für die Amtsdauer 2016 bis 2020 in den Universitätsrat der Universität Luzern gewählt.

Prof. Dr. Stefanie Stadler Elmer, Titularprofessorin am Psychologischen Institut, wurde von der Universität Daugavpils, Lettland, mit der Würde einer Doktorin ehrenhalber ausgezeichnet.

Prof. Dr. Raji C. Steineck, ordentlicher Professor für Japanologie am Asien-Orient-Institut, wurde von der International Society for the Study of Time (ISST) für die Amtsdauer 2016 bis 2019 als Präsident wiedergewählt.

Prof. Dr. Martin Volk, ordentlicher Professor für Computerlinguistik am Institut für Computerlinguistik, wurde vom Research Council of Norway in eine Expertenkommission zur Evaluation der geisteswissenschaftlichen Institute in Norwegen gewählt.

Prof. Dr. Tristan Weddigen, ordentlicher Professor für Kunstgeschichte der Neuzeit am Kunsthistorischen Institut, wurde von der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften eingeladen, an der Bibliotheca Hertziana am Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom die prestigeträchtige Rudolf-Wittkower-Gastprofessur zur Kunstgeschichte des Mittelalters wahrzunehmen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Jordi Bascompte, ordentlicher Professor für Ökologie und Umwelt am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, erhielt den Marsh Book of the Year Award 2016 der British Ecological Society.

Tuncay Baubec, SNF-Assistenzprofessor für «Systems biology of gene regulation» am Institut für Molekulare Mechanismen bei Krankheiten, erhielt den Max-Marcel-Burger-Preis 2016 des Friedrich-Miescher-Instituts in Basel für seine Arbeit an DNA-Methyltransferasen in embryonalen Stammzellen.

Madhavi Krishnan, SNF-Assistenzprofessorin am Institut für Chemie, erhielt den Nernst-Haber-Bodenstein-Preis 2016 für Nachwuchsforschende der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie.

Christian Mosimann, SNF-Assistenzprofessor für Molekularbiologie am Institut für Molekulare Biologie, erhielt zusammen mit Dr. Alexa Burger, Postdoktorierende, den Swiss Bridge Award 2016 für ihre Arbeiten zur Modellierung von seltenen Tumoren bei Zebrafischen.

Kentaro Shimizu, ausserordentlicher Professor für Evolutionäre und Ökologische Genomik am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, erhielt den NISTEP Award 2015 des National Institute of Science and Technology Policy, Tokyo, Japan.

Devis Tuia, SNF-Assistenzprofessor für Fernerkundung am Geographischen Institut, erhielt den U.V. Helava Award 2012–2015 für beste Beiträge in der Zeitschrift der International Society for Photogrammetry and Remote Sensing.

Thomas Willwacher, Assistenzprofessor für mathematische Physik und homologische Algebra am Institut für Mathematik, erhielt den EMS Preis 2016 der European Mathematical Society.

Jordi Bascompte, ordentlicher Professor für Ökologie und Umwelt am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, **Beat Keller,** ordentlicher Professor für Molekulare Pflanzenbiologie am Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie, **Enrico Martinoia,** ordentlicher Professor für Molekulare Pflanzenphysiologie am Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie, **Bernhard Schmid,** ordentlicher Professor für Biologische Interaktionen am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, sowie **Christian von Mering,** ordentlicher Professor für Bioinformatik am Institut für Molekulare Biologie, gehören zu den weltweit einflussreichsten Wissenschaftlern gemäss «The State of Innovation» von «Clarivate Analytics».

Doppelprofessuren Medizinische und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Jean-Marc Fritschy, ordentlicher Professor für Neuro-morphologie am Institut für Pharmakologie und Toxikologie, erhielt den Forschungsförderungspreis der Epilepsie-Liga.

Sebastian Jessberger, ausserordentlicher Professor für Neurowissenschaften am Institut für Hirnforschung, erhielt den Robert-Bing-Preis der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften. Der mit 60'000 Franken dotierte Preis wird alle zwei Jahre für herausragende Leistungen im Bereich der Neurologischen Wissenschaften vergeben. Ausserdem erhielt er einen ERC Consolidator Grant für sein Projekt «Mechanisms and functional significance of diffusion barriers for asymmetric segregation of age in neural stem cells».

Martin Jinek, Assistenzprofessor für Biochemie wurde mit dem renommierten Georg-Friedrich-Götz-Preis 2016 ausgezeichnet.

Heini Murer, emeritierter Professor für Physiologie, erhielt die «Bene Merenti Universitätsmedaille» der Universität Regensburg in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Universität Regensburg. Zudem erhielt er das Ehrendoktorat der «School of Health Sciences» der Universität Patras und das Ehrendoktorat der «Fakultät Vorklinik und Biologie» der Universität Regensburg.

Andreas Plückthun, ordentlicher Professor am Biochemischen Institut, erhielt den Christian B. Anfinsen Award 2016 der Amerikanischen Protein Society für sein Lebenswerk im Bereich der Proteinforschung.

Isabelle Mansuy, ordentliche Professorin für Neuroepigenetik am Institut für Hirnforschung, wurde mit dem Chevalier de l'ordre national de la Légion

d'honneur ausgezeichnet. Das französische Ministerium für Bildung und Forschung würdigte ihre ausserordentlichen Verdienste in Lehre und Forschung sowie ihre herausragende Karriere.

Preisinstitut der Universität Zürich

Das Preisinstitut der UZH vergab am Dies academicus 2016 folgende Jahrespreise für Doktorarbeiten:

Jahrespreis der Theologischen Fakultät

Friederike Rass

Laudatio: Frau Friederike Rass bringt in ihrer Dissertation Gianni Vattimo, John Caputo und Jean-Luc Nancy, die den philosophischen und theologischen Diskurs der Gegenwart prägen, in ein problemsensibles Gespräch über Wahrheit, Gott und Offenbarung. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur kritischen Diskussion des sogenannten «theological turn» in der Gegenwartsphilosophie.

Jahrespreis der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Damiano Max Canapa

Laudatio: Die Dissertation bringt Licht in die bis anhin ungeklärte Frage, auf welche Weise Markenrechte auf die Beurteilung von Unternehmenszusammenschlüssen im Rahmen der Fusionskontrolle einwirken. Diese Erkenntnisse bereichern die Kartellrechtswissenschaft und werden die Vorhersehbarkeit einschlägiger Entscheidungen massgeblich verbessern.

Jahrespreis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Anca Claudia Pana

Laudatio: Eine rechtzeitige Reduktion der Treibhausgase ist notwendig, um beträchtliche Schäden durch den Klimawandel zu verhindern. Hierzu braucht es geschickte ökonomische Anreizstrukturen und den richtigen Strategie-Mix. Die Doktorarbeit analysiert diese Aspekte und leistet somit einen Beitrag zur Debatte des Klimawandels aus finanzökonomischer Perspektive.

Jahrespreis der Medizinischen Fakultät

Etienne Xavier Keller

Laudatio: Die Dissertation leistet einen wichtigen Beitrag zur Konzeptualisierung und Aufdeckung eines prognostischen virusbezogenen Immunbiomarkers für das Prostatakarzinom. Die Arbeit wurde mit enormem Sachverstand angefertigt, wobei der Gegenstand methodisch fundiert und theoretisch höchst differenziert ausgearbeitet wurde. Die Dissertation verbindet innovative uro-onkologische mit bedeutenden immunologischen und virologischen Ansätzen.

Jahrespreis der Vetsuisse-Fakultät

Sandra Frommel

Laudatio: Die Dissertation beschreibt einen neuartigen molekularen Mechanismus, der mit epigenetischen Veränderungen in Prostatakrebs einhergeht. Die Ergebnisse dieser Arbeit können in der Klassifizierung von Prostatatumoren sowie zur Vorhersage des Krankheitsverlaufs herangezogen werden. Diese Arbeit legt da-

mit einen wichtigen Grundstein für die Entwicklung von effektiven Strategien, die eine frühzeitige Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten von Prostatakrebs-Patienten ermöglichen.

Jahrespreis der Philosophischen Fakultät

Pascal Germann

Laudatio: Eine herausragende wissenschaftsgeschichtliche Studie über die Vererbungsforschung in der Schweiz in ihren internationalen Verbindungen, die nicht zuletzt mit einer Reihe von disziplinären und politischen Mythen aufräumt.

Jahrespreis der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Nicolas Battich und Thomas Stöger

Laudatio: Die gemeinsame Dissertation liefert grundlegende Erkenntnisse zur Regulation menschlicher Gene. Entgegen der bisherigen Lehrmeinung haben in Zellen mit Zellkern Zufallsereignisse nur eine minimale Auswirkung auf die Aktivität einzelner Gene. Es gelang den Forschern deshalb erstmals, die Aktivität von Genen für einzelne Zellen vorherzusagen.

Semesterpreise der UZH

Folgenden Studierenden wurden für ausgezeichnete Arbeiten Semesterpreise zugesprochen:

Theologische Fakultät

Eichenberger Linda
Pfenninger Michael
Schmid Peppina

Beförderungen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Angst Michèle
Bardin Alexey
Bichsel Silvia Ursina
Langenegger Flavio
Oechslin Nathalie Désirée
Stoll Hanna
Willener Maude
Zwahlen Jean-Denis

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Abächerli Daniel
Maier Silvia Ursula
Meier Janine
Muggli Frank
Rothenfluh Sandra
Schief Matthias
Schöni Dominik
Zraggen Anja

Medizinische Fakultät

Bächinger David
Bichsel Oliver
Calen Christelle
Miran Shayee
Müller Julia Anna
Saager Laura Victoria

Vetsuisse-Fakultät

Lanfranchi Bettina
Zogg Anna Lena

Philosophische Fakultät

Blassnig Sina
Brandner Marion
Büchler Linda
Cassani Laura
Cohen Deborah
Elsasser Thyra
Fanzun Sebastien
Hirt Raffael
Hofer Vera
Kanits Sandro
Klammer Claudia
Lorenz Noah
Mäder Thomas
Rageth Luzia
Rötger Alexander
Schüller Larissa
Senn Severin
Spalinger Roland
Tinner Fabian
Vogel Florina
Willimann Sophie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Anken Olivier
Arnet Nicole
Arpagaus Maic
Bigler Lukas
Busarello Claudio
Eichmann Camille
Graf Manuel
Hunziker Jonas
Ingold Thomas
Lustenberger Florian
Mäder Tanja
Meyer Marc
Nussbaumer Souria
Schmidhauser Meret Katharina
Schmidt Moritz
Steffen Fabio
Sutter Denys

Beförderungen im Jahr 2016

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Florent Thouvenin
zum Ausserordentlichen Professor
für Informations- und Kommuni-
kationsrecht

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Matthias R. Baumgartner
zum Ordentlichen Professor für
Stoffwechselkrankheiten

Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer
zur Ordentlichen Professorin ad per-
sonam für Anästhesiologie

Prof. Dr. Reinhard Dummer
zum Ordentlichen Professor ad per-
sonam für Dermatologie

Prof. Dr. Huldrych F. Günthard
zum Ordentlichen Professor ad per-
sonam für Klinische Infektiologie

Prof. Dr. Malcolm Kohler
zum Ordentlichen Professor für
Pneumologie

Prof. Dr. Peter Johannes Wild
zum Ausserordentlichen Professor
für Systempathologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Davide Giuriato
zum Ordentlichen Professor für Neu-
ere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Klaus Müller-Wille
zum Ordentlichen Professor für
Nordische Philologie

Berufungen

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Reinhard Furrer
zum Ausserordentlichen Professor für Angewandte Statistik

Prof. Dr. Benedikt Korf
zum Ordentlichen Professor für Politische Geographie

Prof. Dr. Greta R. Patzke
zur Ordentlichen Professorin für Chemie

Prof. Dr. Roland K. O. Sigel
zum Ordentlichen Professor für Chemie, insbesondere Bioanorganische Chemie

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Robert Riener
zum Ordentlichen Professor für Sensomotorische Systeme

Prof. Dr. Alessandro A. Sartori
zum Ausserordentlichen Professor für Molekulare Krebsforschung

Berufungen mit Amtsantritt im Jahr 2016

Theologische Fakultät

PD Dr. Matthias D. Wüthrich
Ernennung zum Assistenzprofessor für Systematische Theologie

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Samuel P. Baumgartner
Ernennung zum Ordentlichen Professor für Zivilprozessrecht, Vergleichendes Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht, Privatrecht und Mediation

Prof. Dr. Gunhild Godenzi
Ernennung zur Ausserordentlichen Professorin für Strafrecht und Strafprozessrecht

Dr. Peter Picht
Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Handels- und Wirtschaftsrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Agnes Bäker
Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Management Non-Profit-Organisationen (NPO)

Prof. Dr. Björn Bartling
Ernennung zum Ordentlichen Professor ad personam für Behavioral and Experimental Economics

Prof. Dr. Christiane Barz
Ernennung zur Ordentlichen Professorin für Mathematik der Wirtschaftswissenschaften

Dr. Lorenzo Casaburi
Ernennung zum Assistenzprofessor für Entwicklungsökonomie

Prof. Dr. Pablo Koch Medina
Ernennung zum Ausserordentlichen Professor ad personam für Finance and Insurance

Dr. Damian Kozbur
Ernennung zum Assistenzprofessor für Econometrics

Dr. Guilherme Lichand
Ernennung zum Assistenzprofessor für Ökonomik der Kinderwohlfahrt und Entwicklung

Prof. Dr. Markus Natter
Ernennung zum Ordentlichen Professor für Marketing

Prof. Dr. Francesco Reggiani
Ernennung zum Assistenzprofessor für Financial Accounting

Prof. Dr. Carmit Segal
Ernennung zur Ausserordentlichen Professorin ad personam für Managerial Economics

Prof. Dr. Carmen Tanner Calmonte
Ernennung zur Ausserordentlichen Professorin ad personam für Responsibility in Finance

Prof. Dr. Philippe Tobler
Ernennung zum Ausserordentlichen Professor für Neuroökonomie und Soziale Neurowissenschaften

Dr. Chat Wacharamanotham
Ernennung zum Assistenzprofessor für Interaction Design

Prof. Dr. David Yanagizawa-Drott
Ernennung zum Ordentlichen Professor für Development and Emerging Markets

Medizinische Fakultät

PD Dr. Marco Bueter

Ernennung zum Assistenzprofessor für Bariatrische Chirurgie

Prof. Dr. Oliver Distler

Ernennung zum Ordentlichen Professor für Rheumatologie

Dr. Maximilian Y. Emmert

Ernennung zum Assistenzprofessor für Translationale Herzchirurgie

Dr. Lukas Flatz

SNF-Förderungsprofessor

PD Dr. Oliver Gaemperli

Ernennung zum Assistenzprofessor für kardiale Bildgebung und Intervention, Sheikh Khalifa Stiftungsprofessur

Dr. Catherine Gebhard

SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Simon Hoerstrup

Ernennung zum Ordentlichen Professor für Regenerative Medizin

Prof. Dr. Reto Huber

Ernennung zum Ausserordentlichen Professor ad personam für Entwicklungsneurobiologie der Zustandsregulation des Kindes- und Jugendalters

PD Dr. Wolfgang Jungraithmayr

Ernennung zum Assistenzprofessor für Lungentransplantation

Dr. Jan Klohs

Ernennung zum Assistenzprofessor für präklinische Bildgebung

Prof. Dr. Daniel Konrad

Ernennung zum Ausserordentlichen Professor für Pädiatrische Endokrinologie und Diabetologie

Dr. Vikram Govind Panse

SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Boris B. Quednow

Ernennung zum Ausserordentlichen Professor ad personam für Experimentelle und Klinische Pharmakopsychologie

Prof. Dr. Frank Ruschitzka

Ernennung zum Ausserordentlichen Professor ad personam für Innere Medizin, speziell Kardiologie

Dr. Christian Templin

Ernennung zum Assistenzprofessor für Akute Kardiologie, Sheikh Khalifa Stiftungsprofessur

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Simon Pot

Ernennung zum Assistenzprofessor für Ophthalmologie

Prof. Dr. Salomé LeibundGut-Landmann

Verlängerung als Assistenzprofessorin für Immunologie

Philosophische Fakultät

Dr. Mathias Allemand

Ernennung zum Assistenzprofessor für Differenzielle Gesundheitsforschung des Alters

Prof. Dr. Frauke Berndt

Ernennung zur Ordentlichen Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Eduardo Jorge de Oliveira

Ernennung zum Assistenzprofessor für Brasilianistik (Literatur, Kultur, Medien)

Dr. Christoph Flückiger

SNF-Förderungsprofessor

Dr. Regula Forster

SNF-Förderungsprofessorin

Dr. Anita Gohdes

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Internationale Beziehungen

Prof. Dr. Eszter Hargittai

Ernennung zur Ordentlichen Professorin für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt «Mediennutzung und Medienrealität»

Dr. Gizem Hülür

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Längsschnittforschung des Alterns

Dr. Nicolas Langer

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Methoden der Plastizitätsforschung

Dr. Nicolas Martin

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Moderne Indologie/Südasienswissenschaft

Dr. Heiko Rauhut

UZH-Förderungsprofessor

Dr. Marius Rimmele

Ernennung zum Assistenzprofessor für Medialität – Historische Perspektiven

Dr. Dorota Sajewska

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Interart (Osteuropa)

Prof. Dr. Michael J. Shanahan

Ernennung zum Ordentlichen Professor für Soziologie der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Ernennungen

Prof. Dr. Lilly Shanahan

Ernennung zur Ausserordentlichen Professorin ad personam für Klinische Entwicklungspsychologie

Dr. Bettina Cornelia von Helversen-Helversheim

SNF-Förderungsprofessorin

Dr. Andreas Victor Walser

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Geschichte der Alten Kulturen vom östlichen Mittelmeer bis zum Mittleren Osten

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Robert Feldmann

SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Massimiliano Grazzini

Ernennung zum Ausserordentlichen Professor ad personam für Physik

Prof. Dr. Ravit Helled

Ernennung zur Ausserordentlichen Professorin für Theoretische Astrophysik

Dr. Jason Holland

SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Giacomo Indiveri

UZH-Förderungsprofessor

Dr. Titus Neupert

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Theoretische Physik der kondensierten Materie

Dr. Marcello Porta

Ernennung zum Assistenzprofessor für Mathematische Physik

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Theofanis Karayannis

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Hirnforschung

Prof. Dr. Jan Unkelbach

Ernennung zum Assistenzprofessor für Medizinische Physik

Dr. Wendy Wei-Lynn Wong

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Experimentelle Immunologie

Philosophische Fakultät und Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Birgit Kleim

Ernennung zur Ordentlichen Professorin ad personam für Experimentelle Psychopathologie und Psychotherapie

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Christoph B. Bühler
PD Dr. Bernhard Rüttsche
PD Dr. Jean-Marc Schaller
PD Dr. Simon Jost Schlauri
PD Dr. Markus Schott

Medizinische Fakultät

PD Dr. Mübeccel Akdis
PD Dr. Gustav Andreisek
PD Dr. Georg Friedrich Bauer
PD Dr. Dominique Anne Bettex
PD Dr. Beata Bode-Lesniewska
PD Dr. Stefan Breitenstein
PD Dr. Mark Robert Fox
PD Dr. Thomas Frauenfelder-Germann
PD Dr. Thorsten Haas
PD Dr. Yves Harder
PD Dr. Martin Hausmann
PD Dr. Stefan Carl Anton Hegemann
PD Dr. Martina Huemer
PD Dr. Marc Husmann
PD Dr. Christian Johannes Kellenberger
PD Dr. Susi Kriemler Wiget
PD Dr. Walter Heinz Knirsch
PD Dr. Tanja Krones
PD Dr. Sebastian Leschka
PD Dr. Christoph Meier
PD Dr. Gabriele Susanne Merki-Feld
PD Dr. Michael Müntener
PD Dr. Hugo Siegfried Sax
PD Dr. Markus Schmutzger Liner
PD Dr. Andreas Schweizer
PD Dr. Matthias Schwenkglens
PD Dr. Gabriela Verena Senti
PD Dr. Paul Stolzmann
PD Dr. Christoph Thalhammer
PD Dr. Marianne Tinguely Kovarik
PD Dr. Maren K. Tomaske Pfister
PD Dr. Matthias Turina

Habilitationen

PD Dr. Silvia Ulrich Somaini
PD Dr. Hubertus Johannes
Antonius van Hedel
PD Dr. Roger Anton Fredy
von Moos
PD Dr. Daniel Max Weber

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Anna Yulievna
Bogdanova

Philosophische Fakultät

PD Dr. Adriano Boschetti
Prof. Dr. Martin Meyer

Mathematisch- naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Daniel C. Kiper
PD Dr. Christian Klug
PD Dr. Giancarlo Marra
PD Dr. Bernhard Spingler

Verleihung des Titels Klinische Dozentin / Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. med. Katja Auinger
Dr. med. Caroline Benz
Dr. med. Kemal Budak
Dr. med. Anna Katharina Georgi
Dr. med. Katja-Daniela Jordan
Dr. med. Thomas N. Roth

Habilitationen im Jahr 2016

Theologische Fakultät

Dr. Peter Altmann
für das Gebiet Alttestamentliche
Wissenschaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Roberto Andorno
für das Gebiet Biomedizinrecht und
Bioethik

Dr. Stephan Dusil
für das Gebiet Rechtsgeschichte,
Privatrecht, Kirchenrecht, Rechts-
vergleichung

Dr. Magdalena Forowicz
für das Gebiet Europa- und
Völkerrecht

Dr. Damian Koloman Graf
für das Gebiet Straf- und
Strafprozessrecht

Dr. Leander D. Loacker
für das Gebiet Privatrecht, Interna-
tionales Privatrecht, Versicherungs-
recht, Europarecht und Rechtsver-
gleichung

Dr. Malcolm MacLaren
für das Gebiet Völkerrecht, allgemei-
nes Staatsrecht und vergleichendes
Verfassungsrecht

Medizinische Fakultät

Dr. Yvonne Achermann
für das Gebiet Infektionskrankheiten
und Spitalhygiene

Dr. Isabel Rubio Aliaga
für das Gebiet Physiologie

Dr. Gerasimos Baltsavias
für das Gebiet Neuroradiologie,
Interventionelle Neuroradiologie

Dr. Stephan Baumüller
für das Gebiet Radiologie

Dr. Goran I. Benic
für das Gebiet Kronen- und Brücken-
prothetik sowie orale Implantologie

Dr. Luc Biedermann
für das Gebiet Gastroenterologie und
Hepatology

Dr. Patricia Renée Blank
für das Gebiet Epidemiologie, Bio-
statistik und Prävention, inklusive
Medizinische Ökonomie

Dr. Barbara Brotschi Aufdenblatten
für das Gebiet Pädiatrie, speziell
Intensivmedizin und Neonatologie

Dr. Philip Bruggmann
für das Gebiet Hausarztmedizin

Dr. Jan-Karl Burkhardt
für das Gebiet Neurochirurgie

Dr. Tilo Burkhardt
für das Gebiet Gynäkologie und
Geburtshilfe

Dr. Natascia Corti
für das Gebiet Klinische Pharma-
kologie und Toxikologie

Dr. Aba Delsignore
für das Gebiet Psychotherapie

**Dr. Tobias Johannes Bogislav
Dietrich**
für das Gebiet Radiologie

Dr. Günter Eisele
für das Gebiet Neurologie

PD Dr. Harald Essig
für das Gebiet Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie

**Dr. Nadja Alexandra Farshad-
Amacker**
für das Gebiet Radiologie

Dr. Patrick Freund
für das Gebiet Paraplegie

Dr. Philipp Andreas Gerber
für das Gebiet Endokrinologie, Dia-
betologie und klinische Ernährung

Dr. Marcus Herdener
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Felicitas Hitz
für das Gebiet Onkologie

Dr. Michel Hochuli
für das Gebiet Endokrinologie,
Diabetologie und Stoffwechsel

Dr. Thomas Hundsberger
für das Gebiet Neurologie

Dr. Matthias Jäger
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Christoph Alexander Karlo
für das Gebiet Radiologie

Dr. Helen Kovari Kramer
für das Gebiet Infektionskrankheiten
und Spitalhygiene

Dr. Thomas Maier
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Jörg Melzer
für das Gebiet Naturheilkunde

Dr. Yvonne Nussbaumer-Ochsner
für das Gebiet Pneumologie

PD Dr. Sebastian Olbrich
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Raphael Patcas
für das Gebiet Zahnmedizin mit
besonderer Berücksichtigung der
Kieferorthopädie und Kinderzahn-
medizin

Dr. Aju Paul Pazhenkottil
für das Gebiet Nephrologie /
Kardiale Bildgebung

Prof. Dr. Monique Pfaltz
für das Gebiet Psychologie in der
Psychiatrie

Dr. Farid Rezaeian
für das Gebiet Wiederherstellungschir-
urgie, Plastische Chirurgie und Hand-
chirurgie, spezielle Klinische und
Experimentelle Plastische Chirurgie

Dr. Daniel Rittirsch
für das Gebiet Wiederherstellungs-
chirurgie, Plastische Chirurgie und
Handchirurgie

Dr. Malgorzata Roos
für das Gebiet Biostatistik

Dr. Dörthe Schmid
für das Gebiet Innere Medizin

Dr. David Schneider
für das Gebiet Teilprothetik und
zahnärztliche Materialkunde sowie
Rekonstruktive Zahnmedizin

Dr. Bettina Schreiner
für das Gebiet Neurologie mit
Spezialgebiet Neuroimmunologie

Dr. Paul Schumann
für das Gebiet Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie

Dr. Ulrich Wolfgang Siler
für das Gebiet Pädiatrische Immuno-
logie, Experimentelle Immunologie
und Genterapie

Dr. Ana Paula Simões-Wüst
für das Gebiet Geburtshilfe, speziell
Perinatale Biochemie und Pharma-
kologie

Dr. Oliver Speer
für das Gebiet Pädiatrische Onkolo-
gie, Experimentelle Hämatologie und
Molekularbiologie

Dr. Maria Elisabeth Ruth Stiller
für das Gebiet Gynäkologische
Endokrinologie und Reprodukti-
onsmedizin

Dr. Niklaus Samuel Stulz
für das Gebiet Psychologie in der
Psychiatrie

Dr. Maurizio Taramasso
für das Gebiet Herz- und
Gefässchirurgie

**Dr. Tobias Thomas Karl Josef
Tauböck**
für das Gebiet Präventivzahnmedi-
zin, Paradontologie und Kariologie,
mit besonderer Berücksichtigung
für das Fach Zahnerhaltung

Dr. Erika Jasmin Ulbrich
für das Gebiet Radiologie

Dr. Florence Vallelian
für das Gebiet Innere Medizin

Dr. Lisa Weibel
für das Gebiet Pädiatrische
Dermatologie

Dr. Stefan Weiler
für das Gebiet Klinische
Pharmakologie und Toxikologie

Dr. Sebastian Franz-Xaver Winklhofer
für das Gebiet Radiologie

Dr. Viktor von Wyl
für das Gebiet Epidemiologie und Versorgungsforschung

Dr. Anja Zembic
für das Gebiet Kronen- und Brückenprothetik, Teilprothetik und zahnärztliche Materialkunde, speziell Zahn- und Implantatgetragene Kronen- und Brückenprothetik

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Karl R. Klisch
für das Gebiet Veterinär Anatomie

Dr. Annette P. N. Kutter Brandau
für das Gebiet Veterinär Anästhesiologie

Dr. Angelika Schoster
für das Gebiet Innere Medizin Pferde

PD Dr. Sabine Specht
für das Gebiet Medizinische Parasitologie und Infektionsimmunologie

Dr. Barbara Willi Andris
für das Gebiet Innere Medizin Kleintiere

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Christine Abbt
für das Gebiet Philosophie

Prof. Dr. Hélène Carles
für das Gebiet Historische Gallo-romanische Sprachwissenschaft

Dr. Roger Fayet
für das Gebiet Kunstgeschichte

Dr. Philipp Felsch
für das Gebiet Allgemeine Geschichte der Neuzeit

Dr. Liliana Gómez-Popescu
für das Gebiet Iberoromanische Literaturwissenschaft und Kulturanalyse

Dr. Jan Patrick Heiss
für das Gebiet Ethnologie

Dr. Bettina Isengard
für das Gebiet Soziologie

Dr. Mathias Jenny
für das Gebiet Allgemeine Sprachwissenschaft

Dr. Mateusz Kapustka
für das Gebiet Kunstgeschichte

Dr. Simone Eveline Pfenninger
für das Gebiet Englische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Fabian Schäfer
für das Gebiet Japanologie

Dr. Gerald Schwedler
für das Gebiet Mittelalterliche Geschichte, Historische Hilfswissenschaften und Landesgeschichte

Prof. Dr. Martino Stierli
für das Gebiet Kunstgeschichte

Dr. Kurt Stocker
für das Gebiet Psychologie

Dr. Benjamin Straumann
für das Gebiet Alte Geschichte

Dr. Marco Vitale
für das Gebiet Alte Geschichte

Prof. Dr. Ralph Weber
für das Gebiet Vergleichende Philosophie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Alexander Damm-Reiser
für das Gebiet Fernerkundung

Dr. Pascal Sebastian Goeke
für das Gebiet Geographie

Dr. Nicolas Greiner
für das Gebiet Physik

Dr. Marcella Iannuzzi
für das Gebiet Computational Material Science

Dr. Tatiana Latychevskaia
für das Gebiet Physik

Rücktritte

Rücktritte / Austritte von Professorinnen und Professoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Stéphanie Dagron
SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Isaak Meier
Ordentlicher Professor für Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht sowie Privatrecht

Prof. Dr. Rolf H. Weber
Ordentlicher Professor für Wirtschafts- und Europarecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Urs Birchler
Ausserordentlicher Professor ad personam für Bankbetriebslehre

Prof. Dr. Claire Célérier
Assistenzprofessorin für Banking

Prof. Dr. Jacob Goeree
Ordentlicher Professor für Organisationsökonomik

Prof. Dr. Diethard Klatte
Ordentlicher Professor ad personam für Mathematik für Ökonomen

Prof. Dr. Michelle Sovinsky
Ausserordentliche Professorin für Empirical Economics/Empirical Policy Analysis

Prof. Dr. Bruno Staffelbach
Ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre

Prof. Dr. Philippe Tobler
SNF-Förderungsprofessor

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Georgios Belibasakis
Assistenzprofessor für Orale Mikrobiologie und Immunologie

Prof. Dr. Petr Cejka
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Ian James Frew
Assistenzprofessor für Physiologie

Prof. Dr. Mickaël Lesurtel
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Carsten Lundby
Assistenzprofessor für Physiologie

Prof. Dr. Beat Michel
Ordentlicher Professor für Rheumatologie und physikalische Medizin

Prof. Dr. Vikram Govind Panse
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Giatgen Spinas
Ordentlicher Professor für Endokrinologie, Diabetologie und Pathophysiologie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Salomé LeibundGut-Landmann
SNF-Förderungsprofessur

Prof. Dr. Max Wittenbrink
Ordentlicher Professor für Veterinärbakteriologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Scott W. Desposato
Ausserordentlicher Professor für Politische Theorie

Prof. Dr. Sebastian Egenhofer
Ausserordentlicher Professor für Moderne und Zeitgenössische Kunst

Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw
Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Politische Kommunikation

Prof. Dr. Christian Marek
Ordentlicher Professor für Alte Geschichte

Prof. Dr. Kurt Reusser
Ordentlicher Professor für Pädagogik, insbesondere allgemeine Didaktik

Prof. Dr. Martino Stierli
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Carlotta Viti
Assistenzprofessorin für Griechische und Lateinische Sprachwissenschaft

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paul-Olivier Dehaye
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Gilles Gasser
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Stefano Pozzorini
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Barbara Tschirren
SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Thomas Willwacher
Assistenzprofessor für Reine Mathematik

Prof. Dr. Giacomo Indiveri
UZH-Förderungsprofessor

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und ETH Zürich

Prof. Dr. Walter Steurer
Ordentlicher Professor für
Kristallographie

Medizinische und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Josef Jiricny
Ordentlicher Professor für
Molekulare Krebsforschung

Prof. Dr. Sabine Rohrmann
Assistenzprofessorin für Epidemiologie
chronischer Krankheiten

Rücktritte von Privatdozentinnen und Privatdozenten

Medizinische Fakultät

PD Dr. Hans Peter Brunner-La Rocca
Kardiologie

PD Dr. Lutz Götzmann
Psychosoziale Medizin

PD Dr. Mathias Florian Heikenwälder
Experimentelle Pathologie

PD Dr. Alexander Kadner
Herzchirurgie

PD Dr. Thomas Pap
Experimentelle Rheumatologie

TP Dr. Nicole Probst-Hensch
Sozial- und Präventivmedizin

TP Dr. Katharina Marianne Rentsch Savoca
Klinische Chemie

PD Dr. Mariluce Riegel
Medizinische Genetik, insbes.
Klinische Zytogenetik

PD Dr. Daniel Hans Schüpbach
Psychiatrie

PD Dr. Markus Selzner
Viszeral- und Transplantationschirurgie

PD Dr. Frank Stenner-Liewen
Internistische Onkologie

PD Dr. Sven Wellmann
Pädiatrie, speziell Neonatologie

PD Dr. Andreas Wenzel
Experimentelle Ophthalmologie

Veterinärmedizinische Fakultät

PD Dr. Monika Engels
Virologie

TP Dr. Thomas Rüllicke
Labortierkunde

TP Dr. Mark Alois Suter
Immunologie

TP Dr. Lloyd Vaughan
Molekulare und zelluläre
Zellbiologie

PD Dr. Gian Winkler
Experimentelle Medizin

Philosophische Fakultät

PD Dr. Daniela Mondini
Kunstgeschichte

PD Dr. Ivana Rentsch Stollberg
Musikwissenschaft

PD Dr. Julia Schüler
Psychologie

PD Dr. Cristina Urchueguía
Musikwissenschaft

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Markus Geisler
Pflanzenbiologie: Biochemie und
Zellbiologie der Pflanzen

PD Dr. Frank Lehner
Experimentalphysik

Wir gedenken

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ulrich Häfelin

geboren am 26. März 1924, gestorben am 2. Mai 2016, 1961 Habilitation an der UZH, 1963 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1969 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1972 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Staats- und Verwaltungsrecht sowie Verfassungsgeschichte, 1990 Rücktritt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Carl Helbling

geboren am 7. April 1932, gestorben am 14. Mai 2016, 1973 Habilitation an der UZH, 1982 Ernennung zum Titularprofessor, 1992 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, Lehrgebiet spezielle Gebiete der Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Revisions- und Treuhandwesen, 2000 Rücktritt.

Prof. Dr. Cyril Hegnauer

geboren am 29. Januar 1921, gestorben am 26. September 2016, 1970 Habilitation an der UZH, 1973 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet schweizerisches Zivilrecht, 1986 Rücktritt.

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Rudolf Speich

geboren am 3. Januar 1954, gestorben am 1. Februar 2016, 1995 Habilitation an der UZH, 2001 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Innere Medizin, speziell Pneumologie.

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Heinrich Marti

geboren am 30. März 1930, gestorben am 7. Februar 2016, 1970 Habilitation an der Universität Zürich, 1978 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Klassische Philologie, 2000 Rücktritt.

Prof. Dr. Paul Hugger

geboren am 9. Februar 1930, gestorben am 1. September 2016, 1982 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Volkskunde, 1995 Rücktritt.

Prof. Dr. Karen H. Ebert

geboren am 31. Januar 1945, gestorben am 13. Oktober 2016, 1989 Ernennung zur ausserordentlichen Professorin, 1997 Ernennung zur ordentlichen Professorin, Lehrgebiet Allgemeine Sprachwissenschaft, 2010 Rücktritt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Heinz Balmer

geboren am 10. April 1928, gestorben am 10. Januar 2016, 1981 Habilitation an der UZH, Lehrgebiet Geschichte der Naturwissenschaften, 1993 Rücktritt.

Studierende

Stephanie Ehram

Doktorandin Philosophische Fakultät, gestorben am 7. August 2016

Sirkka Lienau

Medizinische Fakultät, gestorben am 11. Januar 2016

Markus (Marc) Meier

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, gestorben am 20. Juni 2016

Michal Pirnik

Rechtswissenschaftliche Fakultät, gestorben am 17. Dezember 2015

Isabella Tsigarida

Philosophische Fakultät, gestorben am 1. Januar 2016

Mitarbeitende

Häusler Beat

Techniker, geboren 3. Oktober 1959, gestorben am 3. Oktober 2016

Soldenhoff Marco

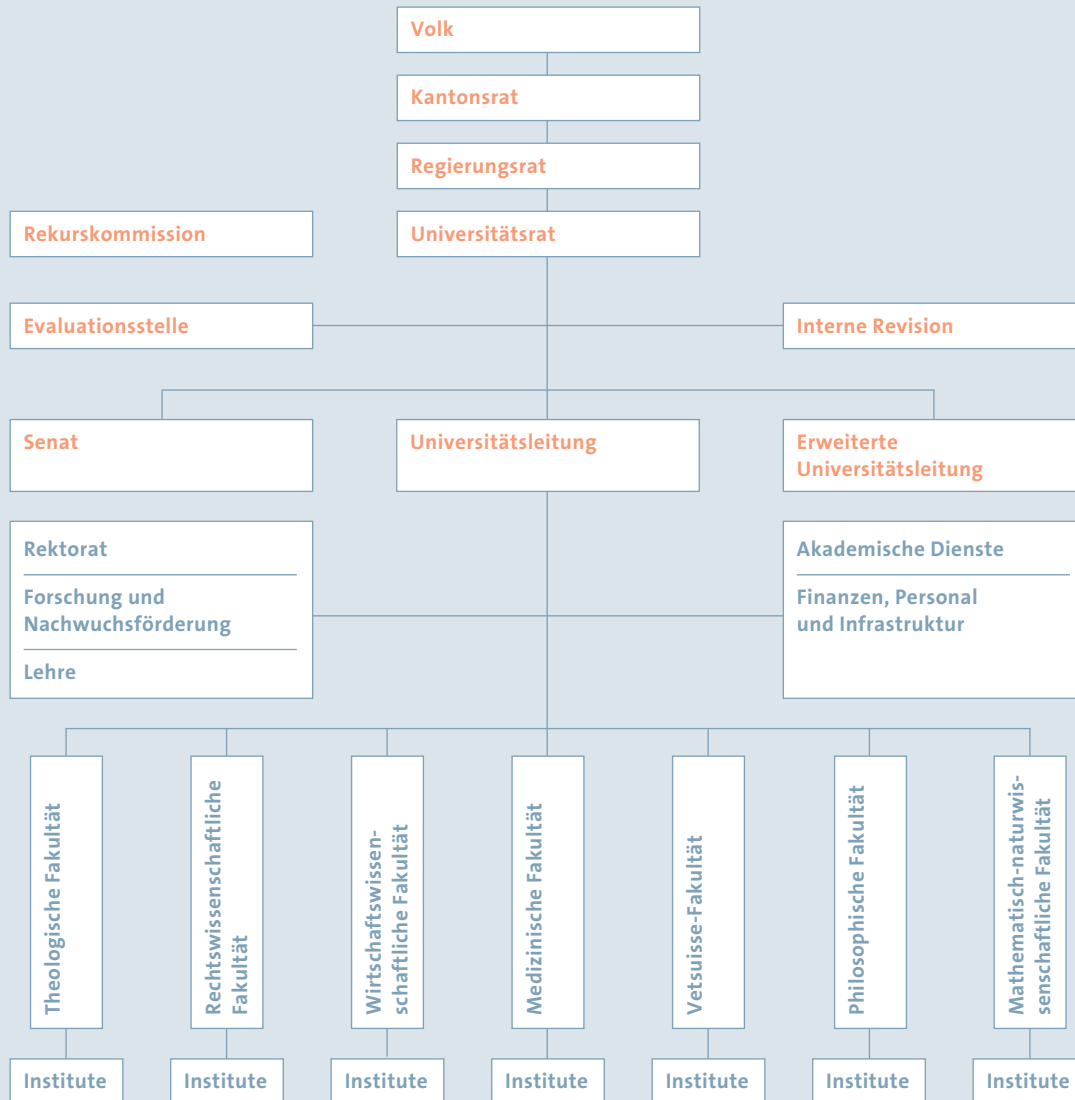
Informatikspezialist, geboren am 6. Juli 1973, gestorben am 30. Juni 2016

Nentwig Ingo

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, geboren am 8. April 1960, gestorben am 30. Januar 2016

Organisations- und Leitungsstruktur der UZH

per 1. Februar 2017



Mitglieder des Universitätsrats

Dr. Silvia Steiner,
Regierungsrätin, Präsidentin

Barbara Basting,
Staatsexamen, Leiterin Bildende
Kunst Stadt Zürich

Prof. em. Dr. Beat Hotz-Hart,
Mitglied beim Stab des
Rats der Eidgenössischen
Technischen Hochschulen.
Experte beim Schweizerischen
Nationalfonds

Markus Graf,
dipl. Architekt HTL/STV
selbständiger Immobilien-
spezialist

Ulrich Jakob Looser,
Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG,
Partner bei BLR&Partners

Prof. Dr. Antonio Loprieno,
präsidiert die Schweizerische
Studienstiftung und ist
Mitglied verschiedener
Universitätsräte

Prof. em. Dr. med.
Hans-Rudolf Lüscher,
Professor für Physiologie an
der Universität Bern

Dr. iur. Urs Oberholzer,
ehemaliger Präsident Bankrat
ZKB, Vizepräsident

Mitglieder des Universitätsrats ohne Stimmrecht

Stände/Vertretungen

Prof. Dr. Oliver Ullrich,
Professorenschaft

Prof. Dr. Caroline Maake,
Privatdozierende

Dr. Wolfgang Fuhrmann,
Mittelbau

Tobias Hensel,
Studierende

Dr. Samuel Eglin,
Gesundheitsdirektion

Martin Waser,
Spitalrat USZ

Mitglieder der Universitätsleitung

Prof. Dr. Michael O. Hengartner,
Rektor

Prof. Dr. Gabriele Siegert,
Prorektorin Geistes- und
Sozialwissenschaften

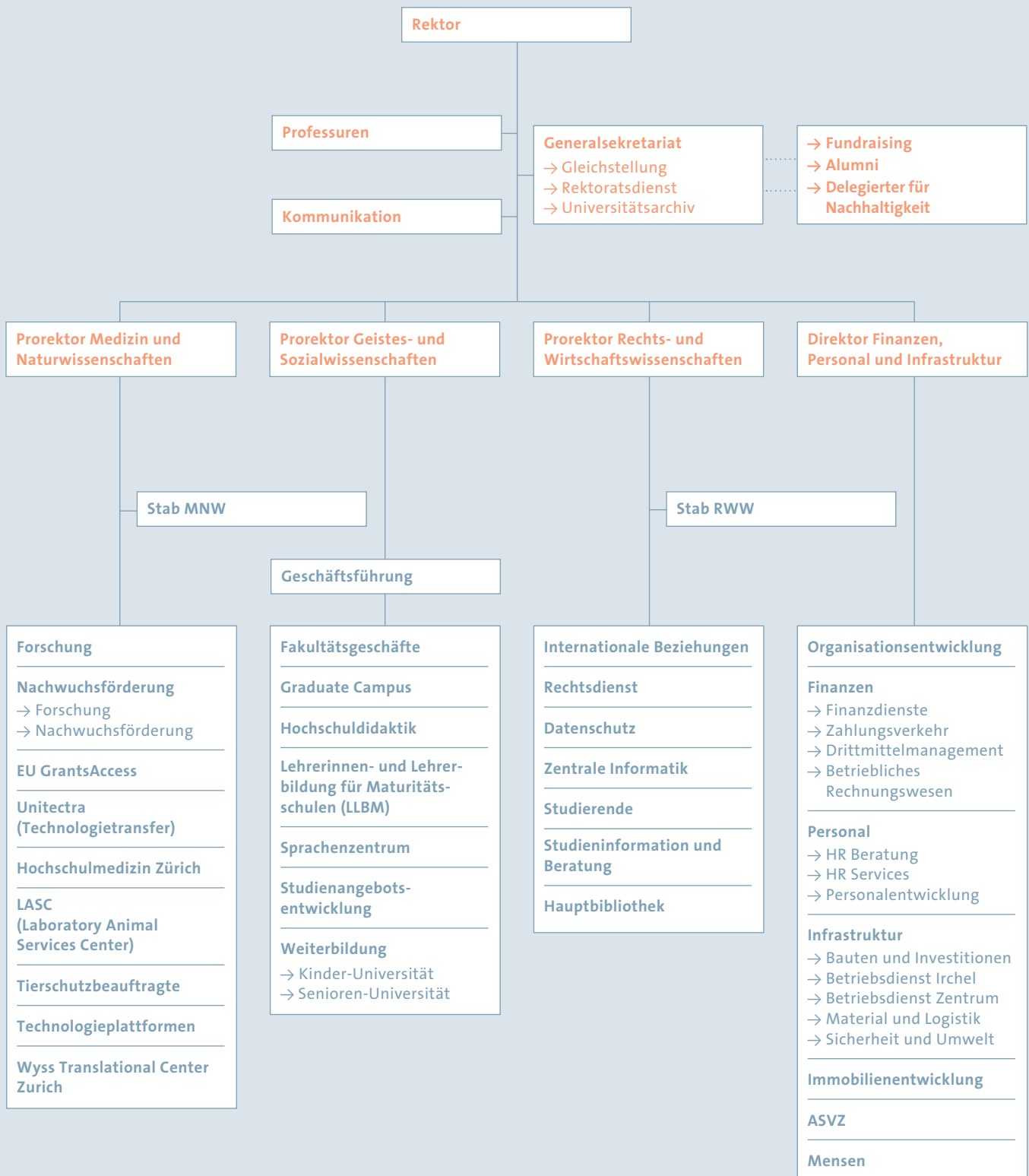
Prof. Dr. Christoph Hock,
Prorektor Medizin und
Naturwissenschaften

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger,
Prorektor Rechts- und
Wirtschaftswissenschaften

Stefan Schnyder, Dipl. Ing. ETH,
Direktor Finanzen,
Personal und Infrastruktur

Universitätsleitung und Zentrale Dienste

per 1. Februar 2017



Impressum

Herausgeberin

Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung:

Marita Fuchs, Abteilung Kommunikation

Redaktion:

Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl,
Abteilung Kommunikation

Gestaltung:

Melanie Lindner / Atelier für Visuelle Gestaltung, Zürich

Infografik:

Ole Häntzschel (Seite 4 bis 7)

Autorinnen und Autoren:

Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl, Adrian Ritter,
Stefan Stöcklin, Theo von Däniken, David Werner

Fotos:

Tom Haller: Bildstrecke «Alumni der UZH»,
Jos Schmid: Foto Universitätsleitung (Seite 18),
Recki54 / pixelio.de (Seite 32),
Frank Brüderli (Seiten 8, 10, 20 bis 23, 46, 50 bis 56, 113),
Lenard Fuchs (Seite 30),
Karsten Thormaehlen, aus der Ausstellung «Pioniere der
Zukunft – Glücklich Altern auf Sardinien», Institut für
Regenerative Medizin · IREM (Seite 34),
Roman Ernst (Seite 36),
Caspar Türler (Seite 38),
Dreamstime.com ©Arne9001 (Seite 42),
Stefan Walter (Seite 44),
kihz (Seite 48)

Korrektorat

Brigitte Blöchliger, Zürich

Druck

pmc, Eichbühlstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage

7 000

Adresse

Universität Zürich,
Abteilung Kommunikation
Seilergraben 49, 8001 Zürich
Telefon +41 44 634 44 63, Fax +41 44 634 23 46
marita.fuchs@kommunikation.uzh.ch

Website

www.uzh.ch/about/portrait/annualreport.html



gedruckt in der
schweiz